



RUNDSCHAU

1 + 2 / 2015

TOP TEN

Die Hochschule
Kaiserslautern im
Studierendenurteil

NEUBAU

Endphase des ersten
Bauabschnitts
Campus Kammgarn

ZU GAST

Die Hochschulrek-
torenkonferenz in
Kaiserslautern



#1+2

Sprachenzentrum der Hochschule Kaiserslautern



Sprachprüfungen mit international anerkanntem Zertifikat

- TOEIC® - Test of English for International Communication
- TFI® - Test de Français International
 - ✓ TOEIC ist der weltweit am häufigsten verwendete Test für berufsbezogenes Englisch - mehr als 7.000.000 Testkandidaten pro Jahr
 - ✓ von vielen Universitäten und Fachhochschulen für die Zulassung zu Bachelor- und Masterstudiengängen akzeptiert
 - ✓ eignet sich für Studierende und Absolventen, die einen Nachweis ihrer Sprachkenntnisse für Bewerbungen benötigen

Sprachkurse

- Vorbereitungskurse für TOEIC® und TFI®
- berufsbezogene Fachsprachkurse
 - Verhandlungsführung auf Englisch
 - Präsentieren in Englisch
 - Telefonieren auf Englisch
 - Small Talk & Socializing in English
 - Englischsprachige Meetings
- Bewerberseminar Englisch
 - Lebenslauf und Bewerbungsschreiben
 - Bewerbungsgespräch
- Allgemeinsprachliches Englisch
 - Auffrischkurse
 - Grammatik-Workshop
- Spanisch



kleine Gruppen

viele Möglichkeiten die Sprache anzuwenden und zu vertiefen

Dozierende sind Muttersprachler

seit 2003 ist die Hochschule Kaiserslautern öffentliches Testzentrum



je 4 Prüfungstermine für TOEIC und für TFI pro Jahr



praxisorientiert

kommunikativ

- ✓ Ferien-Intensivkurse (z.B. Spanisch für Anfänger)
- ✓ Crashkurse an Samstagen

Kontakt:
Sprachzentrum der Hochschule Kaiserslautern
Christiane Barth, M.A.
Amerikastr. 1 | 66482 Zweibrücken
Tel.: 0631 3724 5176 | E-Mail: sprachenzentrum@hs-kl.de



www.hs-kl.de/sprachenzentrum

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit neuem Namen und neuem Logo ist die Hochschule Kaiserslautern ins Jahr 2015 gestartet und jetzt hat auch unser Hochschulmagazin ein neues Layout erhalten. Damit passt sich der Außenauftritt der Hochschule Schritt für Schritt dem neuen Corporate Design an. Die erste Rundschau in diesem Jahr erscheint ausnahmsweise in einer Doppelausgabe.

Betrachtet man die Entwicklungen des vergangenen halben Jahres, so verdienen gleich mehrere Ereignisse besondere Beachtung. Im Mai war die Hochschule gemeinsam mit der Technischen Universität Kaiserslautern Gastgeber für die 18. Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Rund 200 Präsidentinnen und Präsidenten, Rektorinnen und Rektoren deutscher Universitäten, (Fach-) Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie Theologischer Hochschulen nahmen an der Veranstaltung teil, bei der Professor Horst Hippler in seinem Amt als HRK-Präsident bestätigt wurde. Aus dem gesamten Bundesgebiet kamen auch die Teilnehmer der Fachtagung „Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen?!", zu der unsere Hochschule, die TU mit dem Distance Independent Studies Center (DISC) und der Virtuelle Campus RLP im Februar gemeinsam eingeladen hatten.

Die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts des Neubaus am Campus Kammgarn ist inzwischen tatsächlich absehbar und der Umzug rückt in greifbare Nähe. Der Studienort Pirmasens hat sein Studienangebot erneut ausgeweitet und verknüpft mit dem neuen Studiengang Chemie- und Pharmalogistik, die im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften vorhandenen Kompetenzen zu einem innovativen Studienangebot.

Bereits zum Sommersemester ist der ausbildungsintegrierte Bachelor-Studiengang Medizin- und Biowissenschaften (MBW) gestartet. Er kombiniert die MTLA-Ausbildung mit einem Bachelor-Studium und qualifiziert für eine Tätigkeit im klinischen, akademisch-wissen-



schaftlichen oder auch industriellen Umfeld. Ein besonders schönes Ergebnis ist die positive Bewertung der Studienqualität unserer Hochschule durch unsere Studierenden, wie ein Campus-Ranking von Berliner Studierenden herausfand, das die Befragungsergebnisse von rund 10.000 Studierenden aus 120 deutschen Universitäten und (Fach-) Hochschulen berücksichtigt.

In eigener Sache habe ich mich über meine Wiederwahl als Präsident der Hochschule Kaiserslautern im Dezember gefreut und über das mir entgegengebrachte Vertrauen. Im Mai habe ich meine zweite Amtszeit angetreten und freue mich, für sechs weitere Jahre die Entwicklung der Hochschule als Präsident begleiten zu dürfen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre,

Ihr

Konrad Wolf

Prof. Dr. Konrad Wolf
Präsident der Hochschule Kaiserslautern

Inhalt



22

Im Studierendenurteil

gehört die Hochschule Kaiserslautern in puncto Studienqualität zu den Top Ten deutscher Hochschulen.

Zu Gast

Hochschule und TU Kaiserslautern als Gastgeber der Hochschulrektorenkonferenz



19



24

Neubau Campus Kammgarn

Der erste Bauabschnitt neigt sich seiner Fertigstellung zu



29

Neu

Studiengang Chemie- und Pharmalogistik



108

Kinderuni

Schülerinnen und Schüler lernen die Hochschule kennen



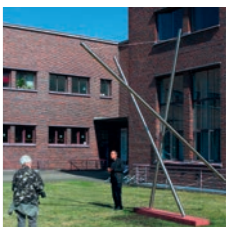
100

Tag der offenen Tür

Zahlreiche Besucher an der Hochschule

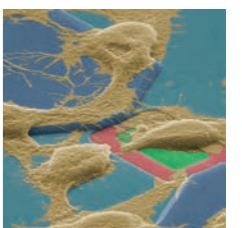
ENTWICKLUNGEN

Von A bis O	06
Kooperation mit Fraunhofer Institut	08
Zweibrücken wird 20	10
HS Kaiserslautern erhält Werbefahrzeug	12
Studieninteressierte aufgepasst	13
Mehr Geld zur Förderung des Studienerfolgs	16
Dualer Studiengang wächst und wächst	18
Hochschulrektorenkonferenz	19
Tensegrity	20
HS Kaiserslautern unter den Top Ten	22
Enthüllung des internationalen Campus-Pferdes	23
Endphase des 1. Bauabschnitts der Kammgarn	24



LEHRE UND FORSCHUNG

Symposium der Finanzdienstleister	26
ZUSIS präsentiert Forschungsprojekte	28
Neuer Studeingang Chemie- und Pharmalogistik	29
Consulting-Projektwoche	30
Das Augenschema	32
Auf dem Weg zur intelligenten Fabrik	34
Johnson Controls bei OPPINOMETH	36
Krebszell-Biochip sorgt für Aufsehen	38
Netzwerktreffen der Hochschulen der Großregion	40
Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen?!	41
Kreativer Maschinenbau	44
Ideenwettbewerb 2015 und die „Rose von Jericho“	47
Guter Start im neuen Master „Mittelstandsmanagement“	48
MBA-Fernstudiengänge gestartet	49
Die Cola-Challenge	50
Hochschule präsentiert IT-Lösungen auf der CeBit	53



RUND UMS STUDIUM

Verenas Blog 54
 Gründungsbüro als Dauereinrichtung etabliert 55
 Termine des Gründungsbüros 56
 Kurz erklärt: ZIM 57
 Das eigene Portfolio erweitern 58
 Internationale Businessweek in Rotterdam 60
 Zeichenexkursion nach Mantova 61
 Ballack-Berater gibt Gastvorlesung 62
 DAAD-Preis 2014 64
 Weihnachtliche Blitze 66
 Deutschkurs an der VHS Zweibrücken 68
 Business Consulting im Mittelstand 69
 Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie 70
 „Fit für die Firma“ dank Firmenkontaktmesse 72
 Exkursion nach Südostasien 73
 Out-of-Campus-Event in Dubai 76
 Masterstudenten in der Hauptstadt 78
 BDI ausgezeichnet! 80
 Sommer-Semester-Projekt auf dem Wendelinushof..... 81
 Ein Krippenbus für die Hochschule 82



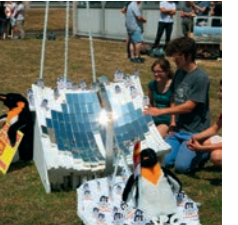
ALUMNI

Befragung des Absolventenjahrgangs 2012 84
 Attraktives Studienkonzept – Sebastian Vogler 86
 Familiäre Atmosphäre – Natalie Stegmaier 87
 Mechatronik-Absolventin mehrfach ausgezeichnet 88
 Absolventenfeier mit Preisverleihungen 90
 Optimale Vorbereitung – Michael Olk 93
 Positive Entwicklungschancen – Franziska Schmidt 94
 Profitieren von der Nähe zur Industrie – Michael Kaufmann 97
 Gut gebettet nach dem Studium – Daniel Renz 98



OFFENE HOCHSCHULE

Offene Türen 100
 Gäste aus St. Petersburg 104
 1. Lautrer Solar Power Competition 107
 Erneut gute Resonanz auf Kinder-Uni 108
 Du bist ein Genie 109
 Welthandel leicht gemacht 110
 Internationale Partnerschaften pflegen 112
 Besuch an der Northumbria University 114
 ERASMUS-Austausch mit Kroatien 116
 ICSB-Welt-Konferenz in Dubai 118
 CSI Pirmasens 120
 Kooperation mit IGS Contwig gestartet 121



PERSONEN

Prof. Dr. Jenny Kehrbusch 122
 Prof. Dr. Ing. Sven Urschel 123
 Prof. Dr. Ing. Carina Neff 124
 Prof. Dr. Eva Maria Kiss 125
 Prof. Dr. Peter Christian Groß 126
 Prof. Dr. Ing. Jan Conrad 127
 Prof. Dr.-Ing. Marc Illgen 128
 Konrad Wolf als Präsident der HS KL bestätigt 129
 Ehrentag des Kanzlers 130
 Nachruf auf Prof. Dr. Peter Schäfer 132
 Aufnahme von Walter Ruda in die ICSB-Academy 134





Foto by Berliner Büchertisch via flickr

ENTWICKLUNGEN

ENTWICKLUNGEN

Von A bis O

Die Entwicklung der Campusbibliothek Zweibrücken

Am 09.12.2014 feierte der Campus Zweibrücken sein 20-jähriges Jubiläum – ein Anlass für die Campusbibliothek Zweibrücken, die letzten 20 Jahre Revue passieren zu lassen und eine Bilanz zu ziehen.

1994 Eine moderne Campusbibliothek entsteht.

Die Gründung des Campus Zweibrücken im Jahre 1994 läutete die Geburtsstunde der Campusbibliothek Zweibrücken ein. Zum damaligen Zeitpunkt, als die Hochschule noch im Aufbau befindlich war und die ersten Studierenden an Lehrveranstaltungen teilnahmen, erfolgte die provisorische Unterbringung der Bibliothek in Gebäude A, und zwar nur wenige Meter von der Reinhard Selten Aula entfernt, in der 20 Jahre später im Rahmen der Festveranstaltung am 09.12. an die Gründung erinnert wurde. Auf einer Fläche von 165 m², was in etwa einem Viertel der heutigen Größe entspricht, standen zu Beginn 1994 ca. 1500 Medieneinheiten für die Studierenden und Mitarbeiter zur Verfügung. Das Land Rheinland-Pfalz stellte für den Erwerb von Medien durch eine sog. Büchergrundstockmaßnahme 3,5 Mio. DM bereit. Zukunftsweisend war bereits schon damals die technische Infrastruktur: Während in rheinlandpfälzischen Bibliotheken vor 20 Jahren noch die Leihgabe von Büchern handschriftlich verbucht wurde, setzte die Campusbibliothek Zweibrücken von Beginn an auf moderne EDV. Als erste Fachhochschulbibliothek in Rheinland-Pfalz stützte sie sich bei der Katalogisierung der Medieneinheiten auf Softwaresysteme und Datenbanken, was nicht nur die bibliographische Einarbeitung der Medien vereinfachte, sondern auch den Nutzerinnen und Nutzern eine komfor-

table Recherche ermöglichte. Dies war auch notwendig, denn bereits 1998 betrug der Bestand ca. 18.000 Medieneinheiten. Diplom-Bibliothekarin M.A. Marion Straßer, die heutige Leiterin der Campusbibliothek Zweibrücken, Pirmasens und Kaiserslautern, war von Anfang an dabei und hat bis heute zum erfolgreichen Aufbau entscheidend beigetragen. Unterstützt wurde sie damals, 1996, von einer Mitarbeiterin und zwei „Assistenten an Bibliotheken“ (heute Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste), die ihre Lehre gerade begonnen hatten. Auch heute noch gehört die Ausbildung junger Menschen zum Aufgabenprofil der Campusbibliothek, wobei im Lauf von 20 Jahren insgesamt schon 11 Auszubildende die Herausforderung angenommen haben, den Beruf des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, kurz FAMI, zu erlernen.

1999 Umzug in Gebäude O – die Bibliothek wird ausgebaut

Schon bald wurde offensichtlich, dass die räumlichen Kapazitäten in Gebäude A nicht ausreichen würden, um den rasant wachsenden Medienbestand langfristig unterbringen zu können. Doch plante man schon frühzeitig den Bau eines Multi-Media-Bereichs in Gebäude O, dem ehemaligen Kinogebäude der Kreuzberg-Kaserne, der zugleich auch die Campusbibliothek integrieren sollte. 1999 war es dann soweit – der Umzug in Raum O110,

welcher der heutigen Studierenden-Generation als Bibliothek vertraut ist, konnte stattfinden. Die neuen Räumlichkeiten boten nicht nur Platz für die nunmehr 20.000 Bücher, sondern stellten den Nutzern zugleich großzügige Lese- und Arbeitsbereiche zur Verfügung.

1999–2015 Auf dem Weg zum modernen Dienstleister

In den darauf folgenden 5 Jahren wurde der Bestand auf insgesamt 45.000 Medien, darunter Bücher, CDs, DVDs und Loseblatt-Sammlungen ausgeweitet. Mit der zunehmenden Digitalisierung und Verbreitung von Fachinformationen über das World Wide Web zeichnete sich gleichzeitig ein neuer Trend in der wissenschaftlichen Literaturversorgung ab, der in der Folgezeit einen erhöhten Bedarf an elektronischen Medien entstehen ließ. Seit 2008 erweitern nunmehr auch eBooks den Bestand der Campusbibliothek Zweibrücken, während der Zugriff auf wissenschaftliche Informationen im Internet bereits seit Ende der 1990er Jahre möglich ist. Dieser „digitale Wandel“ erfordert aber auch entsprechende Schulungen, in denen die Nutzer mit den neuen Recherchewegen vertraut gemacht werden. Die Campusbibliothek Zweibrücken stellte sich dieser Aufgabe und bot 2002 erstmalig das Schulungsangebot „Suchstrategien“ an, das speziell auf die Anforderungen der digitalen Recherche einging. Seit 2011 gehört die Förderung der Informationskompetenz zum festen Schulungsangebot der Campusbibliothek, wobei die Studierenden erlernen, wissenschaftliche Dokumente gezielt auch in digitalen Informationssystemen wiederaufzufinden.

Ein weiteres wichtiges Dienstleistungsangebot, das 2006 eingeführt wurde, ist die Fernleihe, d.h. die Möglichkeit, Bücher und Zeitschriftenartikel aus anderen Bibliotheken nach Zweibrücken zu bestellen. Als Mitglied des Hochschulbibliothekszenentrums Nordrhein-Westfalen (hbz) ist die Campusbibliothek heute in der Lage, beinahe jede Publikation ihren Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stellen zu können.

AUSBLICK Die Zukunft der Campusbibliothek

Im Lauf der letzten 20 Jahre hat sich die Hochschulbibliothek am Campus Zweibrücken als unerlässliche Einrichtung etabliert. Sie versorgt die Studierenden, Mitarbeiter und externen Nutzer mit wertvollen Fachinformationen und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Forschung und Lehre. Da die Bedeutung von Information bzw. Wissen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zunimmt, werden Bibliotheken auch in Zukunft ein bedeutender Vermittler dieses „Rohstoffs“ sein. Speziell am Campus Zweibrücken kommt der Bibliothek die Aufgabe zu, aus der Vielzahl der jährlich erscheinenden Publikationen die wichtigste relevante Literatur zu selektieren und zur wissenschaftlichen Weiterbildung zur Verfügung zu stellen. Dies erfordert auch entsprechende Schulungen im Umgang mit Online-Datenbanken sowie weiteren elektronischen Informationsangeboten.

Prof. Hans-Joachim Schmidt, seit 2004 Vizepräsident und verantwortlich für die Hochschulbibliothek Kaiserslautern, lobte in seiner Rede zum 20-jährigen Jubiläum des Campus Zweibrücken die erfolgreiche Entwicklung der Bibliothek und auch Marion Straßer blickte angesichts der positiven Bilanz mit hoher Motivation in die nahe Zukunft: „Ich bin sehr stolz darauf, in dieser Hochschule als Bibliotheksleiterin tätig zu sein und die Entwicklung mit vorantreiben zu können. Ich freue mich auf weitere spannende Jahre!“. Das Team der Campusbibliothek Zweibrücken, Kaiserslautern und Pirmasens teilt diese Einstellung und steht den Nutzerinnen und Nutzern weiterhin als kompetenter Dienstleister zur Verfügung.

Matthias Jentschke

Kooperation mit Fraunhofer Institut

Im Rahmen eines neuen Fraunhofer/BMBF-Programms zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit (Fach-)Hochschulen wurde die bereits bestehende Kooperation der Hochschule Kaiserslautern mit dem Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) verstärkt. Die potentiellen Vorteile für eine solche Kooperation liegen auf der Hand.

Für die Hochschule:

- Zugang zu hochwertiger Forschungsinfrastruktur
- Ergänzung des Ausbildungsangebots für Studierende
- Einbindung in das Fraunhofer-Netzwerk, in übergreifende Standortkonzepte und Akquisitionstätigkeiten
- Unterstützung in der Profilbildung

Für Fraunhofer:

- Ergänzung des eigenen Kompetenzprofils
- Möglichkeit, eigene Forschungsthemen punktuell zu ergänzen
- Nachwuchskräfte gewinnen

Das organisatorische Konzept zur Umsetzung sieht dabei vor, dass ein Professor der Hochschule in

einem Fraunhofer-Institut eine Arbeitsgruppe leitet, die in beiden Welten – der Hochschule und Fraunhofer – aktiv lebt.

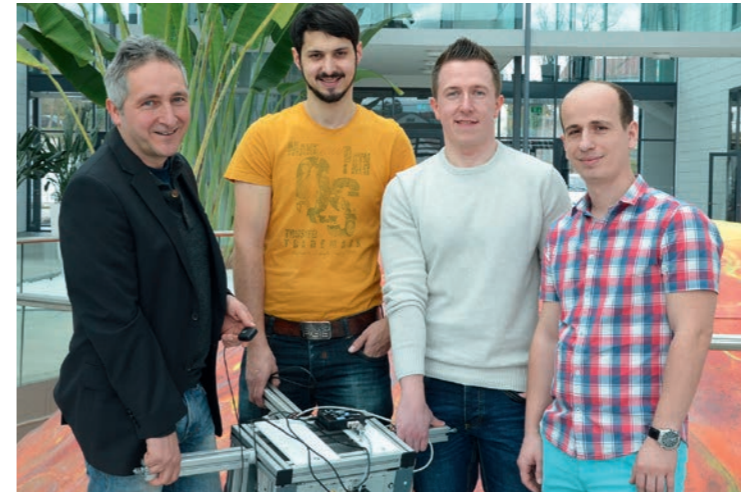
In der Praxis bedeutet dies, dass Mitglieder der Arbeitsgruppe z.B. Projekt-, Bachelor-, Masterarbeiten anbieten und betreuen sowie die Lehre bei der Konzeption und Durchführung von Laboren an der Hochschule unterstützen. Gleichzeitig arbeiten die Mitglieder der Gruppe in aktuellen Fraunhofer Forschungs- und Industrie-Projekten und stehen Studierenden als Ansprechpartner zur Verfügung. Für Studierende bedeutet dies eine attraktive Verschmelzung des Angebotes in Forschung und Lehre seitens Hochschule und Fraunhofer.

Der Aufbau der Gruppe wird von Fraunhofer/BMBF in den ersten Jahren (degressiv) mit finanziellen Mitteln unterstützt und im Gegenzug schafft die Hochschulleitung entsprechende Freiräume für den leitenden Professor in Form einer Deputatsermäßigung, um eine derartige Gruppe in angemessener Form leiten zu können. Das Ziel ist es, dass sich die Gruppe nach dieser Aufbauphase voll im Rahmen der Fraunhofer-Aktivitäten durch Forschungs- und Industrieprojekte selbst finanziert.

Basierend auf diesem Konzept wurde, nach einer kurzen Vorlaufphase Ende 2013, Anfang 2014 eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschulleitung und dem Fraunhofer Vorstand geschlossen. Aktiv vertreten ist die Hochschule in dieser Kooperation durch Prof. Dr.-Ing. Gerd Bitsch (Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING), Mechatronik und Robotik) und das Fraunhofer ITWM durch die Abteilung „Mathematische Methoden in Dynamik und Festigkeit“ (MDF) unter der Leitung von Dr. Klaus Dressler. Die Hochschule Kaiserslautern war hierbei unter den ersten fünf Hochschulen bundesweit, die seitens Fraunhofer als Pilotpartner für dieses Kooperationskonzept ausgewählt wurden.

Dieser Entscheidung kam unter anderem zugute, dass bereits seit der Berufung von Professor Bitsch an die Hochschule Kaiserslautern im Jahr 2011 ein sehr enger und reger Kontakt zur Abteilung MDF am Fraunhofer ITWM bestand und ein „kleiner Kooperationsvertrag“ bereits 2012 zwischen beiden Parteien in Eigeninitiative geschlossen worden war.

Die Kooperation war schon von Beginn an für beide Seiten sehr attraktiv, da sich die Kompetenzen und Tätigkeitsfelder beider Parteien hervorragend ergänzen. Die Kern-



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Gerd Bitsch mit den Mechatronik-Absolventen der Hochschule Kaiserslautern B. Eng. Christoph Mühlbach, M. Eng. Tim Rothmann und M. Eng. Valmir Sadiku

kompetenzen des ITWM bilden dabei die klassischen Disziplinen der angewandten Mathematik, wie Numerik-Differenzialgleichungen, Stochastik und Optimierung. Auf dieser Basis baut das ITWM in vielfältiger Weise Brücken zwischen realer und virtueller Welt.

Die Abteilung Mathematische Methoden für Dynamik und Festigkeit (MDF) beschäftigt sich mit der Modellierung und Simulation von Nutzungsverfälligkeit, Beanspruchung und Energieeffizienz von Fahrzeugen und Maschinen. Hier werden effiziente statistische Methoden für Betriebsfestigkeit, Zuverlässigkeit und Energieeffizienz entwickelt. Im Projekt „Virtuelle Messkampagne“ werden modernste statistische und Simulationsmethoden mit georeferenzierten Datenbanken kombiniert und stellen damit die Modellierung der Nutzungsverfälligkeit für die Fahrzeugentwicklung auf eine neue Grundlage.

Passend dazu sind am ITWM die Aktivitäten zur Systemsimulation auf die Mensch-Fahrzeug-Umwelt

Interaktion fokussiert. Mit Hilfe eines robotergestützten Fahrsimulators finden Untersuchungen zur Fahrer-Fahrzeug-Interaktion statt, die zur Entwicklung von Fahrer- und Bedienermodellen dienen. Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe von Prof. Bitsch, mit ihren praktischen Kompetenzen im Bereich Mechatronik und Robotik, ergänzen diese Arbeitsfelder in der Abteilung MDF hervorragend und sind im Rahmen der Kooperation vor Allem in folgende Hauptarbeitsgebiete der Abteilung eingebettet:

- VAR-Simulation der Mensch-Maschine-Umwelt Interaktion / roboterbasierter Fahrsimulator
- VirtualMeasurement Campaign – VMC

Bislang haben bereits drei Mechatronik-Absolventen der Hochschule Kaiserslautern ihre Tätigkeit in der Arbeitsgruppe aufgenommen und sind aktiv in die Bearbeitung der oben aufgeführten Themen am Fraunhofer ITWM eingebunden. Typische Aufgabenfelder mit Bezug

zur Mechatronik und Robotik in der Arbeitsgruppe sind u.a.:

- Der Betrieb und damit verbundene notwendige Umrüstungen des roboterbasierten Fahrsimulators
- Der Aufbau und Betrieb eines Messfahrzeuges mit Laserscannern, Kameras, inertialem Messsystem und anderen Sensoren zur dreidimensionalen Erfassung der Fahrzeugumwelt

Dass von dieser Kooperation sowohl die Hochschule als auch das ITWM profitieren, sind sich beide Partner einig. Für das Fraunhofer ITWM sagt Dr. Klaus Dressler: „Etwa ein Jahr nachdem die Arbeitsgruppe in dieser Form gegründet wurde, kann zu Recht gesagt werden, dass sich diese mit ihren komplementären Kompetenzen hervorragend in das Arbeitsumfeld am ITWM eingegliedert hat.“ Und für die Hochschule ergänzt Prof. Dr. Gerd Bitsch: „Von der Kooperation haben in dieser Zeit bereits eine Vielzahl von Bachelor- und Masterstudenten profitiert, denen dadurch sehr einfach die Möglichkeit geboten werden kann, in einem erstklassigen Umfeld ihr erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen. Die zu bearbeitenden Themen sind interessant, hochaktuell und bieten adäquate Herausforderungen für Jeden, der auch einmal Luft außerhalb der Hochschule schnuppern möchte – in einer Welt, die aktuelle Forschung mit der Lösung konkreter Fragen aus der Industrie auf einzigartige Weise verbindet.“

Prof. Dr. Gerd Bitsch

Zweibrücken wird 20

Festveranstaltung zum Campus-Jubiläum

Was im Wintersemester 1994/95 als ungewisses Konversionsprojekt im Kleinen begann, hat inzwischen eine zwanzigjährige Erfolgsgeschichte hinter sich: Keine Frage, dass der Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern den „runden Geburtstag“ im Dezember nicht ohne Stolz feierte.

Verloren sich im Gründungssemester noch 184 Studierende und insgesamt etwa 20 ProfessorInnen, AssistentInnen und MitarbeiterInnen auf der „Baustelle Fachhochschule“ auf dem Zweibrücker Kreuzberg, hat sich dort inzwischen ein Hochschulcampus von beeindruckender Größe und Vielfalt etabliert: Die drei Diplomstudiengänge des Anfangsjahres wurden von den beiden Fachbereichen Betriebswirtschaft und Informatik und Mikrosystemtechnik zu 12 modernen Bachelor- und 10 Masterstudiengängen weiterentwickelt, die vielfach nicht nur in klassischer Präsenzform, sondern auch berufsbegleitend oder in enger Kooperation mit Unternehmen studiert werden können. Heute ist der Campus Zweibrücken Studienort für mehr als 2500 Studierende und leistet auf diese Weise seinen Beitrag dazu, die Attraktivität der Stadt und der Region als Bildungsstandort zu sichern und zu steigern. Fast 4600 Diplom-, Bachelor- oder Masterzeugnisse konnten in den letzten 20 Jahren an Zweibrücker AbsolventInnen überreicht werden, die inzwischen erfolgreiche Karrieren in verschie-

den Unternehmen und Institutionen der Region, im Inland und im Ausland verfolgen. Nicht zuletzt ist der Hochschulcampus Arbeitsstätte für aktuell 235 MitarbeiterInnen in Lehre, Verwaltung und Projekten und damit einer der größten Arbeitgeber Zweibrückens.



Ausstellung zu 20 Jahren Hochschulbibliothek Zweibrücken

Dass der Campus Zweibrücken nach 20 Jahren seit seiner Gründung sozusagen erwachsen geworden ist, bedeutet allerdings nicht, dass zukünftig kein Wachstum und kein Wandel mehr möglich sein werden: Neue Studiengänge und Studienmodelle werden in den nächsten Jahren das Angebot zusätzlich bereichern, internationale Kooperationen werden intensiviert und ausgebaut, und auch auf dem Gebiet der angewandten Forschung werden die Schwerpunkte und Projekte, die bereits heute erfolgreich arbeiten, zusätzlich entwickelt werden.

Natürlich war der „20te Geburtstag“ ein Meilenstein und ein willkommener Anlass, die Geschichte und

die Erfolge der Vergangenheit zu feiern oder auch die Ziele, Pläne und Vorhaben der Zukunft zu bekräftigen. Als würdigen Rahmen hatten die Zweibrücker Fachbereiche hierfür eine Festveranstaltung organisiert, die am Dienstag, den 9. Dezember in der Aula am Zweibrücker Hochschul-Campus stattfand.

Bei der Veranstaltung kamen nicht nur die Dekane der beiden Zweibrücker Fachbereiche, Prof. Dr. Gunter Kürble und Prof. Dr. Dr. Oliver Müller, sowie der Präsident der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, zu Wort, sondern die Bedeutung des Hochschulstandortes Zweibrücken wurde zusätzlich vom jetzigen Vorsitzenden des Hochschulrates und langjährigen Wegbegleiter der Campuserwicklung, Hans Otto Streuber, sowie vom aktuellen AStA-Vorsitzenden, Björn Stichter, beleuchtet. Der Festvortrag von Prof. Dr. Rainer Klump von der Goethe-Universität Frankfurt thematisierte „Die internationale Hochschule“ und damit einen Aspekt, der auch für den Campus Zweibrücken zunehmend Bedeutung gewinnt. Weiterhin erläuterte eine sehenswerte Ausstellung, die bei der Festveranstaltung eröffnet wurde, die Geschichte der Campusbibliothek und damit des gesamten Studienortes. Spannendes Highlight war die feierliche Enthüllung des von der Künstlerin Heike Wilhelm mit den Flaggen der Herkunftsländer der Zweibrücker Studierenden gestalteten „Campus-Pferdes“ durch den Zweibrücker Bürgermeister Rolf Franzen sowie den Geschäftsführer der GeWo-Bau GmbH, Rolf Holzmann. Die Verbundenheit zwischen Hochschule und städtischen Einrichtungen kam ebenfalls in der Vorstellung der Stadtrundgangtafel „Bildungstradition Zwei-

brücken“ durch die Leiterin des Stadtmuseums, Dr. Charlotte Glück-Christmann, zum Ausdruck. Die langjährige Tradition Zweibrückens als Wissenschaftsstandort und -quelle illustrierten die Professoren Dr. Patrick Klär und Dr. Peter Pokrowsky in ihrem Vortrag, der den hier geborenen Erfinder des Kreiselkompasses, Herman Anschütz-Kaempfe, würdigte.

Im Anschluss an die Veranstaltung, an der zahlreiche Hochschulmitglieder sowie geladene Gäste teilnahmen, luden die Fachbereiche zum pfälzischen Imbiss und die Studierenden in die „Kontrastbühne“ dazu ein, gemeinsam in die nächsten 20 Jahre zu feiern.

Text: Wolfgang Knerr
Fotos: Elvira Grub

Das Zweibrücker Ross von
Künstlerin Heike Wilhelm



Begrüßung durch die Dekane Prof. Dr. Gunter Kürble, Betriebswirtschaft (r.) und Prof. Dr. Dr. Oliver Müller, Informatik und Mikrosystemtechnik

Hochschule Kaiserslautern erhält Werbefahrzeug

Sozialsponsoring heißt das Zauberwort, mit dem es Institutionen mit geringem Budget gelingt, auch mal größere „Sprünge“ zu machen. Aktuell profitierte die Hochschule Kaiserslautern von diesem Geschäftsmodell. Jetzt übergab die auf Sozialsponsoring spezialisierte Brunner-Gruppe einen Renault Kangoo an die Hochschule.

Das Fahrzeug mit den Werbetexten von 40 Unternehmen der Region ist für die Hochschule kostenfrei und geht sogar nach fünf Jahren gänzlich in deren

Besitz über. Hochschulkanzler Rudolf Becker freute sich bei der Übergabe über das willkommene Geschenk, zumales äußerst schwierig sei, über den normalen Haushalt eine solche Investition zu tätigen. Er dankte Toni Lang von der Brunner-Gruppe sowie allen anwesenden Sponsoren und taufte das Fahrzeug mit einem Gläschen Sekt auf den Namen Louis. Namensvetter ist der Mitarbeiter der Hausverwaltung, der den Wagen am häufigsten fahren wird, z.B. um die Post der Hochschule zu transportieren oder andere Güter zwischen den drei Standorten.

Auch die Unternehmen profitieren: Ihre Werbung wird fünf Jahre lang in der Stadt und Region präsent sein und sie zeigen gleichzeitig, dass sie sich mit der Hochschule verbunden fühlen. Die Hochschule erhält auf diesem Weg nun schon das vierte Fahrzeug.

(hskl)



Der Renault Kangoo mit Sponsoren (Foto: Grub)

Studieninteressierte aufgepasst!

Wie die Hochschule KL mit Schülerinnen und Schülern in Kontakt tritt

Mittlerweile stehen Hochschulen zur Bewerbung ihrer Studiengänge die verschiedensten Kanäle offen. Auch die Hochschule Kaiserslautern geht vielfältige Wege, um Studieninteressierte auf ihr Angebot aufmerksam zu machen. Doch was nimmt die Zielgruppe davon wahr? Darüber gibt die Studieneingangsbefragung Auskunft, die im Wintersemester 2013/14 an den Studienorten Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens für Bachelorpräsenzstudiengänge durchgeführt wurde.

Die Studieneingangsbefragung findet regelmäßig für Winter- und Sommersemester und auch für andere Studienmodelle statt. Ein Themenbereich beschäftigt sich damit, wie die 1298 Erstsemester des Wintersemesters 2013/14 auf die Hochschule aufmerksam wurden. Hierbei sind Mehrfachnennungen von den Studierenden möglich. Die meisten Nennungen erhält zu dieser Frage die Homepage der Hochschule, wobei auch die Beschreibungen von anderen Studienführern im Internet als hilfreich empfunden werden. Trotz großer Affinität für Digitale Medien setzen auch die zukünftigen

Studierenden auf das geschriebene Wort in gedruckten Broschüren, um sich zu informieren. Je nach Studiengang sind auch die fundierten Rankingbeurteilungen ausschlaggebend für die Aufnahme des Studiums. Hervorzuheben ist die Wichtigkeit des Offenen Campus, wobei hierunter mit Sicherheit auch andere Info-Veranstaltungen fallen, für die die Hochschule ihre Türen für Studieninteressierte öffnet. Sehr wichtig ist für viele auch die Möglichkeit, sich mit Studierenden sowie im eigenen Umfeld zum Thema Studium austauschen zu können. Den persönlichen Kontakt gezielt herzustellen, ist ein Anliegen, das an der Hochschule vor allem vom Referat Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte (ÖA) verfolgt wird, das entsprechende Angebote teils unterstützt und teils federführend verantwortlich ist. Hier ist in den vergangenen Jahren ein weitgefächertes Netzwerk mit Schulen und Lehrkräften aufgebaut worden, das für verschiedenste Veranstaltungsformate genutzt wird.

Große Veranstaltungen, die jährlich mit mehreren hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfinden, sind die Projekttag für Schülerinnen, die Mitte März mit 540 Schülerinnen aus mehr als aus 30 Schulen – von Trier bis Pforzheim,

von Saarbrücken bis Bensheim und von Mainz bis Landau – stattfanden, der Mädchen-Technik-Kongress, die Vortragsreihe „Studium und Beruf“, aber auch individuell organisierte Besuchstage für Schulen. Für diese Veranstaltungstage bietet das Referat ÖA besondere Tagesprogramme an, die sowohl einen ersten Überblick über das Studienangebot der Hochschule (Botschafterprogramm) bieten, aber auch auf der anderen Seite praktische Erfahrungen in den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Gestaltung vermitteln (Workshop-Programm). Ergänzt wird dies durch Labor- und Campusführungen, Vorlesungsbesuche, Berufsorientierungsangebote, Vorträge des Akademischen Auslandsamtes und Präsentationen der Studiengänge durch Professorinnen und Professoren der Hochschule. Besonders ist hierbei das Netzwerk „mstfemnet“ zu erwähnen, welches den Mädchen-Technik-Kongress organisiert, und hierfür auch die Unternehmen der Region einbindet und somit Zukunftschancen für Schülerinnen aufzeigt. Viele Schulen, die regelmäßig an den Hochschulveranstaltungen teilnehmen, nutzen die Möglichkeit auch Schüler und Schülerinnen in Kleingruppe zu senden, mit der Bitte um Bestätigung der Teilnahme. Durch diese verschiedenen Ver-

anstaltungsformate werden auch Schulen erreicht, die nicht im direkten Einzugsgebiet von 50 km zu den verschiedenen Standorten liegen. Im Jahr 2014 wurden auf diese Weise 93 Schulen direkt erreicht.

Erläuterung der einzelnen Angebote des Referats ÖA: Beim Botschafterprogramm gehen Studierende zu zweit für Vorträge in Schulen. In einem allgemeinen Teil stellen sie die Hochschule mit dem gesamten Studienangebot vor, darauf aufbauend gehen sie im zweiten Teil des Vortrages auf die Motivation für ihr Studium, die Studieninhalte und ihre Berufsaussichten ein. Diese Besuche werden je nach Wunsch der Schule mit Vorträgen zum Thema

„kooperatives Studium (KOSMO) ergänzt, zu dem HS Mitarbeitende referieren. Darüber hinaus geben die Botschafter/innen bei Studieninfomessen an den Schulen sowie bei Hochschulinformationsmessen externer Anbieter, unterstützt durch Mitarbeitende der Hochschule, Auskunft zum Studienangebot der Hochschule.

Im Botschafterprogramm wurden 57 Schulen in 2014 direkt besucht und mindestens nochmals so viele wurden im Rahmen von Veranstaltungen an der Hochschule sowie bei Messen kommerzieller Anbieter erreicht. 36 Schulen wurden besucht, um über das Kooperative Studienangebot KOSMO zu informieren.

Das **Workshop-Programm** bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten in verschiedene Themenfelder zu schnuppern: IT-unterstütztes Gestalten von Räumen, Häusern oder auch Homepages, App-Programmierung, Logistik-Wettbewerbe, die Welt der Elektronikbauteile, erste Schritte zur Analyse von Blut und DNA und einiges mehr. Die Workshops sind für Kleingruppen bzw. Schulklassen konzipiert und werden altersgemäß angepasst.

Viele Schulen planen diese Workshops für ihre Projekttage gezielt ein bzw. es finden wöchentliche AGs auf dem Campus oder in Schulen statt, die von HS Mitarbeitern und Studierenden betreut werden. Dabei wurden 26 Schulen in 2014 erreicht, mit denen individuell die Durchführung von Workshop-Angeboten vereinbart wurde, sowie ca. 30 weitere Schulen, die die Hochschule im Rahmen von Veranstaltungen wie Projekttage für Schülerinnen oder Mädchen-Technik-Kongress besucht haben, bei denen die Workshops zu den Programmbeiträgen zählten.

Das **Projekt BI IN** ist darauf ausgelegt die Neigungen besonders in den naturwissenschaftlich-mathematischen Bereichen der Schüler und Schülerinnen vornehmlich mit Migrationshintergrund in den Klassenstufen 9-12 an Gesamtschulen zu fördern und zu stärken. Der Unterricht findet vorzugsweise bei den kooperierenden Schulen vor Ort oder in den Räumen beim Förderpartner Pangea statt. Anzahl der teilnehmenden Schulen: 6.

Eine besondere Form des **Schulbetriebspraktikums** wird am Campus Zweibrücken angeboten: an 10 Tagen werden Schüler/innen der 9. und 10. Klasse Einblicke in die Bereiche Informatik, Logistik, Applied Life Science und Mikrosystem- und Nanotechnologie gewährt. Dieses Angebot wird mittlerweile dreimal jährlich von den Schulen gewünscht. Anzahl der teilnehmenden Schulen: 13.

Zu den aufgezählten Angeboten kommt noch das **Frühstudium**, welches von den Fachbereichen BW und IMST gestaltet wird. Das Frühstudium am Campus Zweibrücken bietet besonders begabten und motivierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit „Hochschulluft“ zu schnuppern. Frühstudierende besuchen während der Vorlesungszeit ausgewählte Lehrveranstaltungen der ersten vier Semester. Am Ende jedes

Semesters können Prüfungen in den besuchten Fächern abgelegt werden. Anzahl der teilnehmenden Schulen: 2.

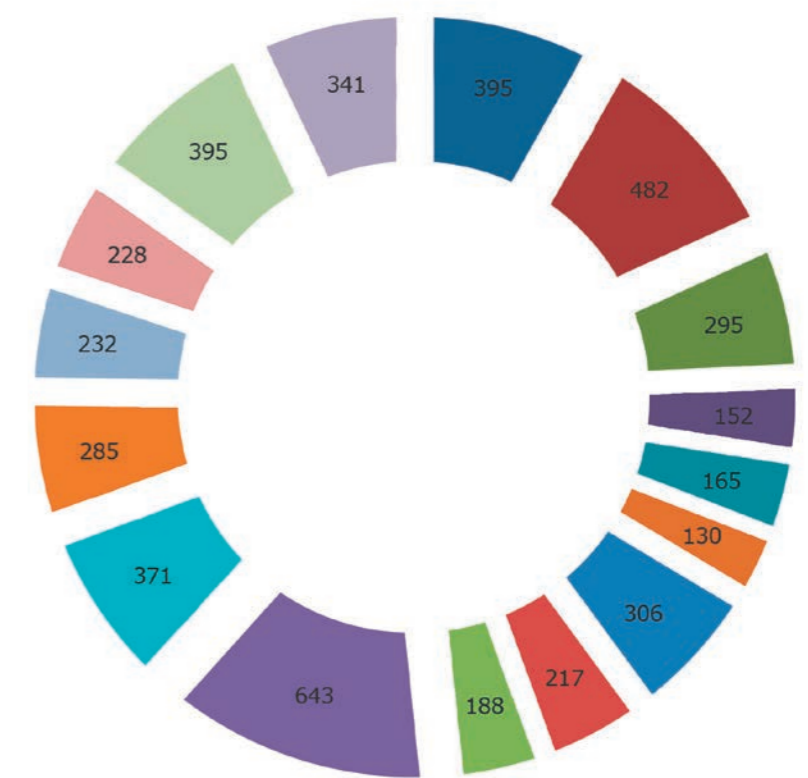
Außerdem ist die Hochschule regelmäßig auf verschiedenen Studien- und Ausbildungsmessen (ca. 15 Termine) vertreten, so zum Beispiel am 25. und 26. September auf der Sprungbrett in Ludwigshafen. Auch findet im September die Infoveranstaltung „Studium & Beruf“ am 24.

September am Campus Zweibrücken und 29. September am Campus II Kammgarn an der Hochschule Kaiserslautern statt. Insgesamt erreicht die Hochschule mit ihrem Informationsprogramm somit jährlich mehrere tausend Schülerinnen und Schüler in ganz Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Teilen von Baden-Württemberg.

Annette Reder



Karte der Schulkontakte 2014



- Gedruckte Informationen der HS
- Offener Campus / Tag der offenen Tür
- Infos von Vertreterinnen des Studiengangs
- Informationsbroschüren zum Studiengang
- Fachbezogene Infoveranstaltung (Vorträge)
- Infos von anderen Hochschulmitarbeiterinnen
- Rankingergebnisse zum Studiengang / zur HS
- Messeauftritte der HS / Schulbesuche
- Infos von Studierenden, Absolventen oder studentischen Vertretern der HS
- Kennenlernangebote der HS (z.B. Kinderuni, Frühstudium)
- HS-Homepage
- Infos von Verwandten und Bekannten
- Projekttag / Workshops oder ähnliches an der HS
- Beschreibung / Auftritt der HS in Internetstudienführern
- Mentoring-Programm
- Infos aus sozialen Netzwerken

Angebotsnennungen im Wintersemester 2013/2014

Mehr Geld zur Förderung des Studienerfolgs

Die Hochschule Kaiserslautern erhält aus dem 25-Millionen-Programm für Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz umfangreiche Mittel zur Verbesserung der Grundfinanzierung. Frei geworden sind die Mittel des Programms aus der Bundesausbildungsförderung (BAföG).

Waren bislang die Bundesländer an der Finanzierung des BAföG beteiligt, so übernimmt seit diesem Jahr der Bund die gesamten Kosten. Damit wird in den Ländern Geld frei, das bisher in die Ausbildungsförderung geflossen ist. Diese Mittel sollen der Bildung und insbesondere den Hochschulen zugutekommen. Rheinland-Pfalz stehen ab 2015 jährlich 35 Millionen Euro mehr im Haushalt zur Verfügung, von denen 25 Millionen an die Hochschulen als Erhöhung der Grundfinanzierung und als Verbesserung der Personalausstattung gehen werden. Die rheinland-pfälzischen Hochschulen haben zur Verwendung der Mittel Zielvereinbarungen getroffen, die am 23. Februar 2015 in der Staats-

kanzlei von den Hochschulpräsidenten und Ministerpräsidentin Malu Dreyer sowie Wissenschaftsministerin Vera Reiß unterzeichnet wurden.

Die Hochschule Kaiserslautern erhält zur Erhöhung ihrer Grundfinanzierung 440.000 Euro jährlich sowie zwölf Stellen zur Verbesserung der Personalausstattung, die insbesondere zur Erhöhung des Studienerfolgs und zur Profilschärfung in Lehre und Forschung eingesetzt werden sollen. Ein Teil der zusätzlichen Mittel wird für die Finanzierung von zwei Professuren zur Verfügung stehen. Eine der beiden Professuren wird in den forschungsstarken Studiengängen Applied Life Sciences und Angewandte Pharmazie angesiedelt

sein, um hier das Profil in Lehre und Forschung weiter zu stärken und die wachsende Zahl Studierender zu betreuen. Die zweite Professur soll die Kapazitäten im einzigartigen Studienangebot Virtual Design an der Schnittstelle zwischen den klassischen gestalterischen Disziplinen und den neuen Gestaltungsmöglichkeiten durch digitale Medien ausbauen. Im Zuge des Hochschulpaktes hat nicht nur die Zahl der Studierenden an der Hochschule Kaiserslautern stark zugenommen, sondern auch die Breite des Studienangebotes und die Heterogenität der Studierenden. Hochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf sieht die Hochschulleiter „vor besonderen Herausforderungen in Bezug auf die Thematik Studienerfolg sowie in der Betreuung von Studienanfängerinnen und -anfängern, die mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns kommen. Die zusätzlichen Mittel bieten uns die Möglichkeit, die hierzu bereits entstandenen Maßnahmen fortzuführen und weiterzuentwickeln.“

Wissenschaftsministerin Reiß unterstrich: „Eines der wichtigsten Ziele der Landesregierung ist es, das Fachkräftepotential in Rheinland-Pfalz maximal zu entfalten. Die Hochschule Kaiserslautern leistet hierfür bereits hervorragende Arbeit und wird diesen Kurs mit den zusätzlichen Stellen konsequent fortführen. Mit der Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte und ihrem Einsatz für mehr erfolgreiche Studienabschlüsse zeigt die Hochschule ein hohes Verantwortungsbewusstsein für die jungen Menschen und gibt der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region wichtige Impulse.“

(hskl)



Hochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf bei der Unterzeichnung der Zielvereinbarungen mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Wissenschaftsministerin Vera Reiß (Quelle: Saemmer © Staatskanzlei)

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die in den vergangenen Jahren aufgebauten laborintensiven berufsbegleitenden Bachelor-Studiengänge. Dieses neuartige Studienangebot der Hochschule Kaiserslautern leistet gerade in den Kernbereichen des Fachkräftemangels, den naturwissenschaftlich-technischen und den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung von Fach- und Führungskräften und damit zur Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs.

Dualer Studiengang wächst und wächst!

Seit nunmehr über fünf Jahren bietet die Hochschule Kaiserslautern im Fachbereich Betriebswirtschaft den dualen Studiengang Finanzdienstleistungen an. Hatte man seinerzeit mit zwei Studierenden angefangen, liegt die aktuelle Teilnehmerzahl in diesem Studienmodell bei 57 – Tendenz steigend. Nicht nur die Anzahl der Studierenden legte deutlich zu, sondern auch die Zahl der sogenannten Partnerunternehmen. Nach der Pilotphase mit der Sparkasse Südwestpfalz hatten sich zunächst die Sparkassen in der näheren Umgebung, wie die Kreissparkasse Kaiserslautern und die Stadtparkasse Kaiserslautern, angeschlossen. Inzwischen umfasst das Netzwerk 19 Banken, Sparkassen und Versicherungen aus ganz Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Beim diesjährigen Treffen der Finanzdienstleistungsunternehmen des dualen Studiengangs am Campus Zweibrücken konnten 17 Teilnehmer aus insgesamt 14 Unternehmen sowie ein Vertreter des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz begrüßt werden. Mit den Worten: „Anfangs saßen wir mit fünf Unternehmensvertretern an einem runden Tisch. Der heute bis auf den letzten Platz gefüllte Raum zeigt uns, dass unsere Idee des



Branchenvertreter beim Unternehmenstreffen des dualen Studiengangs Finanzdienstleistungen (Foto: HS)

jährlichen Erfahrungsaustausches regen Zuspruch findet“, leitete Prof. Dr. Christian Armbruster den Tag ein. Als Vertreter der Hochschulleitung begrüßte anschließend der Vizepräsident, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, alle Anwesenden und erläuterte in seiner Rede den hohen Stellenwert des Kooperativen Studienmodells (KOSMO) im Portfolio der Hochschule, in das der duale Studiengang Finanzdienstleistungen eingebunden ist.

Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer stellte in ihrem kurzweiligen Vortrag: „Personalpolitik in Kreditinstituten – Ansatzpunkte für studentische Kooperationsprojekte“ den Unternehmensvertretern die praxisorientierte Projektarbeit im Studium vor. Weiter verdeutlichten vier dual Studierende die Praxisnähe im Studium durch interessante Präsentationen ihrer Praxissemesterarbeiten. „Die Ergebnisse der Arbeiten sind beeindruckend, zumal einige Themen auch tatsächlich durch die Unter-

nehmen umgesetzt werden und sich so eine echte Win-win Situation ergibt“, kommentierte Philipp Lenk von der Debeka Saarbrücken.

Im anschließenden Erfahrungsaustausch bestätigte sich, dass der duale Studiengang Finanzdienstleistungen eine zentrale Rolle in der Aus- und Weiterbildung der Unternehmen eingenommen hat. „Die Nachfrage nach einem dualen Studiengang wird immer größer, wir könnten deutlich mehr dual Studierende ausbilden, als uns aufgrund unserer Unternehmensgröße möglich ist“, berichtet Manuela Kohl von der Kreissparkasse Bitburg Prüm. In seinem Schlusswort bedankte sich Prof. Armbruster bei allen Anwesenden für die gute langjährige Zusammenarbeit bestätigte den Unternehmensvertretern: „Unsere dual Studierenden zeigen in allen Bereichen überdurchschnittliche Leistungen, es macht Spaß und Freude mit ihnen zu arbeiten.“ (hskl)

Hochschulrektorenkonferenz

Kaiserslauterer Hochschulen sind die diesjährigen Gastgeber

Am 11. und 12. Mai hat die 18. Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in Kaiserslautern getagt. Gastgeber der Veranstaltung, an der rund 200 Präsidentinnen und Präsidenten, Rektorinnen und Rektoren deutscher Universitäten, (Fach-) Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie Theologischer Hochschulen teilgenommen haben, waren die Technische Universität und die Hochschule Kaiserslautern.

Zu den Tagesordnungspunkten gehörten unter anderem die Wahl der Präsidentin bzw. des Präsidenten der HRK, die Novellierung der Ordnung der HRK sowie die Fortführung der Exzellenzinitiative. Ein auch für die Kaiserslauterer Hochschulen wichtiges Thema ist die Handhabung der Kooperativen Promotion, also die Zusammenarbeit von Universitäten und (Fach-)Hochschulen bei der Betreuung von Dissertationen. Das Promotionsrecht, also das Recht zur Verleihung der Doktorwürde haben bislang allein die Universitäten. (Fach-) Hochschulen dürfen aber einen Teil der Betreuung der Promovenden übernehmen. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Umsetzung des Orientierungshilfsrahmens zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und akademischer Karrierewege neben

der Professur/ Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes.

Als Gastgeber der Veranstaltung konnten sich die Präsidenten der TU und der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Helmut J. Schmidt und Prof. Dr. Konrad Wolf, im Rahmen einer Festveranstaltung in der städtischen Fruchthalle vorstellen. Die Rolle der Kaiserslauterer Hochschulen für die Stärkung der Wirtschaftskraft der Region, die von einem strukturellen Wandel betroffen ist, stand bei den Begrüßungsreden der Präsidenten im Zentrum. So das Engagement von TU und Hochschule in der Science Alliance und der Zukunftsregion Westpfalz. In der Science Alliance haben sich die beiden Hochschulen mit neun Forschungsinstituten, die zum Teil als Ausgründungen aus der TU Kaiserslautern hervorgegangen sind, sowie dem Photonik-Zentrum Kaiserslautern und dem Westpfalz-Klinikum zu einem Netzwerk zusammengeschlossen.



Wahlleiter Dr.-Ing. Thomas Kathöfer gratuliert Professor Horst Hippler zur Wiederwahl als HRK-Präsident. Foto: TU KL

Die Zukunftsregion Westpfalz ist ein Verein, der sich die Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Region Westpfalz zum Ziel gesetzt hat.

Im Zentrum der Festveranstaltung am Vorabend der Mitgliederversammlung stand die Rolle der Geisteswissenschaften im europäischen Forschungsraum. Als Festredner konnte Prof. Dr. Hans-Ulrich Gumbrecht von der Stanford University gewonnen werden. Er sprach zum Thema: „Die ewige Krise der Geisteswissenschaften – und wo ist ein Ende in Sicht?“ Im Anschluss an die Festveranstaltung fand ein Empfang der rheinland-pfälzischen Landesregierung ebenfalls in der Fruchthalle statt. Den Abschluss des Tages bildete das traditionelle Nachtkonzert mit Preisträgerinnen und Preisträgern der deutschen Musikhochschulen.

Im Rahmen der HRK-Mitgliederversammlung wurde der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Horst Hippler, im Amt bestätigt. Die zweite dreijährige Amtszeit des ehemaligen Präsidenten des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) beginnt am 1. September 2015.

(hskl)

Tensegrity

Spannung und Zusammenhalt – Skulptur symbolisiert gemeinsame Identität

2012 stellte die Stadtparkasse Kaiserslautern dem Fachbereich Bauen und Gestalten der Hochschule Kaiserslautern einen Geldbetrag zur Verfügung, der in Forschung und Lehre fließen sollte. Die Idee der Hochschulleitung war es, den Betrag dem Fachbereich Bauen und Gestalten für ein Kunstobjekt zur Verfügung zu stellen. Unter dem damaligen Dekan des Fachbereiches Bauen und Gestalten, Prof. Birger vom Ufer fiel das Vertrauen, diese Aufgabe umzusetzen, auf das Lehrgebiet Plastisches Gestalten von Prof. Matthias Heiermann. Dieses Lehrgebiet sollte die Spende sinnvoll einsetzen.

Die Stiftung sollte dabei dem ganzen Fachbereich zugute kommen. Die Herausforderung des Fachbereiches haben wir wie folgt definiert: Der damals zusammenwachsende Fachbereich bestehend aus Bauingenieuren, Innenarchitekten, Virtuellen Designern und Architekten soll durch ein Symbol oder ein Kunstwerk eine gemeinsame Identität erfahren. In der alltäglichen Hochschulwirklichkeit war unser Auftrag in den Seminaren die Ideenfindung, der Entwurf, die Kommunikation, die Prüfung der Machbarkeit und die letztendliche Realisation.

Tensegrity: Das System ist ca. 1920 entwickelt worden durch Ingenieure, die untersucht haben, wie ein Tragwerksystem gebaut werden kann, welches einerseits möglichst leicht ist, gleichzeitig aber größtmögliche Effizienz erzeugen kann.

Sie entwickelten einen statischen Prototyp, der durch Verwendung von Seilen, die auf Zug belastet sind und Stäben, die auf Druck belastet sind. Durch eine Vorspannung der Seile wird dieses System stabil und

tragbar. Das Speichenrad ist ein Beispiel, wie das System funktioniert. Während die Felge den Druck aufnimmt, übernehmen die Speichen die Zugkräfte. Bei jeder Umdrehung des Rades werden die Speichen auf Zug belastet und halten das Rad in seiner Form.

Der Begriff Tensegrity stammt aus dem Englischen und ist eine Zusammensetzung aus „tension“ (Zugspannung) und „integrity“ (Ganzheit, Zusammenhalt). Diese Erfindung wird dem Ingenieur Buckminster Fuller und dem Bildhauer Kenneth Snelson zugeschrieben. Entscheidend bei der Bauweise ist, dass sich die Druckstäbe in dem System nicht untereinander berühren.

Das „Kunstwerk“ ist nur in sofern eines, weil es dem Campus im Eingangsbereich einen Akzent verleiht und ihm ein Symbol gibt, das auf die vielfältigen Aktivitäten der dahinterliegenden Fachbereiche verweist und sie alle unter diesem Bild vereint. Es hat hohen Lehrwert für die Bauingenieure und einen gleichermaßen großen ästhetischen Reiz für die gestaltenden Berufe der Architekten, Innenarchitekten und Virtuellen Designer.

Den ästhetischen Reiz gewinnt es durch die Technik, die eine extreme Verschlanung der Materialien mit sich bringt. Es wird mit dem minimalsten Aufwand an Material eine große technische Effizienz erreicht.

Zur Entstehung:

Die Studiengänge Architektur, Innenarchitektur und Virtual Design haben in verschiedenen Modellversuchen das System erforscht. Der Standort musste gefunden werden, in Versuchen wurden durch maßstäbliche Modelle der Standort und die Figur ermittelt.

Der Studiengang Bauingenieurwesen vollzog unter der sachlich kompetenten Betreuung von Prof. Johannes Schanzenbach mit seinen Studierenden die Berechnungen der Stäbe und die Dimensionierung der Seile. Auch bei einem Kunstwerk kann es statische Probleme geben, die es zu lösen gilt.

Der Dank geht an die Stadtparkasse, die das Projekt komplett finanziert hat. Die Studierenden haben den größten Anteil an der handwerklichen Realisierung. Die Edelstahlrohre wurden in den technischen Werkstätten der Hochschule unter

Leitung von Ulrich Schmidt erstellt und auch das Fundament entstand in Eigenleistung des Studienganges Bauingenieurwesen unter Leitung von Prof. Birger vom Ufer.

Die Einweihung der Skulptur fand am 17. Juni 2015 statt, im Beisein des Vorsitzenden des Vorstandes der Stadtparkasse Kaiserslautern, Karl-Heinz Dielmann, und Karin Decker, Verhinderungsvertreterin des Vorstandes.

Text: Prof. Matthias Heiermann
Foto: Elvira Grub



Die Skulptur steht am Hauptingang des Campus Karmagnan

Hochschule Kaiserslautern unter den Top Ten

Wenn es nach dem Urteil ihrer Studierenden geht, gehört die Hochschule Kaiserslautern mit ihren Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken, zu den Top Ten deutscher Hochschulen, was die Studienqualität betrifft. Das zumindest ist Resultat des aktuell veröffentlichten Campus-Ranking, das die Befragungsergebnisse von rund 10.000 Studierenden aus 120 deutschen Universitäten und (Fach-) Hochschulen berücksichtigt.

In der Kategorie Studium wurden die Studierenden nach Lernaufwand, Professoren-Engagement, Kursauswahl, Einschätzung des Rufs, Zustand des Campus und nach der Anzahl der Studierenden in der Vorlesung befragt. Hierbei wurde nicht nach Studiengängen unterschieden, sondern die Hochschule als Ganzes betrachtet und ausschließlich die Meinung der Studierenden und Ihre subjektive Ansicht berücksichtigt. In dieser Kategorie konnte die Hochschule als einzige aus Rheinland-Pfalz unter den zwanzig besten, einen beachtlichen siebten Platz erzielen.

Das Ranking, das die drei Kategorien Unterhaltskosten, Party-Life und Studium untersucht, ist von Studierenden für Studierende gemacht. Es ist entstanden aus ihrer Unzufriedenheit damit, dass sich die meisten Rankings auf akademische Leistung beziehen, die Meinung der Studierenden oft unberücksichtigt bleibt und auch Faktoren wie Unterhaltskosten in der Regel keine Rolle spielen. Das Universitätsvergleichsportals www.campus-ranking.de soll nach dem Wunsch seiner Macher unentschlossenen Studierenden die Hochschulwahl erleichtern. Zur guten Qualität des Studiums kommt

– für Studierende ebenfalls von großer Bedeutung – hinzu, dass auch die Lebenshaltungskosten an den drei Studienorten der Hochschule in einem recht erträglichen Rahmen bleiben. Hier rangiert die Hochschule Kaiserslautern auf Platz 13.

In den beiden Kategorien Studium und Unterhaltskosten gleichzeitig so weit vorne platziert zu sein, schafft keine andere der vertretenen Hochschulen. Damit erscheint die Hochschule Kaiserslautern als ein Ort mit den besten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium. Das tröstet so manchen sicher auch über die Tatsache hinweg, dass die Hochschule in der Kategorie Party-Life nur auf Platz 97 landet. Für andere könnte das sogar ein weiterer Vorteil sein, weil weniger Ablenkung vom studentischen Arbeiten besteht.

So oder so freut sich Prof. Dr. Konrad Wolf über den Erfolg: „Wir sind sehr stolz, gerade in einem Ranking, in dem die Meinung der Studierenden erfragt wurde, so gut abzuschneiden.“

(hskl)



Enthüllung des internationalen Campus-Pferdes

Am 28. Juli enthüllte der Zweibrücker Oberbürgermeister Kurt Pirmann auf dem Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern ein Zweibrücker Maskottchen-Pferd, zwei Stadtrundgangstafeln und ein Kreisel-Kompass-Denkmal zur Erinnerung an den Zweibrücker Erfinder Hermann Anschütz-Kaempfe.

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger der Stadt Zweibrücken, Angehörige der Hochschule Kaiserslautern und eine chinesische Studierendendelegation der Partnerhochschule Dianji Universität in Shanghai nahmen an der Veranstaltung teil. Aufgrund des schlechten Wetters wurde die Begrüßung in die Campus-Kapelle verlegt.

Der Zweibrücker OB betonte das gute Verhältnis zwischen Stadt und Hochschule, das durch das Campus-Pferd nun auch einen symbolischen Ausdruck finde. „Wer über Zweibrücken redet, redet auch über die Hochschule“, so Pirmann. Es gebe mehr als 40 Maskottchen-Pferde in der Stadt. Dazu gehöre seit gestern auch das Campus-Pferd, welches die Zweibrücker Künstlerin Heike Wilhelm nach Anregungen Studierender mit den Flaggen der Herkunftsländer der Zweibrücker Studierenden gestaltet hat. Das Ohr in der Nähe der amerikanischen Flagge, witzelte Pirmann, sei das letzte Ohr der Amerikaner auf diesem Gebiet und spielte damit auf das ehemalige Militärgelände

der US-Amerikaner an, auf dem heute der Campus angesiedelt ist.

Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Hochschule Kaiserslautern, und Prof. Dr. Gunter Kürble, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, betonten in ihren Ansprachen die Bildungstradition der Stadt. Nun informiert eine Stadtrundgangstafel auf dem Campus über den Bildungsstandort Zweibrücken. Prof. Dr. Patrick Klär sprach vor der Enthüllung der zweiten Stadtrundgangstafel über den Erfinder Hermann Anschütz-Kaempfe, der 1872 in Zweibrücken geboren wurde.

Abschließend wurde das Kreiselkompass-Denkmal enthüllt und die Veranstalter luden zu einem Sektempfang in die Kapelle ein.

Theresa Sophie Windorf



Oberbürgermeister Kurt Pirmann mit Vertretern der Hochschule Kaiserslautern sowie der Studierendengruppe der Partnerhochschule Dianji Universität in Shanghai (Foto: Windorf)



Das Campus-Pferd trägt die Flaggen der Herkunftsländer der Zweibrücker Studierenden (Foto: Pabst)

Endphase des 1. Bauabschnitts des Campus Kammgarn

Der erste Bauabschnitt des neuen Campus Kammgarn geht in die Endphase. Von außen betrachtet sehen die Gebäude E und F schon fast einzugsfertig aus und der Innenausbau läuft auf Hochtouren. Für die Mensa soll im September das Richtfest gefeiert werden. Nur die Arbeiten am künftigen Laborgebäude verzögern sich wegen mehrfacher Beschwerden von unterlegenen Bieterern bei der Auftragsvergabe nach wie vor.

Das Schmuckstück in Gebäude E wird zweifellos die lichtdurchflutete Bibliothek im Obergeschoß. Der aktuelle Zustand lässt das spätere Aussehen schon gut erahnen. Die Dachflächenfenster lassen viel Licht in den riesigen Raum und lassen ihn hell und ansprechend wirken. Ein großer und mit Säulen bestückter Bogen gibt eine Vorstellung von der Theke für die Ausleihe und die dahinterliegenden Büros. So gut wie abgeschlossen sind im gesamten Gebäude das Einbringen der Estrichbeläge und die Trockenbau- und Fliesenarbeiten. Letzte Arbeiten werden noch an der Elektro-, Sanitär- und Heizungsinstallationen gemacht. Wenn im

Winter dann auch die Malerarbeiten durchgeführt und die Bodenbeläge angefertigt werden, ist das Gebäude im Februar bereit für den Einzug des Rechenzentrums und der Bibliothek und für die Nutzung von Hörsälen, Seminarräumen und Multimediaeinrichtungen. Die Außenansicht des Gebäudes ist inzwischen so, wie sie ursprünglich einmal geplant war: Auf das von den Erbauern bereits für den Verputz vorbereitete Sandsteinmauerwerk wurde ein äußerer Wärmedämmputz aufgebracht, wobei die Ziegelgewände, die die Fenster umrahmen, weiterhin sichtbar sind. Durch eine Brücke mit Gebäude E verbunden ist das künftige Verwaltungsgebäude F mit Glasfront und

Innenhof, dem sogenannten Impluvium, das für helle Arbeitsräume sorgen soll. Im Gebäude laufen noch bis Ende Oktober die Trockenbauarbeiten, d.h., es werden die Wände eingezogen, die die einzelnen Büros voneinander abtrennen. Die Größe der Büros ist übrigens von den Landesrichtlinien vorgegeben. Zwar sind die Büros, was die Größe betrifft, nicht allzu üppig, aber dafür gibt es auf jedem Stockwerk eine Teeküche und Besprechungsräume.

An beiden Gebäuden laufen alle Arbeiten planmäßig. Zu kleineren Verzögerungen kommt es nur an der Fassade von Gebäude E und beim Innenhof von Gebäude F, da hier die beauftragten Firmen in die Insolvenz gegangen sind. Mit solchen Zwischenfällen müsse man bei einem Großprojekt wie diesem, wo rund 200 Bauaufträge zu vergeben waren, immer rechnen, meint Thorsten Schneiders, einer der vom Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) im Projekt eingesetzten Projektleiter.

Planmäßig voran geht es beim Bau der Mensa. Hier steht der Rohbau schon fast und im September soll Richtfest gefeiert werden. Die Mensa ist als zweigeschossiger Neubau



Das Impluvium des Verwaltungsgebäudes



Die künftige Bibliothek

mit fast quadratischem Grundriss angelegt und befindet sich an zentraler Stelle auf dem neuen Campus – zwischen dem Verwaltungs- und dem künftigen Laborgebäude. Im Erdgeschoss des Gebäudes wird sich künftig der Speisesaal befinden und im Obergeschoss die Aula, die über eine gemeinsame Eingangshalle und eine Galerie erreicht wird.

Ein fünf Meter breiter Wasserlauf, für den zurzeit die dort liegende Fernwärmeleitung verlagert wird, wird sich vom Campus-Eingang entlang den Gebäuden E und F ziehen und in einen Teich vor der Mensa münden. Die geplante Freiterrasse, die sozusagen über dem Teich „schweben“ soll, wird gerade in den Sommermonatensicher großen Zuspruch bei den Gästen der Mensa finden. Ein großer Freisitz entsteht auch im ersten Obergeschoss. Die künftige Mensa wird ähnlich wie das Gebäude F eine in großen Teilen verglaste Fassade erhalten. Fast abgeschlossen sind die Arbeiten an der in weiten Teilen freitragenden Decke, die – als architektonische Besonderheit – als filigran gegliederte Kassettendecke mit Sichtbeton in höchster Qualitätsstufe (SB4) gestaltet ist. Die Ausschalung der einzelnen Kassetten

und die Maßnahmen zum Abstützen sind hier ganz besonders anspruchsvoll, wie Thorsten Schneiders erläutert. Denn hier dürfen nach dem Entfernen der Schalung und Stützen keinerlei Risse oder Fehlfarben sichtbar sein und die freitragenden Teile müssen halten. Die Zeit zum Aushärten des Betons ist deshalb mit vier Wochen für jeden Teilabschnitt der Decke entsprechend lang bemessen.

Gewaltige Betonquader als Widerlager und eine Stahlkonstruktion stützen zurzeit die historische Fassade die für Gebäude H, das künftige Laborgebäude, erhalten werden soll.



Arbeiter ziehen den Bewehrungsstahl für die Kassettendecke der Mensa ein

Die Abrissarbeiten dahinterliegenden Gebäude, auf deren Fläche das Laborgebäude H komplett neu errichtet werden soll, konnten aufgrund mehrerer Gerichtsverfahren (wir berichteten) noch immer nicht starten. Nachdem der LBB bereits vor zwei Jahren mit der Ausschreibung für die Abrissarbeiten auf den Markt gegangen war, hatte ein unterlegener Anbieter geklagt. Bislang sind zwei Verfahren bei der Vergabekammer und zwei beim OLG Koblenz durchgeführt worden. Zurzeit wird eine weitere Beschwerde eines Bieters von der Vergabekammer behandelt. Bleibt die Hoffnung, dass danach baldmöglichst mit den Abrissarbeiten begonnen werden kann. Gebäude E und F jedenfalls sollen zum kommenden Sommersemester bezugsfertig sein und der Umzug im Februar 2016 starten.

(egr)

16. Zweibrücker Symposium der Finanzdienstleistungen

Welche Zukunft hat die Branche?

Das inzwischen zu einer guten Tradition gewordene Zweibrücker Symposium der Finanzdienstleistungen fand am 27. November 2014 nun schon zum 16. Mal statt. In diesem Jahr wurde das spannende Thema „Welche Zukunft hat die Branche?“ von verschiedenen Seiten durch hochkarätige Referenten beleuchtet.



(v.l.n.r.) Isabelle Mendelnick, Sharmiga Silvalingam, Josef Weber, Robert Baresel, Bernd Jansen, Michael Keck, Rene Jary, Andre Fontaine, Katrin Abel

Den Auftakt machte der Staatssekretär im rheinlandpfälzischen Finanzministerium, Prof. Dr. Salvatore Barbaro, der einen Einblick in die Regulatorik der Finanzdienstleistungsbranche durch die staatlichen Behörden gab. Dabei plädierte er dafür, dass sich die Regulatorik auf die relevanten Kerngrößen, wie die Eigenkapitalunterlegung, stärker konzentrieren sollte.

Staatssekretär Barbaro nutzte die Gelegenheit, dem Zweibrücker Campus zum 20jährigen Bestehen zu gratulieren, er überreichte den

Masterabsolventen der Studiengänge Pension Management und Financial Sales Management die Abschlusszeugnisse.

Die Zukunft der Arbeitswelt sah Prof. Dr. Jutta Rump, Hochschule Ludwigshafen, vor allem für die studentischen Teilnehmer des Symposiums positiv: Sie würden als ein „knappes Gut“ vom immer stärker werdenden Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt profitieren. Allerdings wird die Lebensarbeitszeit auf Grund der demographischen Entwicklung weiter zunehmen. Darum sei es besonders wichtig, „jobfit“ zu

sein und bis ins Alter zu bleiben. Dr. Jochen Petin, Vorstandsvorsitzender der Badenia Bausparkasse, zeigte die Zukunftsmöglichkeiten der Bausparkassen auf. Diese sieht er nicht nur im Bausparen zum Erwerb von Wohneigentum, welches eine gute Vorsorge gegen Altersarmut sei, sondern auch im Bereich des vom Bund anvisierten Bildungssparens, das nach dem Bausparkonzept konstruierbar sei.

Nach der Mittagspause stellte sich Michael Heinz, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute, der Frage

nach der Zukunft des Berufes der Versicherungsvermittler. Er hob vor allem die sehr solide Arbeit der etwa 250.000 Versicherungsvermittler in Deutschland hervor, deren Beratung nur von einem Promille der Kunden beanstandet werde. Leider werde die Realität der qualitativ hochwertigen Beratung der Versicherungsvermittler von einem negativen Image des Berufsstandes verdeckt – Versicherungsvermittler sei einer der unbeliebtesten Berufe.

Aufgelockert wurde der Nachmittag durch ein neues Format: in der Pro-Contra Diskussionsrunde argumentierten sechs Studierende des Studiengangs Finanzdienstleistungen der HS Kaiserslautern unter Moderation des Alumnus Andreas Schnitzius, BA, mit den Experten Robert Baresel, ehem. Vorstandsvorsitzender der LVM Versicherung, Münster, Bernd Jansen, ehem. Vorstandsvorsitzender der INTER Versicherungsgruppe, Mannheim und Michael Keck, Landesbereichsleiter der Barmer GEK, über die spannende Frage: Sollte die gesetzliche Krankenversicherung privatisiert

werden? Insbesondere die Herausforderungen des demographischen Wandels für die Krankenversicherungen wurden im Rahmen dieser Frage intensiv diskutiert.

Dr. Christian Molitor, Geschäftsführer des Sparkassenverbandes Saar, schloss den Reigen der Zukunftsfragen mit dem Thema der Digitalisierung im Internetzeitalter. Das Internet bezeichnete er als eine Basisinnovation, die ähnlich revolutionäre Veränderungen wie die industrielle Revolution im 18. und 19. Jahrhundert nach sich ziehen werde. Das Internet ist längst nicht mehr nur eine Sache der jüngeren Generation und revolutioniert auch die Finanzdienstleistungsbranche. So ist es heute schon üblich, den Kundenkontakt auch über Internet, mobile und soziale Netzwerke zu pflegen. Dennoch ist der persönliche Kontakt insbesondere für den Abschluss eines Finanzdienstleistungsvertrags nach wie vor sehr wichtig: Bei der Sparkasse informieren sich 61 % der Kunden vor Vertragsabschluss online, doch etwa dreiviertel dieser Kunden schließen den Vertrag offline ab.

Mechthild Steiner

Termin

Das nächste Zweibrücker Symposium der Finanzdienstleistungen am 26. November 2015 wird sich der revolutionären Umbrüche für die Finanzdienstleistungsbranche durch die Digitalisierung unter der Überschrift „Vorsorge in der digitalen Welt“ widmen.



Michael Heinz, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute



Prof. Dr. Jutta Rump, Hochschule Ludwigshafen



Dr. Jochen Petin, Vorstandsvorsitzender der Badenia Bausparkasse

ZUSIS präsentiert Forschungsprojekte

Der Forschungsschwerpunkt ZUSIS präsentiert seine Forschungsprojekte auf dem Gesundheitskongress „Salut!DaSein gestalten“. Auch die saarländische Wirtschaftsministerin war unter den Besuchern des Hochschul-Ausstellungsstandes.

Als rundum gelungene Veranstaltung bewertete Prof. Dr. Uwe Tronnier, Sprecher des Forschungsschwerpunkts Zuverlässige Softwareintensive Systeme (ZUSIS) der Hochschule Kaiserslautern, den vom 6. bis 7. Mai 2015 in der Congresshalle Saarbrücken stattgefundenen Gesundheitskongress „Salut!DaSein gestalten“. Bei 600 Fachbesuchern, über 100 Referentinnen und Referenten mehrerer Symposien, Vorträgen und Expertenforen sowie auf 45 Ausstellungsständen drehte sich alles um gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Entwicklungen im Gesundheitsbereich.

Das Zukunftsthema „eHealth“ und die damit verbundene Anwendung elektronischer Lösungen zur medizinischen Versorgung standen im Fokus der Projekte des Forschungsschwerpunkts ZUSIS, die im Rahmen des Gesundheitskongresses einem Fachpublikum präsentiert wurden. Am stark frequentierten

Hochschulstand konnten sich Interessierte, darunter auch die saarländische Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger, über die verschiedenen Forschungsprojekte informieren. So auch über die offene Plattform „openIntelliCare“, die auf eine Überwachung von Vitalparametern und Krankheitsbildern, wie z.B. dem Herz-Kreislaufsyndrom, der chronisch obstruktive Lungenerkrankung COPD oder der Volkskrankheiten Diabetes und Adipositas von pflegebedürftigen aber selbständig lebenden Menschen abzielt und auf Basis biometrisch-physikalischer Sensornetzwerke der proaktiven, möglichst vorzeitigen Erkennung von Notfallsituationen und deren effizientem, ergonomischen Management dient. Die Bewertung medizinischer Apps hinsichtlich ihrer krankheitsspezifischen Nutzbarkeit sowie unter Datenschutzgesichtspunkten stellt ein weiteres Forschungsfeld unter dem

Dach von ZUSIS dar, das bei der Veranstaltung ebenfalls auf hohe Aufmerksamkeit stieß. Neben dem konstruktiven Austausch und den damit einhergehenden Vernetzungsaktivitäten am Ausstellungsstand wurde die durchweg positive Bilanz dieser Veranstaltung durch die Teilnahme von Prof. Dr. Norbert Rösch, Mitglied im Forschungsschwerpunkt ZUSIS der Hochschule Kaiserslautern, als Experte im Forum „Zukunftswerkstatt – BigHealthData – was geht? Wer bleibt“ komplettiert. (hskl)



Weitere Informationen finden Sie im Internet:

<http://www.fh-kl.de/fh/forschung/forschungsschwerpunkte-und-einrichtungen/zusis/home.htm>



Am Stand der HS Kaiserslautern (v.l.n.r.) Prof. Dr. Norbert Rösch, Prof. Dr. Uwe Tronnier, die saarländische Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger und Armin Lang, Inhaber Lang Consult GmbH (Foto: hskl)

Neuer Studiengang Chemie- und Pharmalogistik

Erstmalig wird im Wintersemester 2015/16 der neue Studiengang „Chemie- und Pharmalogistik“ an der Hochschule Kaiserslautern, am Standort Pirmasens, angeboten. Dieser Studiengang ist deutschlandweit einzigartig und vereint die speziellen Kenntnisse der Logistik mit denen der Chemie- und Pharmaindustrie. Er qualifiziert Logistikspezialisten für Chemie- und Pharmaziekonzerne, die insbesondere auf die Arbeit mit Gefahrstoffen und -gütern vorbereitet sind. Nachschulungen traditioneller Logistiker entfallen damit.

Der Beruf des Logistikers besitzt ein weit gefächertes Spektrum an Aufgaben: Das perfekte Zusammenspiel von Kollegen, Kunden und auch Lieferanten soll einen reibungslosen Material- und Informationsfluss in allen Branchen der Wirtschaft gewährleisten. Gute Teamarbeit und einwandfreie Abstimmung unter den Beteiligten sind dabei Voraussetzung. Großer Wert wird deshalb auf entsprechende Sozialkompetenzen gelegt. Die Studierenden lernen, Probleme im Team zu bearbeiten und diese auf systematische und prozessorientierte Art und Weise zu lösen. Außerdem erlangen sie die Fähigkeit branchenspezifische Anforderungen einzuschätzen und



Der Transport von Gefahrstoffen und -gütern gehört zu den Spezialgebieten künftiger Chemie- und Pharmalogistiker (Foto: Grub)

angemessen auf diese reagieren zu können. Schnittstellenkompetenzen und fundierte Kenntnisse im rechtssicheren Projektmanagement werden ebenfalls während des Studiums erlangt. Durch vier Wahlpflichtfächer können die Studierenden ihren individuellen Interessen nachgehen und so ihre Kernkompetenzen vertiefen. Nach Abschluss des Studiums mit der Praxisphase und anschließender Abschlussarbeit erlangen die Absolventen den Abschluss „Bachelor of Engineering“. Über eine Dauer von sieben Semestern erzielen die Studierenden alle notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, um im späteren Berufsleben erfolgreich durchstarten zu können. Als Projektin-

genieurinnen und -ingenieure sind die Absolventen den Problemen in der Chemie- und Pharmaindustrie gewachsen und können anhand des notwendigen Technologieeinsatzes innovative Problemlösungen erarbeiten.

(hskl)



Eine vollständige Studiengangsbeschreibung finden Sie unter:

<http://www.fh-kl.de/fachbereiche/alp/studiengaenge/chemie-und-pharmalogistik.html>
Kontakt: Prof. Dr. Martin Wölker
Mail: Martin.Woelker@hs-kl.de
Tel: +49 631/3724-7965

Consulting-Projektwoche

Im studiengangübergreifenden Wahlbereich Business Consulting wurde im November 2014 eine Projektwoche mit dem Schwerpunkt strategische Unternehmensberatung durchgeführt. Angeleitet von Prof. Dr. Michael Jacob bearbeiteten Studierende einen Business Case zum Thema Verknüpfung von Online- und Offlinewelt im Einzelhandel. Am Beispiel der fiktiven Warenhauskette „Kaufstadt“ musste ein Strategiekonzept erstellt werden.

Dieses basierte auf folgender Ausgangssituation. Online- und Offline-Welt sind noch nicht ausreichend vernetzt, obwohl dies von den meisten Kunden zukünftig präferiert wird. Eine isolierte Optimierung der beiden Bereiche ist folglich nicht zielführend. Klassische Online-Händler experimentieren zurzeit mit physischen Ladengeschäften, während traditionelle Händler eine ergänzende Online-Strategie suchen. Warenhäuser haben mit ihrem Immobilienbestand in sehr guten Lagen der Innenstädte ideale Voraussetzungen, um eine völlig neue Einkaufswelt der Zukunft zu schaffen und hierbei die Online- und Offline-Einkaufswelt gleichberechtigt zu integrieren.

Ein mögliches Zukunftsszenario, das teilweise noch utopisch wirkt, könnte wie folgt aussehen: Kunden finden in dem Warenhaus der Zukunft eine Erlebniswelt für alle wichtigen Produktbereiche des täglichen Lebens, die über das bisherige Angebot hinausgeht. Viele Produkte können vor Ort real ausprobiert werden (z. B. künstlich geschaffener Waldweg für Wanderschuhe). Andere Produkte, bei denen dies nicht möglich ist,

werden auf großen Bildschirmen ggf. dreidimensional simuliert (z. B. Autos, Finanzdienstleistungen). Ein Teil der Produkte kann direkt mitgenommen werden. Ein anderer Teil wird über ein Netzwerk von Online-Händlern (Affiliates) mit einem Selbstbedienungsterminal oder mit Unterstützung des Verkaufspersonals bestellt und im Idealfall am gleichen Tag an eine gewünschte Adresse geliefert.

Der gesamte Verkaufsprozess kann auf Kundenwunsch von einem persönlichen Shoppingassistenten begleitet werden. Alternativ unterstützen Smartphones mit entsprechenden Apps. Integrierte Freizeit- und Themenbereiche (Sport- und Kultureinrichtungen, Länderrestaurants) sorgen einerseits für Entspannung und begeistern andererseits durch eine Vernetzung mit passenden Produkten zum Kauf. Die Integration sozialer Netzwerke, Finanzierungen über Kooperationspartner sowie ein kundenorientiertes Controlling runden das Konzept ab.

Organisatorisch erfolgte die Durchführung als interaktive Projektarbeit, die ein Beispiel für pro-

blembasiertes Lernen darstellt. Nach einem Theorieteil über den Strategieberatungsmarkt und seine Teilnehmer wurden Gruppen gebildet, die jeweils ein bekanntes Beratungsunternehmen repräsentierten. Die Studierenden mussten nach einer kurzen Einführung in den Business Case eine Unternehmensvorstellung sowie eine Angebotspräsentation erstellen und damit um den Auftrag konkurrieren. Mit einem Praktiker aus der strategischen Unternehmensberatung wurde die Projektwoche um einen Keynotespeaker bereichert. Er stellte einen aktuellen Bezug zur Branche her, referierte über moderne Unternehmensberatungsmethoden und gab Ideenanstöße für den weiteren Verlauf der Veranstaltung.

Eine wesentliche Aufgabe bestand in der Ausgestaltung und Durchführung einer Kundenbefragung. Unter Anleitung von Prof. Jacob wurde ein Fragebogen entwickelt und in rheinland-pfälzischen und saarländischen Städten ca. 300 Personen befragt. Nach einem Erfahrungsaustausch und der Ausarbeitung der Befragungsergebnisse rückte die eigentliche Strategieentwicklung in den Fokus. Die

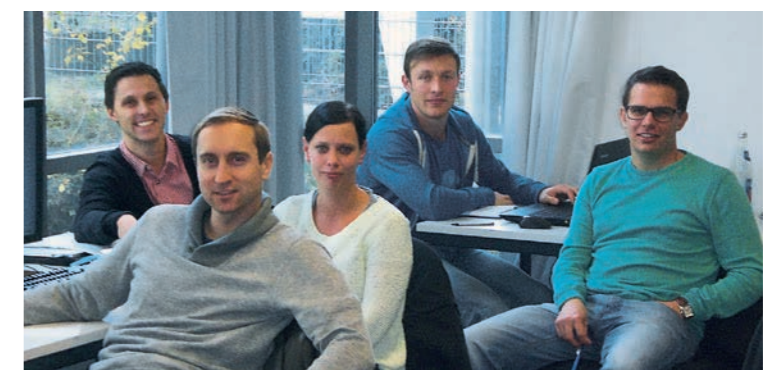
Aufgabe der einzelnen Gruppen bestand darin, unter Zeitdruck ein ganzheitliches Strategiekonzept als Präsentation fertigzustellen und vor Branchenvertretern vorzustellen. Inhaltlich wurden verschiedene Konzepte entwickelt. Neben der Neuausrichtung einzelner Geschäftsfelder mit der Fokussierung auf bestimmte Zielgruppen wurden der Einsatz von neuen Medien sowie visionäre Konzepte mit Einsatz von virtuellen Brillen vorgestellt.



Insgesamt waren alle Beteiligten von den gewonnenen Erkenntnissen sehr angetan. Mit Spannung können sie nun beobachten, ob einzelne Ergebnisse auch in der Praxis umgesetzt werden.



Prof. Dr. Michael Jacob



Fotos: Die Teilnehmenden der Projektwoche

Das Augenschema

Ein Schlüsselreiz und seine Erforschung -
Quantitative Verhaltensforschung im Labor

Ein besonderer Vorzug der Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken, liegt in der Interdisziplinären Forschung. Eine typische Schnittstelle zwischen den Fachbereichen Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) und Betriebswirtschaftslehre (BW) bildet das Verhaltenslabor. Dort können interessante Erkenntnisse über das Medienverhalten gewonnen werden. Herzstück des Verhaltenslabors ist der sogenannte „Eye-Tracker“ zum Aufzeichnen der Blickbewegungen einer Person, der mit einem Fünfkanal-Polygraphen gekoppelt werden kann. Mit Hilfe dieser Versuchsanordnung werden die Reaktionen der Empfänger von Bildbotschaften, zum Beispiel in der Medienwerbung, gemessen und aufgezeichnet. Die Verhaltensforschung ist dabei nicht auf „Befragungen“ angewiesen, bei denen die Probanden nicht selten sozial erwünschte Antworten geben, sondern es ist möglich, die spontane Reaktion auf mediale Reize exakt zu objektivieren.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden sowohl im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) im Studiengang „Digital Media Marketing“ als auch im Fachbereich Betriebswirtschaft (BW) im Masterstudiengang „Marketing“ in der Lehre eingesetzt. Darüber hinaus können Ansätze für die Praxis des digitalen Medienmarketing wie

auch der Konsum- und Verhaltensforschung vorgestellt werden. Ein besonderer Schwerpunkt von Prof. Dr. Helmut Reichling und seiner Assistentin Dipl. Kffr. Anna-Lydia Imamovic liegt in der Erforschung der Schlüsselreize mittels quantitativer Methoden der empirischen Verhaltensforschung.

Der Begriff des Schlüsselreizes wurde im Wesentlichen von dem deutschen Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz (1903-1989) geprägt und gilt in der Verhaltensforschung als ein „angeborener Verhaltensmechanismus“, welcher biologisch vorgeprogrammierte Reaktionen bei einem Individuum auslösen und diesen weitgehend automatisch aktivieren. Konrad Lorenz formulierte das „Kindchenschema“ als einen solchen Schlüsselreiz. In der Werbung kann dieser natürliche Schlüsselreiz beispielsweise

durch Fotografien oder Werbespots künstlich nachgebildet werden und beim Betrachter unmittelbar zu einer Handlungsbereitschaft oder zu einer messbaren Handlung führen. Mittlerweile kennt die Verhaltensforschung mehrere Kategorien dieser Schlüsselreize und erforscht deren Stärke und Wirkungsmuster mit unterschiedlichen experimentellen Verfahren. So haben die Forscher unserer Partnerhochschule in Shanghai um Frau Prof. Dr. Wu Wenzhen in ihren Laborexperimenten die Kategorien der „drei B“ nachgewiesen: „Babies, Beauties, Beasts“. Wobei Beauties und Babies dem Kindchenschema zuzuordnen sind. Beauties scheint jedoch über den bekannten sexuellen Schlüsselreiz hinauszugehen und die Attraktivitätswahrnehmung mit aufzugreifen. Neben dem Kindchenschema und den „sexuellen Schlüsselreizen“ glauben die Zweibrücker Verhaltensforscher das



Vergleich eines visualisierten Blickverlauf über ein Bild mit Augenschema (l.) und ein Bild ohne Augenschema (r.); Eyetracking-Messung über fünf Sekunden

„Augenschema“ als einen weiteren natürlichen, starken Schlüsselreiz erkannt zu haben, der dazu verwendet werden kann, die Bereitschaft zur Aufnahme von (Werbe-) Bildbotschaften auszulösen und die Aufmerksamkeit des Betrachters zu fesseln. Dabei wird das Augenschema nicht nur als ein Reiz zur Identifikation der „Kontaktbereitschaft“ gesehen, wie vielfach in der empirischen Verhaltensforschung postuliert, sondern als ein eigenständiger Schlüsselreiz mit hoher Wirksamkeit in allen Daseinsbereichen auch über die Medienwerbung hinaus.

Wir vermuten wie beim Kindchenschema und den sexuellen Schlüsselreizen den Ursprung dieser Reizkategorie in der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Bereits in der Frühzeit der Menschheitsgeschichte war die Aufgabe des Kindchenschemas als Schlüsselreiz, das Überleben der menschlichen Spezies zu sichern, indem durch stereotypische; kindliche Merkmale Aufmerksamkeit und ein besonderes positives Fürsorgeverhalten der Erwachsenen gegenüber dem Nachwuchs ausgelöst wurde. Ein relativ großer Kopf, mit hoher Stirn, großen, runden Augen, sowie zierliche Nasen-Kinnregion und weiche Haut sind Gesichtsmarkkmale, die ein Kindergesicht von einem erwachsenen Gesicht unterscheiden. Der sexuelle Schlüsselreiz sichert ebenfalls das Bestehen der Menschheit, so spielte er von Anfang an und immer noch eine wichtige Rolle beim Paarungsverhalten. Jedoch besteht bei erotischen Reizen eine erhöhte Gefahr, dass vom Umfeld – zum Beispiel von der Werbebotschaft abgelenkt wird.

Ein weiterer Reiz der das Überleben in einer feindlichen Umwelt sicherte, ist der Augenschema-Schlüsselreiz. Augen sind auch ohne weitere Gesichtsattribute sehr informativ und lassen uns unbewusst die inneren Stimmungen unseres Gegenübers erkennen. Fremde Augen in nächster Nähe des eigenen Körpers signalisieren Gefahr oder besondere, körperliche Intimität. Beides sind Auslöser für einen hohen Aufmerksamkeitslevel. Diese Aufmerksamkeitssteigerung ist jedoch nicht lediglich ein „Trigger“, sondern hier kommt zu dem rein behavioristischen Erklärungsansatz noch eine kognitive Komponente hinzu. Das Überleben des Menschen in der Frühzeit war nur gesichert, wenn er rechtzeitig verborgene Gefahren erkannte, beispielsweise Augenpaare als versteckte Menschen oder verborgene, gefährliche Tiere auf der Lauer. Dieses Phänomen kennen wir heute noch in unseren angeblich so modernen Verhalten. Wir glauben auch dort „Gesichter“ zu erkennen, wo eigentlich gar keine

sind, in der Maserung alter Bäume, in Felsen oder gar in der Front- oder Rückansicht von Autos. Optische Schlüsselreize führen auf instinktiver Ebene zu Wahrnehmungsreaktionen. Richtig eingesetzt, kann der Schlüsselreiz in Medien auf wesentliche Elemente aufmerksam machen und den Blickverlauf des Rezipienten gezielt steuern.

Prof. Dr. Helmut Reichling

Verhaltenslabor mit stationärem Eye-Tracker:
Dr. Ursula-Anna Schmidt (stehend),
Dipl.-Kffr. Anna-Lydia Imamovic,
Dipl.-Ing. (FH) Michael Otte



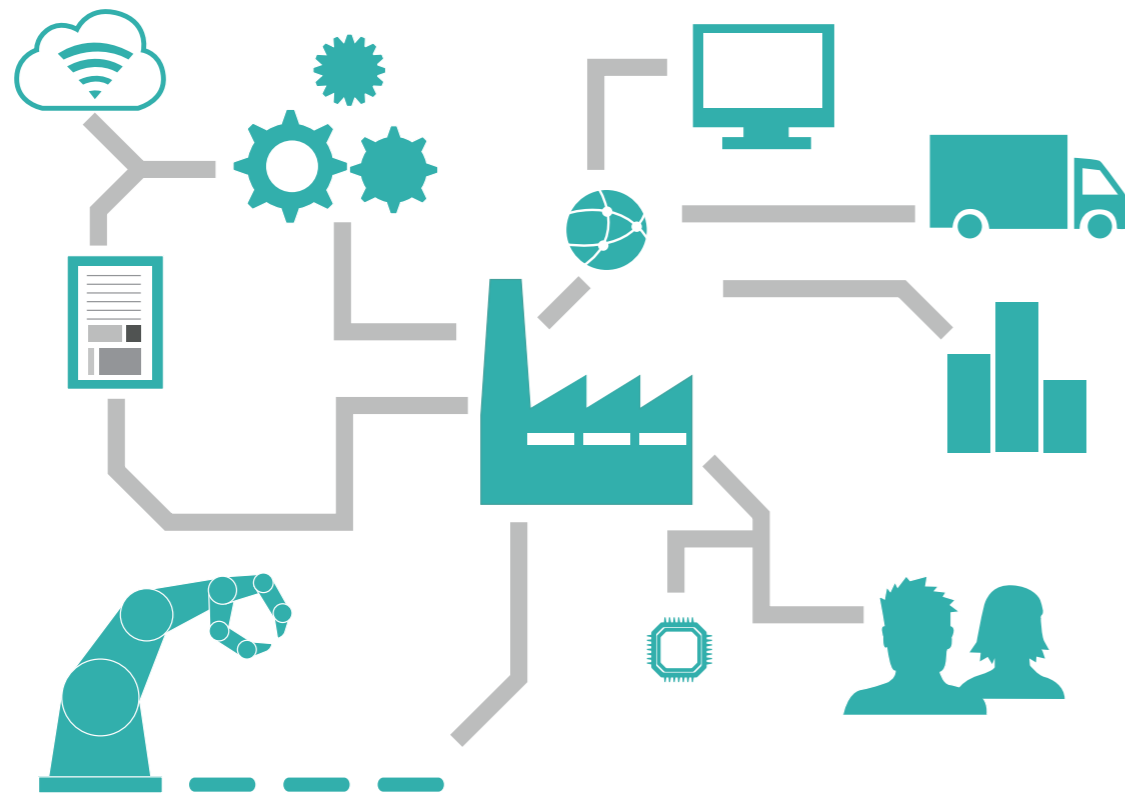


Illustration: Dominique Adt

Auf dem Weg zur intelligenten Fabrik

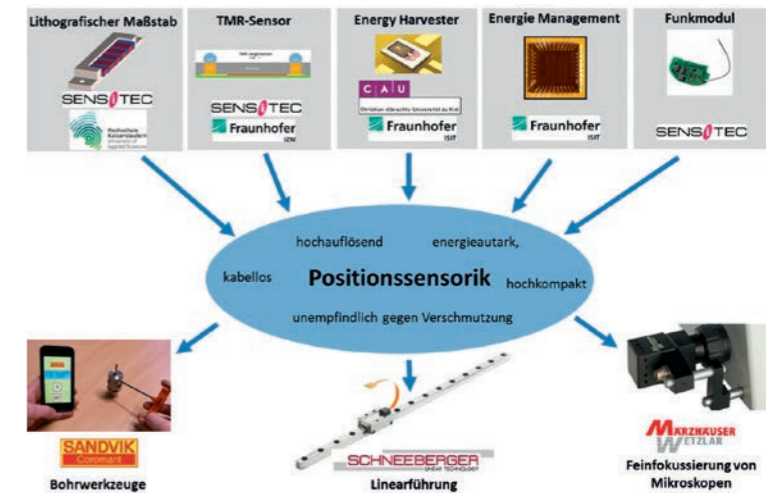
Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmen der Hightech-Strategie für Deutschland das Projekt „AQUILA“, an dem auch der Zweibrücker Campus der Hochschule Kaiserslautern

beteiligt ist. Kürzlich fand in Gießen die Auftaktveranstaltung für das Projekt unter dem Titel „Hochauflösende Magnetfeld-Positionssensoren zur präzisen Steuerung von Produktionsanlagen“ statt. Projektleiterin Prof.

Monika Saumer freut sich über die Unterstützung des Bundes: „Aus dem Fördervolumen von insgesamt 3,7 Millionen Euro bekommen wir für Zweibrücken fast 500 000 Euro. Neben Post-Doc Martin Theis können wir so

eine weitere Stelle bezahlen.“ Durch hochauflösende Positionssensoren lassen sich Produktionsanlagen präziser und effizienter steuern. Messsysteme für Industrieanwendungen der Zukunft müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden, wie zum Beispiel der Steigerung der Prozessgeschwindigkeit, der Präzision oder der drahtlosen Datenübertragung. Diese Merkmale ermöglichen außerdem die Vernetzung von Anlagen in einer Industrie 4.0-Umgebung. Das Ziel ist die intelligente Fabrik, bei der stark individualisierte Produkte unter den Bedingungen einer hoch flexibilisierten Produktion hergestellt werden können. Die für Industrie 4.0 notwendige Automatisierungstechnik ist Gegenstand der Förderung und soll mit den oben genannten Sensoren ermöglicht werden.

Konkret wird die magnetoresistive (MR) Positionssensorik so weiterentwickelt, dass sie für hochauflösende Messungen (Auflösung $\ll 100\text{nm}$) eingesetzt werden kann. Anstelle von AMR/GMR (Anisotropic MR/Giant MR) werden TMR (Tunnel MR) Sensoren verwendet, die aufgrund ihrer vergleichsweise kleinen Dimensionen sehr kleine Maßstäbe auflösen können. Ein wichtiges Teilziel stellen deshalb Maßstäbe dar, die im Vergleich zu den bislang verwendeten Maßverkörperungen (speziell magnetisch gefüllte Polymere) um einen Faktor 10 kleiner sind und Polteilungen von $20\ \mu\text{m}$ ermöglichen. Deswegen ist die Entwicklung neuer lithografisch galvanisch hergestellter magnetischer Maßstäbe eine wichtige Aufgabenstellung



Die Projektpartner: Hochschule Kaiserslautern, Fraunhofer IZM, Fraunhofer ISIT, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie die Firmen Sensitec, Sandvik Coromant, Schneeburger Lineartechnik, Märzhäuser Wetzlar.

im Projekt. Weitere Teilziele sind ein modulares Gesamtsystem, das einfach und schnell an unterschiedliche Anwendungsanforderungen adaptiert werden kann sowie die Option durch ein Energy Harvesting Modul unabhängig von externer Stromversorgung sein zu können. Das neue Messsystem bildet die Grundlage und einen wichtigen Teil eines cyber-physischen Systems für die Überwachung und Steuerung von Maschinen und Geräten im Sinne der Industrie 4.0. Das neue Messsystem eignet sich für alle Anwendungen, bei denen der Platzbedarf kritisch ist. Es erlaubt eine höhere Positioniergenauigkeit, als bekannte Systeme, was in vielen Industrieanwendungen zur Effizienzsteigerung beitragen kann. Der energieautarke, kabellose Betrieb verringert zudem den Installations- und Wartungsaufwand erheblich.

Professorin Saumer ist zuversichtlich, dass schon bald mit ersten Ergebnissen zu rechnen ist: „Unsere Aufgabe ist die Ent-

wicklung der miniaturisierten, hartmagnetischen Maßstäbe für drei verschiedene Anwendungen. Aufgrund unserer Expertise aus anderen Forschungsarbeiten sind wir sehr gut aufgestellt für diese neue Herausforderung.“

Susanne Lilischkis

Johnson Controls bei OPINNOMETH

Studierende und Johnson Controls-Mitarbeiter gestalten gemeinsam eine Montageumgebung: Kompetenzorientiertes Lernen in Zusammenarbeit von Johnson Controls und dem Kompetenzzentrum OPINNOMETH der HS Kaiserslautern.

Handlungskompetenzen stellen im Masterstudium Logistik & Produktionsmanagement an der HS Kaiserslautern eine zentrale Zielgröße dar. Das regelmäßige Angebot handlungsorientierter Lerngelegenheiten in Kooperation mit Unternehmen ist deshalb ein wesentlicher Bestandteil des Studiums.

Im Wintersemester führte Prof. Dr. Christian Thurnes vom Kompetenzzentrum OPINNOMETH der Hochschule (HS) Kaiserslautern im Rahmen einer solchen Kooperation mit Johnson Controls Components GmbH & Co. KG einen dreitägigen Lean-3P-Workshop (Production Preparation Process) in Kaiserslautern durch. Diese schnelle und experimentelle Form der Produktionsgestaltung stellt ganz besondere Anforderungen an die geistige Reaktionsfähigkeit der Teilnehmenden unter besonderer Berücksichtigung des permanenten Experimentierens.

Das Workshop-Team, das sich aus Mitarbeitern von Johnson Controls und Studierenden zusammensetzte, ermittelte zunächst konzeptionell die Möglichkeiten der Gestaltung des Arbeitsflusses bei der

Montage eines neuen Produktes und nutzte anschließend weitere eineinhalb Tage dafür, möglichst einfach prototypisch Montagevorrichtungen zu entwerfen und diese in verschiedenen Varianten zu Montageinseln oder Montagelinien zu verknüpfen. Schnell mit einfachsten Prototypen insbesondere Arbeitsabläufe als auch logistische Prozesse experimentell simulieren zu können, ist ein wesentlicher Kern der 3P-Methodik. Die Simulationsmodelle werden dabei aus einfachsten Materialien hergestellt – sogenanntes Cardboard-Engineering – um in kurzer Zeit viele iterative Verbesserungs- und Veränderungsschleifen praktisch durchlaufen zu können. Auf diese Weise stellte die Workshopgruppe auch in kurzer Zeit praktisch fest, welche Gestaltungsvarianten vielversprechend sind und welche weniger. Anstatt langwierige Computersimulationen anzustoßen, wird zügig auf Ebene eines Grobkonzepts ermittelt, wie die Produktionseinrichtung sowie deren Material-, Informations- und Mitarbeiterflüsse auszusehen haben. Von besonderer Bedeutung ist hierbei auch die interdisziplinäre Teamzusammensetzung: Neben den Studierenden haben seitens

Johnson Controls nicht nur Mitarbeiter der Arbeitsplanung aktiv mitgewirkt, sondern auch das spätere Montagepersonal, Logistiker und Experten in Sachen Ergonomie und Arbeitssicherheit. Diese Gruppenzusammensetzung erhöht die Wahrscheinlichkeit, nicht nur eine effiziente, sondern auch eine ergonomisch wertvolle und von der Belegschaft akzeptierte Lösung zu erarbeiten.

Auch die Präsentation der Ergebnisse vor hochrangigen Unternehmensvertretern am Abschlussstag wurde nicht mit Präsentationsfolien in einem Besprechungsraum, sondern – wie in der Lean-Production üblich – direkt inmitten der prototypischen Montageumgebung am Ort des Geschehens durchgeführt.

Der Workshop war so ausgelegt, dass Studierende und Mitarbeitende gemeinsam eine konkrete Aufgabenstellung aus dem Unternehmensalltag bearbeiten und dabei u.a. Grundlagen der Lean Production und insbesondere der 3P-Vorgehensweise erlernen und vertiefen. Eine besondere Verantwortung kam daher auch der Moderation des Workshops zu: Es

musste nicht nur der 3P-Ablauf organisiert und geleitet, sondern jeweils auch die Reflexions- und Lerngelegenheiten für die Teilnehmenden eröffnet werden. Dabei war es bemerkenswert, dass diese verantwortungsvolle Rolle sogar von ehemaligen Studierenden des Masterstudiengangs Logistik & Produktionsmanagement übernommen wurde, die inzwischen bei Johnson Controls arbeiten oder dort ihre Masterthesis erstellen. Prof. Thurnes vom Kompetenzzentrum OPINNOMETH hält solche Lerngelegenheiten für wertvolle Qualifizierungselemente des Studiums

an der HS Kaiserslautern: „Veranstaltungen wie diese können nur in Kooperation mit gut organisierten und fortschrittlichen Unternehmen wie Johnson Controls durchgeführt werden. Dennoch ist seitens der Hochschule eine solche Veranstaltung natürlich viel aufwändiger als eine Vorlesung im Hörsaal. Aber die Mühe lohnt sich, denn erst in der realen Anwendungssituation entwickeln sich aus Wissen und Fähigkeiten tatsächliche Handlungskompetenzen. Daher ist für mich insbesondere beim Bachelorstudiengang Technische Betriebswirtschaft oder beim Masterstudiengang Logistik & Produk-

tionsmanagement die Schaffung solcher kooperativer Lernsettings von großer Bedeutung. Die Praxis zeigt, dass Absolventen mit so weit reichenden Erfahrungshorizonten beste Berufs- und Aufstiegschancen haben.“

Weitere Informationen im Internet: www.opinnometh.de

Prof. Dr. Christian Thurnes



Peter Slabitzki, Rudy Fuchs und Benjamin Burk beim Simulationsdurchlauf an einer Montageinsel (Foto: Christina Schüßling, Johnson Controls)

Krebszell-Biochip sorgt für Aufsehen

Dass das Forschungsprojekt „Krebszell-Biochip – Entwicklung eines Testsystems zur Wirksamkeit von Krebsmedikamenten“ unter der Leitung von Prof. Dr. Sven Ingebrandt am Standort Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern eine Erfolgsgeschichte werden wird, konnte bereits unmittelbar nach seinem Start gemutmaßt werden.

Im Juni 2011 wurde es beispielsweise im Rahmen des Förderprogramms „FHprofUnt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) als „Forschungsprojekt des Monats“ ausgezeichnet und auch im weiteren Projektverlauf stießen die Forschungsergebnisse und Publikationen des Projektteams um Ingebrandt in der Fachwelt regelmäßig auf äußerst positive Resonanz.

Die Wertigkeit und der Erfolg des Projektes – speziell auch im internationalen Kontext – lässt sich aktuell daran ablesen, dass die jüngste Projektpublikation aufgrund hervorragender Expertenbeurteilung als sogenannter „HOT ARTICLE 2015“ in eine der renommiertesten Fachzeitschriften, das „Lab on a Chip“ Journal, aufgenommen wurde. Ein zusätzlicher „Bonus“ war sicherlich die Veröffentlichung eines Fotos „aus Zweibrücker Produktion“ auf dem Frontcover der Februarausgabe der Publikation.

Selbstverständlich freut sich Professor Ingebrandt mit seinem Projektteam über die Resulta-

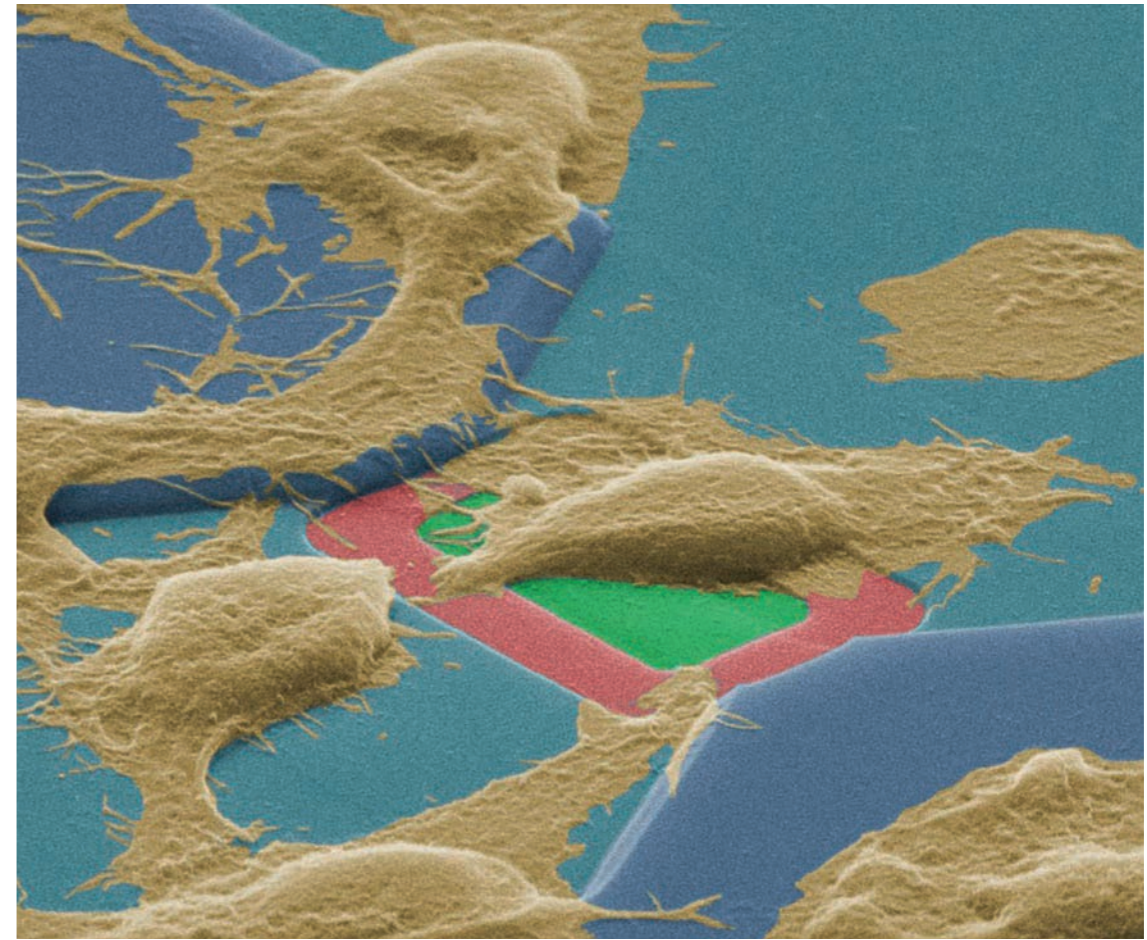
te der gemeinsamen Arbeit und sieht diese als Bestätigung für die Qualität sowie die Anwendungs- und Zukunftsorientierung der Forschungsaktivitäten. „Die exponierte Veröffentlichung unserer Ergebnisse in dieser Publikation ist natürlich ein vorläufiger Höhepunkt unserer Forschung“, so Ingebrandt. Nicht zuletzt sind die weiteren sechs Publikationen, die in anderen einschlägigen und hochrangigen internationalen Journalen platziert werden konnten, sowie die beiden Promovenden, die bisher aus dem Projekt hervorgegangen sind, ein Beleg für den äußerst erfolgreichen Projektverlauf.

Inhaltlich hat sich das Forschungsprojekt mit der Entwicklung von Sensorchips für ein neuartiges Testverfahren beschäftigt, welches einzelne Zellen elektronisch und elektrochemisch analysieren kann. Auf dem Chip werden Krebszellen zusammen mit gesunden Zellen gezüchtet, um ein möglichst aussagekräftiges Testsystem zu erhalten, welches die „reale“ Situation im menschlichen Körper nachempfunden. Die Reaktionen der verschiedenen

Zelltypen auf ein spezielles Medikament werden dann mit speziellen Transistoren gemessen.

Dieses Zell-Chip-Testsystem ermöglicht damit in der Kulturschale die elektronische Analyse der zielgenauen Funktion und Wirkung von Medikamenten, was die Entwicklung geeigneter, spezifischer Therapiemethoden entscheidend unterstützt.

Bei erfolgreicher Entwicklung steht letztlich ein System zur Verfügung, welches es ermöglicht, die Reaktionen der Zellen – d.h. sowohl der Tumorzellen, als auch der gesunden Gewebezellen – auf das Medikament zu testen. Bisher zeigen sich diese Folgen der Schädigung gesunder Zellen durch die Therapien bedauerlicherweise erst am Patienten selbst: Unerwünschte Nebenwirkungen wie Übelkeit oder Haarausfall treten nicht selten als Folge einer der Medikamentengabe, z.B. im Rahmen einer Chemotherapie auf und beeinträchtigen den Patienten zusätzlich. Mit Hilfe der Neuentwicklung steht womöglich schon bald ein Test zur Verfügung, der für jeden einzelnen Patienten die



Die obere Abbildung zeigt die Zellen auf dem Sensorchip.

für ihn am besten geeignete Therapie mit den für ihn geringsten Nebenwirkungen identifiziert.

Zurzeit ist das Verfahren noch nicht marktreif umgesetzt, da die Silizium-Sensoren noch zu teuer, aufwändig herzustellen und schwer zu handhaben sind. Zum Projektende hin hat sich die Arbeitsgruppe um Professor Ingebrandt durch ganz ähnliche, kunststoffbasierte Sensoren für das gleiche Messverfahren jedoch eine neue Richtung erschlossen. „Erste, sehr vielversprechende Messungen wurden bereits gemacht. Jedoch halten wir die

Daten im Moment noch aufgrund einer laufenden Patentanmeldung unter Verschluss. Eine Umsetzung unseres Verfahrens auf günstig herzustellende, einmal verwendbare Sensoren, die in die normalen Zellkulturschalen eingepasst werden könnten, besitzt jedenfalls ein enormes Marktpotenzial“, so Ingebrandt. Die Arbeiten werden in einem bereits laufenden Nachfolgeprojekt weitergeführt, das bereits angelaufen ist. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass unsere Arbeit ein wichtiger Schritt war und ist, diesem und ähnlichen neuartigen Verfahren zur ‚Marktreife‘ und letztlich zur flächende-

ckenden Anwendung zu verhelfen, insbesondere zum Wohle kranker Menschen“, fasst Prof. Ingebrandt zusammen.

(hskl)

Netzwerktreffen der Hochschulen der Großregion

Kürzlich fand am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern das zweite Netzwerktreffen von Hochschulen der angewandten Wissenschaften in der Großregion statt.

Ziel des Treffens ist es, ein Netzwerk zu knüpfen, um gemeinsam Projekte anzugehen. Nach einer Begrüßung durch Hochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf sprachen die Vertreter der verschiedenen Hochschulen über ihre Erwartungen an das Treffen. So steht bei den Teilnehmern die Hoffnung auf Forschungskontakte oder der Austausch mit dem benachbarten Ausland im Vordergrund. Im Anschluss stellte Prof. Dr. Antoni Picard den Fachbereich Mikro- und Nanotechnologie vor. Insgesamt, so Picard, gehe der Fokus in den Naturwissenschaften wie Biologie oder Physik immer mehr in Richtung miniaturisierter Systeme. Neue Ideen und neue Systeme brächten Technikanwendungen mit Fragestellungen der Biologie oder Physik zusammen. Diesen interdisziplinären Ansatz verfolgt auch die Hochschule Kaiserslautern mit ihren insgesamt zehn Themengebieten im Forschungsschwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS). Auf die Verbindung von Biologie und Nanotechnik ging auch Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer vom Studiengang Applied Life Sciences (ALS) ein. Sein Vortrag zum Darmnervensystem zeigte anschaulich, welche Möglichkeiten der Interaktion zwischen Zelle und

Chip an der Hochschule erforscht werden. Hier wurde auch die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Forschungs- und Arbeitsgruppen an der Hochschule Kaiserslautern deutlich. Prof. Dr. Christian Thurnes sprach über das Kompetenzzentrum „Opinnometh“ (Operational-Excellence- und Innovations-Methodik). Die Ziele des Kompetenzzentrums liegen darin, Operational-Excellence- und Innovations-Methodik in Forschung und Praxis zu erfassen und in die Unternehmensrealität zu übertragen. Schließlich stellte Prof. Uwe Tronnier den Fachbereich Medizininformatik mit seinem Fokus auf e-Healthcare vor. Ein großes Gebiet, das in einer immer älter werdenden Gesellschaft noch eine bedeutende Rolle spielen wird. Die Vorträge wurden durch Laborführungen aufgelockert. So bekamen die Gäste einen Einblick in den Reinraum, das RFID-Labor oder die Zell-Labore. Hier ergab sich die Möglichkeit zu weitergehenden Diskussionen. In Zukunft wird daraus sicher das eine oder andere interessante Kooperationsprojekt entstehen.

Susanne Lllischkiv

i Teilnehmer des Netzwerktreffens der Großregion: IUT Moselle-Est, IUT Thionville, Conservatoire des Arts et Métiers Lorraine (CNAM), Fachhochschule Trier, HTW Saar, Hochschule Kaiserslautern.



Hochschulen der Großregion treffen sich am Campus Zweibrücken



Führung durch das RFID-Labor

Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen!?

Mit dem Wandel der Hochschule und der Lehre befasste sich die sehr gut besuchte Tagung „Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen!“ am 24.-25.02.2015 an der TU Kaiserslautern.

Sie wurde vom Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage: Die Förderung von Selbstlernfähigkeiten als integriertes Konzept universitärer Lehre“ des Distance and Independent Studies Center (DISC) der TU Kaiserslautern organisiert, einem vom BMBF-finanzierten Drittmittelprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Rolf Arnold und Dr. Markus Lermem. Kooperationspartner war das Projekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ der HS Kaiserslautern, der TU Kaiserslautern und des Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz (VCRP), einem vom Europäischen Sozialfonds und vom BMBF drittmittelfinanzierten Projekt mit dem Gesamtprojektleiter Prof. Dr. Konrad Wolf und dem stellvertretenden Gesamtprojektleiter Prof. Dr. Rolf Arnold. Für das Veranstaltungsmanagement verantwortlich waren die beiden DISCV-Mitarbeiterinnen Monika Haberer, Projektkoordinatorin „Selbstlernförderung als Grundlage“ und Simone Wanken, Projektkoordinatorin „OKWestpfalz“. In seinem Grußwort machte der

Vizepräsident der TU Kaiserslautern, Prof. Dr. Norbert Wehn, darauf aufmerksam, dass sich die Halbwertszeit des Wissens in den letzten Jahrzehnten deutlich verringert habe und diese Veränderungen eine Chance für die Hochschulen seien.

Der Präsident der HS Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, stellte das Projekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ als einen Beitrag zur Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen von Studierenden durch die Einführung berufsbegleitender Studiengänge vor. Diese entwickelten sich zu einer immer wichtiger werdenden Säule der Hochschulen. Der Geschäftsführer des DISC, Dr. Markus Lermem, betonte die Bedeutung des Selbststudiums. Mit Hilfe der Diemersteiner Selbstlerneritage können die Studierenden ihre Selbstlernkompetenzen konsequent weiterentwickeln.

Gastredner Prof. Dr. Holger Burckardt, Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz, machte vor allem darauf aufmerksam, dass die Hochschulen sich auf die Vielfalt der Studierenden einstellen müssten, um ihnen gerecht zu werden. In einem Dialoggespräch zwischen Prof. Dr. Erpenbeck, Steinbeis University, und Prof. Dr. Rolf Arnold, Leiter des DISC und Professor der Pädagogik



Prof. Dr. Holger Burckardt



Prof. Dr. Norbert Wehn



Prof. Dr. Rolf Arnold und Prof. Dr. John Erpenbeck



Dr. Markus Lermem

an der TU Kaiserslautern, wurde deutlich, dass nicht nur „Wissen keine Kompetenz“ ist, sondern Menschen „lernfähig, aber unbelehrbar“ sind. Die klassischen Vorlesungen seien daher überholt. An ihre Stelle müssten geeignete Lernumgebungen treten, die die Lernenden in ihren Selbstlernkompetenzen stärken.

entierten Hochschule. Auch die Hochschule Kaiserslautern war neben dem Grußwort von ihrem Präsidenten mit Beiträgen aus ihrem Teilprojekt „OKWestpfalz“ vertreten:

alignments vom Kompetenzprofil bis zu Prüfformaten kompetenzorientiert gestaltet werden können. Dr. Max Reinhardt zeigte am Beispiel der berufsbegleitenden Studiengänge der HS Kaiserslautern auf, inwiefern sich die Hochschule bereits für neue Zielgruppen von Studierenden wie Meister, Techniker und Studierende mit zweijähriger Ausbildung und Berufserfahrung sowie einem qualifizierten Abschluss geöffnet hat. Dies wurde anhand eines Vergleichs mit den Präsenzstudiengängen prozentual deutlich. Auch bei den Posterbeiträgen standen neue Studien- und Lernformate im Vordergrund. Die HS Kaiserslautern war vertreten

So präsentierte Dr. Michael Lakatos, Referatsleiter Innovative Lernumgebung und Weiterbildung, einen Vortrag zum „Selbstlernen im hybriden Lernformat - Wie viel Betreuung brauchen Studierende?“. In einem Workshop entwickelten Noëmi Donner, HS Kaiserslautern, und Christian Vogel, TU Kaiserslautern, gemeinsam mit den Teilnehmenden, wie Studiengänge im Sinne des constructive

mit Postern aus den Projekten „OKWestpfalz“ und „E hoch B“: Noëmi Donner: Entwicklung kompetenzorientierter Studiengangsprofile – Bachelor of Science „Medizin- und Biowissenschaften“; Anja Schrewe: Proteinbiochemie – Ein hybrides Flipped Classroom-Projekt; Silke Weber: Bachelor of Science „Medizin- und Biowissenschaften“; Team E hoch B Hochschule Kaiserslautern: Strukturen für lebenslanges Lernen: Verbundprojekt E hoch B – Entwicklung durch Bildung; Team OKWestpfalz: Vom Lehren zum Lernen; Team OKWestpfalz: Von Lehrinhalten zu Kompetenzen; Team OKWestpfalz: Von Institutionen zum Bildungs-

netzwerk; Thorsten Requadt/Nikola Roos: Anerkennungsmodelle im Fernstudiengang Betriebswirtschaft, Akkreditierte Studienmodelle.

„Die Tagung war ein voller Erfolg“, so der Präsident der Hochschule Kaiserslautern Prof. Dr. Konrad Wolf. Sie hat vielfältige Lösungsmöglichkeiten zur Umsetzung der Hochschulöffnung und der Einführung von kompetenz- und selbstlernorientierten Studien- und Lernformaten präsentiert. Auch das Verbundprojekt „OKWestpfalz“ hat Möglichkeiten aufgezeigt, wie mit Heterogenität und Diversität produktiv umgegangen werden kann.

Text: Dr. Max Reinhardt, Projekt „OK Westpfalz“
Fotos: Michael Krelsler

Weiteres zur Tagungsdokumentation finden sie unter http://www.disc.uni-kl.de/fachtagung2015/?page_id=1088.

Begrüßung

Keynotes

I. SELBSTLERNANGEBOTE & STUDIENUNTERSTÜTZUNG

II. LERNARCHITEKTUREN & ONLINE-LERNRÄUME

III. OFFENE & KOMPETENZORIENTIERTE HOCHSCHULE

Panels

FACHTAGUNG 24./25.02.2015

TECHNISCHE UNIVERSITÄT KAISERSLAUTERN #TUSK015

Tagungsdokumentation Karina Antons, Kommunikationslotsen (Foto: Michael Krelsler)

Kreativer Maschinenbau

Förderung der Kreativität als wichtiger Teil der Ingenieurausbildung im Bereich Maschinenbau

Obwohl in der Öffentlichkeit eher Berufe der bildenden Kunst wie Maler, Bildhauer sowie aus dem Bereich Literatur und Film, wie Schriftsteller oder Filmemacher als besonders kreativ wahrgenommen werden, so ist doch der Ingenieurberuf einer der kreativsten überhaupt. Besonders bei Ingenieuren ist beim Entwickeln oder Optimieren von Maschinen Kreativität stark gefordert. Dies wird deutlich, wenn man sich die Vielfalt der von Ingenieuren entwickelten Maschinen, Geräte und Apparate vor Augen führt.

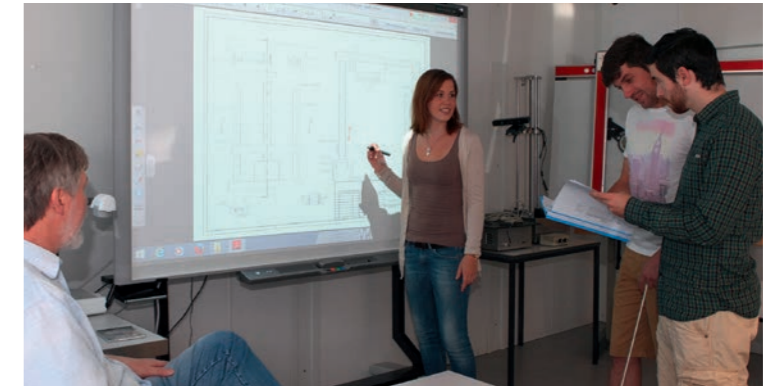
Die Spanne reicht von der Luft- und Raumfahrt über Militärtechnik, Fahrzeuge aller Art, Produktions- und Automatisierungstechnik bis hin zu Haushaltsgeräten. Diese von Ingenieuren entwickelte Technik hat unser Leben wahrscheinlich mehr verändert als alles andere. Die große Bedeutung von Maschinen wird einem insbesondere bewusst, wenn man sich die Welt vorstellt ohne die Technik, die wir alltäglich direkt oder indirekt nutzen. Neben Grundlagenwissen vor allem in der Physik, Chemie und Mathematik, sowie Fachwissen in den grundständigen Bereichen des Maschinenbaus, wie der Technischen Mechanik, Festigkeitslehre, Werkstoffkunde oder den Maschinenelementen, ist die Kreativität eine zentrale, unabdingbare Fähigkeit des Ingenieurs um Neues schaffen zu können. Kompetenzen in Bereich der Methodischen Produktentwicklung bzw. Konstruktionsmethodik können wesentlich dazu beitragen die Kreativität zu steigern, bei einer gleichzeitig effizienten Arbeitsweise durch ein strukturiertes Vorgehen. Dem wird an der Hochschule Kaiserslautern

in besonderem Maße Rechnung getragen. Im Bachelorstudiengang Maschinenbau wird in dem Fach Konstruktionsmethodik zunächst in einer Vorlesung das Basiswissen zum methodischen Entwickeln von Maschinen vermittelt. Eine zentrale Rolle spielen dabei insbesondere Kreativitätstechniken. Natürlich können die entsprechenden Kompetenzen nicht in einer reinen Vorlesung vermittelt werden, sondern sind nur durch zusätzliches Anwenden bzw. Üben zu erlangen und zu vertiefen. Neben vorlesungsintegrierten Übungen gibt es dazu im Folgesemester nach der Vorlesung eine intensiv betreute Übung/Hausarbeit, die als Gruppenarbeit in kleinen Gruppen von drei Studierenden durchgeführt wird. Begleitet wird diese Übung durch Kolloquien nach wichtigen Arbeitsschritten, die möglichst praxisnah entsprechende Besprechungen in der Industrie nach festgelegten Meilensteinen abbilden. Daneben erhalten die Studierenden unmittelbar vom betreuenden Professor eine Rückmeldung, wo Korrekturen oder Ergänzungen erforderlich sind um erfolgreich weiterarbeiten zu können.

Bei der Übung/Hausarbeit ist konzeptionell eine neue Maschine zu entwickeln, wobei methodisch nach den einschlägigen VDI-Richtlinien vorzugehen ist und Kreativitätstechniken sinnvoll angewendet werden sollen. Die Studierenden können für sich dabei auch herausfinden, ob sie eine besondere kreative Begabung haben und später einmal die Produktentwicklung ein interessantes Arbeitsgebiet für sie wäre. Die Aufgabenstellungen stammen häufig aus Kooperationen mit der Industrie oder aus Forschungsprojekten, was die Praxisnähe und die Motivation erhöht. Es besteht dadurch die Aussicht, dass gute Ideen tatsächlich auch realisiert werden. Aus der Aufgabenstellung ist von den Studierenden zunächst eine detaillierte Anforderungsliste zu erstellen. Dabei soll erkannt werden wie wichtig die exakte Festlegung der Anforderungen ist und es soll ein Verständnis nicht nur für die Sichtweise des Ingenieurs sondern auch des Kunden/Auftraggebers entwickelt werden. Entsprechend einer methodischen Vorgehensweise wird als Vorbereitung für eine Vereinfachung

der Lösungssuche die Gesamtfunktion der Maschine in Einzel-funktionen zerlegt. Mit Hilfe der in der Vorlesung vorgestellten Kreativitätstechniken (konventionelle, heuristische, diskursive und kombinierte Methoden) werden von den Studierenden Lösungs-ideen für die ermittelten Funktionen gesucht. Durch Kombination (morphologischer Kasten) erhält man die Gesamtlösung bzw. das Lösungskonzept. Wichtiges Hilfsmittel bei der Entwicklung von Lösungen sind Ideenskizzen und Zeichnungen, weshalb die Fähigkeit solche per Hand zu erstellen, ebenfalls von den Studierenden geübt wird. Computer Aided Design (CAD) ist in dieser Phase wenig geeignet, da die Bedienung zu komplex ist und zu viel Aufmerksamkeit erfordert, was die Ideengenerierung behindert. Zukünftig wird aber durch Tabletcomputer mit stiftsensiblen Touchscreen und entsprechender Software die Erstellung von Ideenskizzen und Zeichnungen einfacher möglich sein, orientiert am Skizzieren von Hand mit gleichzeitigen Vorteilen eines EDV gestützten Arbeitens. Dies ist Teil eines aktuellen Forschungsprojekts an der Hochschule.

Natürlich ist, neben der konzeptionellen Entwicklung, auch die Detailierung im maßstäblichen Entwurf und die Ausarbeitung bis hin zu entsprechenden Fertigungsunterlagen wichtig. Dies wird im Bachelorstudiengang im Fach Konstruktion bestehend aus einer Vorlesung mit zugehöriger Hausarbeit, in diesem Fall als Einzelarbeit, am Beispiel der Getriebekonstruktion sowohl theoretisch wie praktisch vermittelt.



Studentin Lisa Rölle erläutert Prof. K.-H. Helmstädter (l.) den Entwurf ihrer Arbeitsgruppe mit Thorsten Uhrig (2. v.r.) und Markus Müller (r.)

Ergänzend zu dem Angebot im Bachelor-Studiengang gibt es eine erweiterte Behandlung des Themas im Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik. In dem englischsprachigen Mastermodul „Product Development (Produktentwicklung) – From Need to Market“ wird ausgehend von einem Bedürfnis am Markt bis hin zur Markteinführung das Thema bearbeitet. Auch hier wird ein Produkt konzeptionell in Gruppenarbeit entwickelt, jedoch bis zum maßstäblichen Entwurf als CAD-Volumenmodell und abgeleiteten Einzelteilzeichnungen weiterentwickelt. Abschließend werden Vorschläge zur Markteinführung erarbeitet. Die Gruppenarbeit wird begleitet von weiterführenden Vorlesungen (z.B. Patentwesen, TRIZ, etc.), Selbststudium, Beratungsterminen und Kolloquien. Vervollständigt wird das Angebot im Bereich Produktentwicklung durch den Mastermodul „Virtual Product Development (Virtuelle Produktentwicklung) – Tools and Processes“ bei dem der Einsatz von CAD- und Simulationssoftware vertiefend behandelt und bei der Ausführung einer Konstruktionsaufgabe angewendet wird. Eine Besonderheit des Masterstudiengangs Maschinenbau/Mechatronik

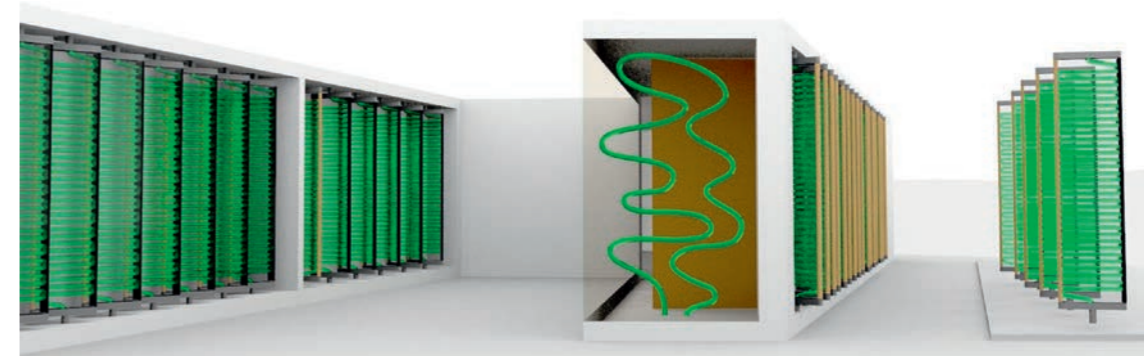
an der Hochschule Kaiserslautern ist die Betreuung der jeweiligen Mastermodule durch zwei Professoren. Dies ist insbesondere bei der Produktentwicklung ein großer Vorteil, da die Studierenden so noch besser als sonst üblich von der langjährigen Berufserfahrung der Dozenten in der Industrie profitieren können und unterschiedliche Herangehens- und Sichtweisen vermittelt werden können.

Möglichkeiten für eine internationale Zusammenarbeit gibt es zum Beispiel mit den Partnerhochschulen der Hochschule Kaiserslautern. So wurden mit der Metropolia-University of Applied Sciences, Helsinki, internationale Produktentwicklungs-Workshops in Helsinki und Berlin gemeinsam veranstaltet, gefördert von Industrieunternehmen, an denen Studierende aus Finnland und Deutschland gemeinsam an Projekten arbeiten konnten. Für die Lehre und Forschung steht an der Hochschule Kaiserslautern im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften ein neu aufgebautes, modern ausgestattetes Produktentwicklungslabor mit Wacom-Grafiktablett inklusive unterschiedlicher Grafiksoftware, 3D-Drucker, Multimediasystemen

wie z.B. Smartboard und Dokumentenkamera, sowie CAD-Labore mit verschiedener CAD-Software (CATIA, Creo, Pytha) zur Verfügung. Die Lehre an der Hochschule Kaiserslautern im Bachelorstudiengang Maschinenbau und Masterstudiengang Maschinenbau/ Mechatronik deckt sowohl in der Theorie, wie auch in der praktischen Anwendung, kompetent und umfassend, alle Phasen bzw. Arbeitsschritte in der Produktentwicklung ab. Dadurch sind die Absolventen bestens für ein kreatives, innovatives Arbeiten bei

der Entwicklung und Konstruktion von Maschinen in der späteren Berufspraxis als Ingenieure/innen gerüstet.

Prof. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Helmstädter, Prof. Dr.-Ing. Thomas Kilb, Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



Emerse Photobioreaktoranlage (Foto: inogram)

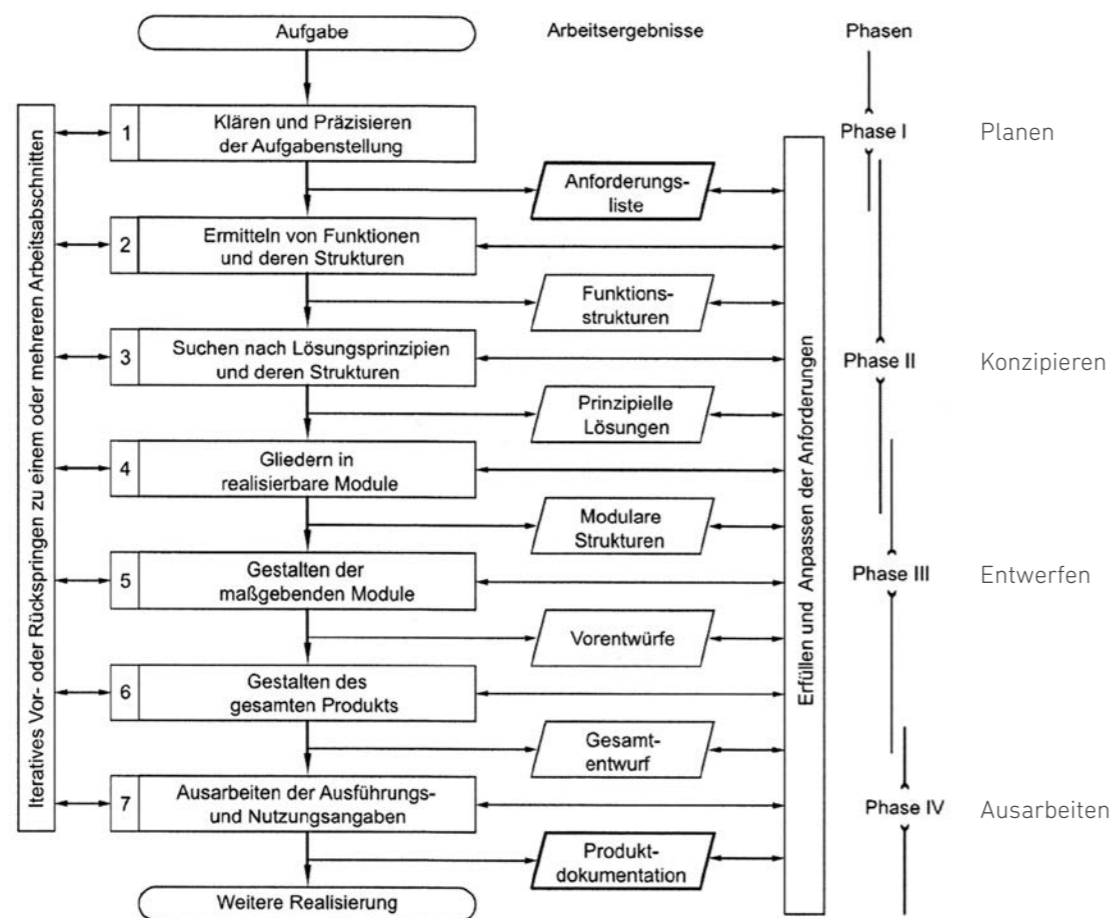
Ideenwettbewerb 2015 und die „Rose von Jericho“

Im Rahmen des „Gründergrillens“ fand am 11. Juni in der Villa DenisDiemerstein die Preisverleihung des diesjährigen Ideenwettbewerbs des Gründungsbüro TU & HS Kaiserslautern statt.

Aus mehr als 40 Einreichungen setzten sich drei Ideen gegen die Konkurrenz durch: Cosimo Jann Student im Fachbereich Biologie der Technischen Universität überzeigte mit der Idee „Tight-Click“, einem wasserfesten Reverschluss, der die Qualität von Outdoor-Ausrüstungen wie Rucksäcken etc. deutlich verbessert. Sebastian Adam, Özgür Ünalán und Norman Riegel vom Fraunhofer Institut IESE haben sich zum Ziel gesetzt mit einem neu entwickelten Werkzeug das Anforderungsmanagement für komplexe Produkte oder Systeme zu vereinfachen. Gewinner des Ideenwettbewerbes wurde Dr. Michael Lakatos von der Hochschule Kaiserslautern

mit dem Beitrag „Next Generation Biofilm – die Rose von Jericho der Biotechnologie“. Dabei übertrug Lakatos ein in der Natur seltenes Prinzip der Austrocknungstoleranz auf die biotechnologische Produktion von Feinchemikalien. Die Rose von Jericho ist eine Samenpflanze, die in Wüsten vorkommt und nach Austrocknung die sehr seltene Gabe besitzt durch Regenwasser wieder zum Leben auferstehen zu können. Für alle vergesslichen Hobby-Gärtner ist sie daher als Fensterpflanze sehr beliebt. Solche Wiederauferstehungspflanzen sind innerhalb der evolutionär jungen Samenpflanzen sehr selten. Bei den evolutionär älteren Organismen wie Moose, Flechten, Algen oder Cyanobakterien (Blaualgen) sind sie jedoch der Regelfall, weil diese ihren Wasserhaushalt nicht aktiv kontrollieren können. Lakatos nutzt nun Photosynthese betreibende Mikroorganismen, die sich durch hohe Austrocknungstoleranz auszeichnen, zur Optimierung eines kosteneffizienteren sowie umweltfreundlicheren Produktionsverfahrens für Grund- und Feinchemikalien. Die ressourcen- und energieeffiziente Verfahrenstechnik ist noch im Versuchsstadium. Das Projekt jedoch konnte bereits Preise gewinnen (BMBF-Innovationsakademie Biotechnologie 2013; Ideenwettbewerb Bioökonomie 2014) und wird momentan durch das Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Neue Produkte für die Bioökonomie“ finanziell gefördert. Es geht voraussichtlich Ende des Jahres als Verbundprojekt in die zweijährige Machbarkeitsphase.

Dr. Michael Lakatos



Arbeitsschritte bei der Produktentwicklung nach VDI-Richtlinie 2221

Guter Start im neuen Master „Mittelstandsmanagement“

mit Prof. Dr. Ascúa, ICSB-Präsident und Marc Vits, Bankhaus Metzler

Der neue Master „Mittelstandsmanagement“, der auf dem Campus Zweibrücken federführend von Prof. Dr. Rolf Pohl mitentwickelt wurde, startete erfolgreich auch mit Vorlesungen im zweigeteilten Modul „Management im Wandel“ von Prof. Dr. Walter Ruda.

Für den ersten Teil der Vorlesung „Alternative Finanzierungsformen für den Mittelstand und Familienunternehmen“ konnte mit Prof. Dr. Rubén Ascúa, Präsident des ICSB (International Council for Small Business), ein renommierter Experte, gewonnen werden. Er stellte den rund 25 Studierenden verschiedene Finanzierungsformen vor und erläuterte dabei die spezifischen Herausforderungen denen Mittelstandsunternehmen und auch Familienunternehmen gegenüberstehen. Oftmals ist gerade die Finanzierung die kritische Wachstumsschwelle in der Unternehmensentwicklung, die unterschätzt wird.

Im zweiten Teil der Vorlesung „Managementansätze für den Mittelstand und Familienunternehmen“ referierte Marc Vits aus dem Private Banking des Bankhauses Metzler. Das private Bankhaus ist seit seiner

Gründung im Jahr 1674 durchgehend und ausschließlich in Besitz der Gründerfamilie. Seit 1971 führt Friedrich von Metzler als persönlich haftender Gesellschafter das Bankhaus in der nunmehr 11. Generation. Herr Vits, der im Übrigen seinerzeit an der Hochschule Kaiserslautern seine akademischen Weihen erlangt hatte und bei Professor Ruda seine Diplomarbeit schrieb, referierte über die Themen Unternehmensnachfolge und Nachhaltigkeitsmanagement. Im Nachfolgemangement wurden bspw. der Ablauf eines Nachfolgeprozesses, Kriterien für eine optimale Unternehmensübergabe sowie die familieninterne versus familienexterne Übergabe behandelt. Darüber hinaus wurden Texte z. B. zur Übergabe des Unternehmens Deichmann auf die nächste Generation diskutiert. Beim Nachhaltigkeits-

management wurden in Gruppenarbeit die Nachhaltigkeitsberichte verschiedener Unternehmen analysiert. In einem weiteren Teil dieser Vorlesung referierte Michael Müller aus dem Bereich Corporate Finance des Bankhauses Metzler über Mergers & Acquisitions Transaktionen und Unternehmensbewertungen an Praxisbeispielen. Ein rundum gelungener Start des neuen Masters „Mittelstandsmanagement“, der für die Zukunft noch einiges erwarten lässt.

Prof. Dr. Walter Ruda



Masterstudierende des Mittelstandsmanagements mit dem Lehrbeauftragten Marc Vits

MBA-Fernstudiengänge erfolgreich gestartet

Am 15.05.2015 starteten im Rahmen des 24h-Rennens die neuen MBA-Fernstudiengänge Motorsport-Management, Sport-Management und Innovations-Management in den Räumen der Bezirksdirektion Lotto Rheinland-Pfalz am Nürburgring.

Mit dabei war auch Florian Riedel, Bundesliga-Profi beim 1. FC Kaiserslautern, der im 1. Semester MBA Sportmanagement an der Hochschule Kaiserslautern studiert. Das Fernstudium ermöglicht es Florian Riedel, sich neben seiner Karriere als Profifußballer beruflich im Bereich Sport-Management weiterzubilden. Von dem Präsenzzort Nürburgring ist Florian Riedel sehr beeindruckt:

„Durch den Präsenzzort Nürburgring wird die Praxisnähe spürbar, man fühlt hier den Sport und die Leidenschaft dafür.“

Die erste Präsenzveranstaltung direkt gegenüber der Boxengasse und der Start- und Zielgeraden mit Vorträgen von Frau Prof. Dr. Bettina Reuter, Herrn Dr. Karl-Josef Schmidt, dem Geschäftsführer des Nürburgrings sowie Herrn Dipl.-Ing. Michael Zehe, dem Geschäftsführer der ROWE Mineralölwerke GmbH, in der Atmosphäre des 24h Rennens war für alle Studenten ein unvergesslicher Eindruck. (hskl)



Weitere Informationen zu den MBA-Fernstudiengängen erhalten Sie unter [www.http://mba.bw.hs-kl.de](http://mba.bw.hs-kl.de)

oder direkt über
Prof. Dr. Bettina Reuter,
Tel. +49(0)631 -3724 5506,
e-mail: reuter@ed-media.org



v.l.n.r. Geschäftsführer Nürburgring Dr. Karl-Josef Schmidt, Prof. Dr. Bettina Reuter, Katharina Barniske, Florian Riedel (Foto: HS KL)

Die Cola-Challenge

Schmeckst du den Unterschied?

Am Offenen Campus haben wir es getestet - Marktforschung in der Praxis

Im Rahmen des Offenen Campus 2015 der Hochschule Kaiserslautern führten wir einen Cola-Geschmackstest durch. Die Frage, welche Cola man präferiert ist oft weniger die Frage individueller Geschmacksnerven. Aufgrund der Assoziationen, die mit einer Marke verbunden werden, spielt die Kenntnis, welches Getränk gerade konsumiert wird, bei Geschmackstests häufig eine entscheidende Rolle. Mit unserem Experiment sollte ermittelt werden, inwiefern die Ergebnisse voneinander abweichen, wenn zum einen rein nach dem Geschmack beurteilt wird (Blindtest) und zum anderen die Namen der getesteten Produkte bekannt sind (offener Test).

65 Besucher des Offenen Campus, mit einem Durchschnittsalter von 33 Jahren und einer Frauenquote von 42%, stellten sich der Herausforderung. Die beiden Assistenten Inka Harms und Sebastian Lanzer führten den Test unter wissenschaftlicher Begleitung von Professor Dr. Marc Piazzolo durch.

Ablauf des Experiments

Die Probanden erhielten zunächst drei unterschiedliche Cola-Getränke (Coca-Cola, Pepsi-Cola und eine No-Name-Cola), die sie nur nach ihren geschmacklichen Präferenzen bewerten sollten. Die Proben waren mit A, B und C gekennzeichnet. Die Marke blieb erst einmal unbekannt. Folglich schätzte jeder Teilnehmer den Geschmack der drei Sorten ein, ohne dass er die Produktnamen den Proben zuordnen konnte (Blindtest). Im Anschluss daran erfolgte ein offener Test mit den gleichen Getränken. Die Teilnehmer wussten nun genau, welche Cola sich gerade in ihrem Becher befand. Um den Test später auswerten zu können, füllten die Teilnehmer einen kurzen Fragebogen aus. Beim Blindtest mussten die Probanden den drei Cola-Getränken (A - B - C) die Qualitätsränge 1 - 2 - 3 zuweisen. Bei dem offenen Test vergaben sie die Ränge erneut, wohlwissend, um welche Cola es sich in ihrem Becher handelte.

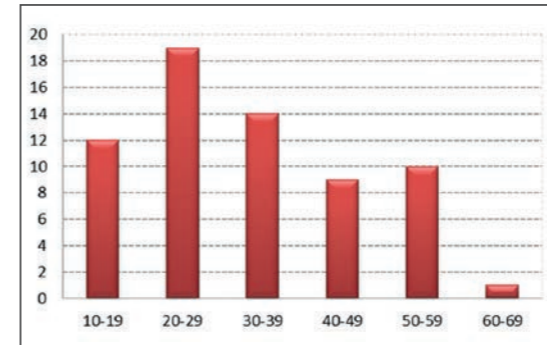


Abb. 2: Altersverteilung der 65 Teilnehmer (Anzahl pro Jahrzehnt)

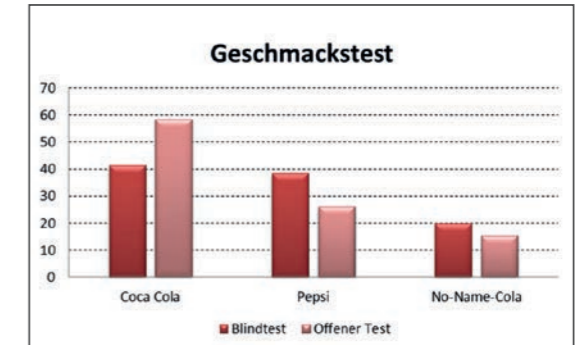


Abb. 3: Blind vs. Offen – Bevorzugung der Teilnehmer (Anteile in %)

Auswertung des Experiments

Die Ergebnisse in Abbildung 3 zeigen, dass beim Blindtest 27 Probanden (42%), Coca Cola gegenüber Pepsi-Cola (38%) und auch der No-Name-Cola (20%) bevorzugten. Daraus lässt sich auf den ersten Blick schließen, dass die beiden Marken-Colas qualitativ Aldi-Cola überlegen sind. Beim offenen Test blieb die Rangfolge grundsätzlich unverändert, jedoch kam es zu einer eindeutigeren Bevorzugung von Coca-Cola (58%) gegenüber Pepsi mit 26%. Weiterhin wurde ersichtlich, dass die No-Name-Cola bei dem offenen Test (15%) doch um 5% Punkte schlechter abschnitt als beim Blindtest.

Der durchschnittliche Sinneswandel der Probanden von Pepsi und No-Name-Cola hin zu Coca-Cola bestätigt eine amerikanische Studie aus dem Bereich des Neuromarketing. Die am Baylor-College of Medicine 2003 in Houston durchgeführte Studie ist eine der ersten Anwendungen von Neuromarketing in der praktischen Marktforschung. Die Hirnaktivitäten der Teilnehmer an der Testreihe wurden während des Genusses der Cola-Getränke in einem Kernspintomografen gemessen. Beim Blindtest zeigte sich eine stärkere Gehirnaktivität im Bereich des Belohnungszentrums und die Geschmacksvorliebe der Probanden verteilte sich fast gleichermaßen auf Coca-Cola und Pepsi – genau wie bei der Testreihe am Offenen Campus Zweibrücken (42% Coca Cola vs. 38% Pepsi).

In dem offenen Test teilten die Mediziner den Probanden mit, welches Markengetränk sie zu sich nehmen. Daraufhin änderte sich mehrheitlich ihre Meinung, sie bevorzugten nun eindeutig die Coca-Cola. Gleichzeitig wurden andere Bereiche im Gehirn, die für Emotionen und das Selbstbild des Menschen stehen, aktiviert. Folglich überlagern positive emotionale Erinnerung und Eindrücke, die die Teilnehmer mit dem Getränk Coca-Cola verbinden, ihre geschmacklichen Präferenzen. Überspitzt formuliert, ist es dem Unternehmen Coca-Cola über das Marketing (Werbung) gelungen, so positive Emotionen beim Verbraucher zu wecken, dass deren eigentliche geschmackliche Präferenz nicht mehr ausschlaggebend für die Wahl des Cola-Getränkes ist. Bei dem Experiment am Campus Zweibrücken schienen dabei die Frauen etwas markenbewusster zugunsten von Coca-Cola zu sein. Dies verdeutlicht Abbildung 4. Beim Blindtest präferierten 56% der Frauen Pepsi gegenüber Coca Cola (26%). Beim offenen Test hingegen entschieden sich nur noch 30% der Frauen für die Pepsi und 44% gaben an, dass ihnen Coca Cola am besten schmeckt.



Inka Harms und Sebastian Lanzer mit Probanden für die Cola Challenge

Ungewöhnlich ist das Urteil der Aldi-Befürworter:
Im Blindtest präferierten je ein Fünftel der TeilnehmerInnen das No-Name-Getränk. Im offenen Test schrumpfte bei den Männern der Anteil auf 8%, während jetzt sogar ein Viertel der Frauen für die Aldi-Cola votierte.

Deutliche Unterschiede bei Frauen und Männern!
Mit Hilfe statistischer Methoden (Hypothesentests) wollten wir feststellen, ob es einen signifikanten Unterschied zwischen der geschmacklichen Beurteilung im Blindtest gegenüber dem offenen Test besteht. Der Test auf Unabhängigkeit schlägt jedoch nicht an. Damit besteht zumindest für die Gesamtgruppe kein

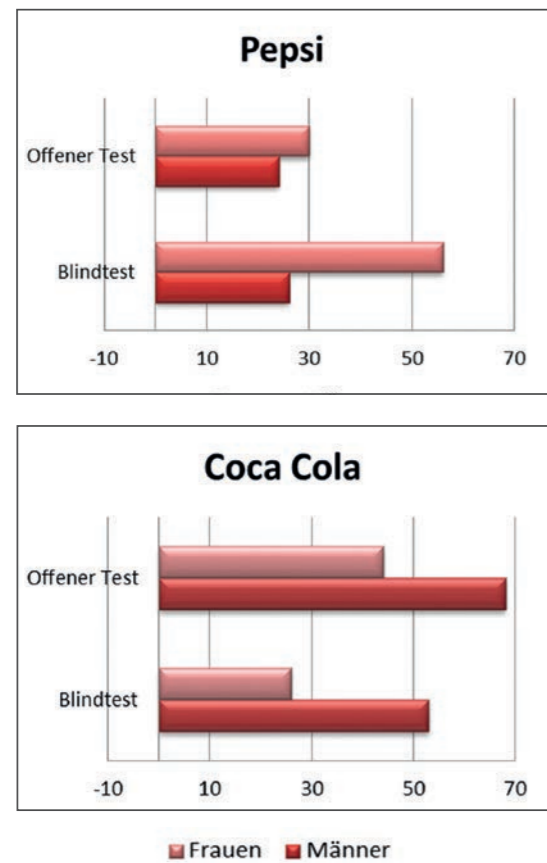


Abb. 4: Präferenzen für Coca-Cola und Pepsi in Prozent der Teilnehmer

signifikanter Einfluss der Markeninformation auf die Geschmacksurteile. Dies steht im Gegensatz zu der klassischen US-Untersuchung (Pepsi vs. Coca-Cola) aus dem Jahre 2003. Gründe dafür könnten die Er-

weiterung des Experiments um die No-Name-Cola sein, ebenso wie das geringere Markenbewusstsein für Coca-Cola bei deutschen Verbrauchern.

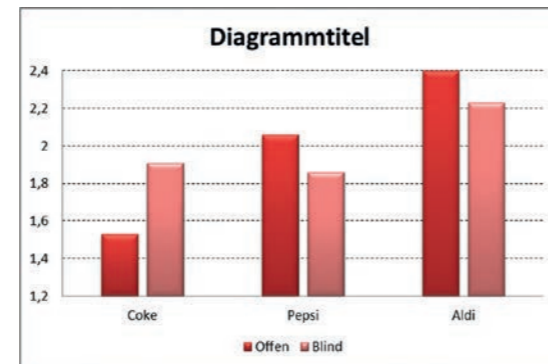


Abb. 5: Durchschnittsbeurteilung aller 65 Teilnehmer (Ränge 1 bis 3)

Werfen wir noch einmal den Blick auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bewertung von Coca-Cola (Abbildung 4). Die Unterschiede sind für beide Testmethoden – offen versus blind – statistisch signifikant (Anteilswertdifferenzentest). Egal, ob die Teilnehmer wussten, was sie tranken oder nicht, die Männer zogen anteilig jeweils die Coke deutlich vor. Unsere Teilnehmer ordneten sowohl im Blind- als auch im offenen Test die drei Cola-Getränke – Coke, Pepsi, Aldi – in eine Rangfolge von 1 bis 3. In Abbildung 5 finden Sie die durchschnittliche Bewertung dargestellt. Mit Hilfe des Mittelwertdifferenzentests können wir festhalten, dass die mittlere Bewertung von Coca-Cola im offenen Test signifikant höher liegt als im Blindtest. Die Marke beeinflusst den Geschmack der Teilnehmer somit auch an unserem Campus in Zweibrücken.

Prof. Dr. Marc Piazo
Christian Dielforter, B.A.

Hochschule präsentiert IT-Lösungen auf CeBIT

Auch in diesem Jahr war die Hochschule Kaiserslautern als Aussteller mit dabei, als am 16. März die CeBIT ihre Tore öffnete. Die Fachmesse für IT & Digital Business lockt nach wie vor Fachbesucher aus der ganzen Welt nach Hannover.

Informatikprofessor Hendrik Speck stellte sein Projekt n*soria vor. N*soria steht für ein Konzept und für eine Applikation zur Verarbeitung von Vitaldaten. Es ermöglicht die Verarbeitung personenbezogener Gesundheits- und Fitnessdaten innerhalb verteilter privater Cloudplattformen und berücksichtigt dabei die informationelle Selbstbestimmung sowie Hersteller- und Plattformübergreifende Lösungen. Im Rahmen des n*soria Forschungsprojektes werden Apps für den Mobile / Fitness Sektor für Android als meistgenutztem Betriebssystem und Bluetooth Smart (Kommunikation mit externen Sensoren) entwickelt, die sich durch Innovationen im Bereich Usability, Sensoreinbindung, Multitracking/ Gruppentraining, Datenschutz, Verschlüsse-

lung und Cloudanbindung deutlich von ihren Konkurrenten absetzen und die datenschutzrechtlichen Interessen der Nutzer berücksichtigen.

Das bekannte GNU/Linux Live System KNOPPIX, das von Prof. Klaus Knopper präsentiert wurde, bietet für Wissenschaft, Ausbildung, berufliche wie private Nutzung als „Cloud Operating System“ eine sichere mobile Arbeitsplattform mit Verschlüsselung der persönlichen Daten und optional anonymisiertem Zugriff auf Internet-Dienste sowie Werkzeuge für Datenrettung und Datensicherung. Das in KNOPPIX integrierte ADRIANE (Audio Desktop Reference Implementation And Networking Environment) bietet Zugang zu Internetdiensten, Texterkennung,

Sprachausgabe sowie die Nutzung vieler Linux-Programme mit einer barrierearmen Oberfläche, die für blinde Computernutzer optimiert ist. Besucher können sich über die Möglichkeiten informieren, GNU/Linux als barrierefreien Arbeitsplatz beruflich wie privat einzusetzen und die Arbeitsweise blinder Computeranwender sowie frei verfügbare, softwareseitige Hilfsmittel kennen lernen.

Beide Exponate waren am Landesstand Forschung & Technologie aus Rheinland-Pfalz, Halle 9 D 23, zu finden.

(hskl)

AKTUELLES AUS DEM GRÜNDUNGSBÜRO

Verenas Blog

Geschafft! Ich darf mich nun offiziell Kauffrau für Marketingkommunikation nennen, ich habe alle meine Prüfungen mit großem Erfolg bestanden. Das Kapitel Ausbildung ist also für mich abgeschlossen – Wahnsinn, wie schnell drei Jahre vergehen...

Ein weiterer Grund zur Freude: Ich wurde im Gründungsbüro und der KIT übernommen! Ihr könnt euch vorstellen, dass ich mich natürlich sehr über diese Entscheidung gefreut habe. Den schriftlichen Teil meiner Abschlussprüfung absolvierte ich bereits im April, doch vor kurzer Zeit musste ich zur mündlichen Prüfung antreten. Hierfür musste ich mich für zwei Themengebiete entscheiden, die einen wichtigen Bestandteil in meinem Arbeitsalltag bilden. Da ich mich seit Beginn meiner Ausbildung um die Facebookpräsenz des Gründungsbüros kümmere, war für mich klar, dass ich das Thema Online Marketing wähle. Außerdem habe ich mich für das Gebiet der Marketingkonzeption entschieden, da ich ebenfalls bei der Gestaltung des neuen Außenauftritts mitwirken und wissenswerte Details mitnehmen durfte. Letztendlich habe ich mich in der Prüfung für den Onlinebereich entschieden, mein Bauchgefühl ließ mich nicht im Stich. Mit 98 von 100 Punkten beendete ich das Fachgespräch.

Was gibt es Neues aus dem Gründungsbüro? Der Ideenwettbewerb 2014/2015 erreichte die heiße Phase. Täglich erhielten wir Gutachterbewertungen zu Ideenskizzen aus den unterschiedlichsten Themengebieten. Die Preisverleihung der besten Ideen verknüpften wir dieses Jahr mit unserem traditionellen Gründergrillen, im Garten der Villa Denis in Diemerstein. Aus den über 40 Einsendungen setzten sich drei Ideen durch: „TightClick“, ein wasserfester Reisverschluss für den Outdoor-Bereich, „Osseno Software GmbH“, ein Werkzeug zur Vereinfachung des Anforderungsmanagements für komplexe Produkte oder Systeme und „Next Generation Biofilm – die ‘Rose von Jericho’

der Biotech“, ein umweltfreundliches Produktionsverfahren für Grund- und Feinchemikalien. In gemütlicher Atmosphäre saßen wir mit Leckereien vom Grill und kühlen Getränken zusammen und ließen den Abend, umrahmt mit lateinamerikanischen Klängen der Musikgruppe Igapó, ausklingen.

Das war die letzte Ausgabe von Verenas Blog. Ich hoffe, ich konnte euch anregende Inhalte aus einer etwas anderen Sichtweise liefern und ihr hattet Spaß an dem, was ich hier schrieb.

Danke fürs Lesen!



Verena Paff, erfolgreich ausgebildete Kauffrau für Marketingkommunikation im Gründungsbüro und der KIT

AKTUELLES AUS DEM GRÜNDUNGSBÜRO

Gründungsbüro als Dauereinrichtung etabliert

Das Gründungsbüro war bis zum 30. Juni 2015 ein befristetes Projekt, das durch den Europäischen Strukturfonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit einer Kofinanzierung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz gefördert wurde.

Nach erfolgreichem Projektabschluss haben die Hochschulleitungen von Hochschule und Technischer Universität entsprechend der Nachhaltigkeitszusagen beschlossen, das Gründungsbüro und damit die Unterstützung für viele gründungswillige Studierende und Mitarbeiter unbefristet weiterzuführen.

Mit dem Projekt wurde sehr viel erreicht, weitaus mehr, als dies bei der Projektbeantragung abzusehen war. Dazu zählen die Spitzenplatzierungen der Hochschule Kaiserslautern (Rang 6 von 50) im aktuellen Gründungsradar und 286 begleitete Gründungsprojekte, aus denen bislang 78 junge Unternehmen hervorgingen. Es wurden, zusätzlich zur Finanzierung des Gründungsbüros, mehr als 3 Mio. Euro Drittmittel eingeworben, die zum großen Teil direkt in Gründungsprojekte der Fachbereiche und Forschungseinrichtungen gingen. Die Aufnahme zweier Ausgründungen im Programm German Accelerator und nicht zuletzt die Identifikation der SummerSchool als ausgezeichnetes Beispiel guter Förderpraxis in Deutschland beim Europäischen Unternehmensförderpreis 2015, ausgelobt von „European Enterprise Promotion Awards“ der Europäischen Kommission, unterstreichen die überregionale Ausstrahlung der Aktivitäten.

Die Hochschule Kaiserslautern übernimmt gemeinsam mit der TU, jeweils zur Hälfte, die Stelle einer/es Referentin/en. Die TU stellt zusätzlich die Stelle für die Leitung des Gründungsbüros sicher. Damit können alle Gründungsinteressierten wie gewohnt weiter auf die Betreuung durch das Gründungsbüro zählen. Auch die Präsenzzeiten an der Hochschule werden aufrechter-

halten und sogar ausgeweitet. Am Standort Zweibrücken wird künftig in der Regel am Montag ganztägig in Raum A123 ein Ansprechpartner des Gründungsbüros zur Verfügung stehen.

Dr. Bernhard Schu



Dr. Bernhard Schu

AKTUELLES AUS DEM GRÜNDUNGSBÜRO

Termine des Gründungsbüros

Workshops

29. Oktober	09:00 – 13:00	Workshop „Sich mit dem Steuerberater unterhalten können“
12. November	13:00 – 17:00	Workshop „Marketing“
24. November	09:00 – 13:00	Workshop „Vertrieb“
02. Dezember	09:00 – 13:00	Workshop „Geschäftsmodell“
09. Dezember	09:00 – 13:00	Workshop „Steuern und Recht“

Exkursionen

28. Oktober	Porsche AG
04. November	Wickert Maschinenbau GbmBH
01. Dezember	WAWI Schokolade AG

Webinarwochen

19.–23. Oktober 2015	Webinarwoche „Finanzierung“
16.–19. Oktober 2015	Webinarwoche „Versicherung“

SummerSchool

14.–18. September 2015	Entrepreneurship SummerSchool
------------------------	-------------------------------

Anmeldung und weitere Informationen unter
www.gruendungsbuero.info



AKTUELLES AUS DEM GRÜNDUNGSBÜRO

Kurz erklärt: ZIM

ZIM – das bedeutet zentrales Innovationsprogramm Mittelstand. Es handelt sich um ein bundesweites, technologie- und branchenoffenes Förderprogramm für mittelständische Unternehmen und deren Zusammenarbeit mit wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen.

Ziel ist es, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands zu fördern, indem Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten unterstützt werden. Gefördert werden Einzelprojekte, Kooperationsprojekte und Kooperationsnetzwerke. Antragsberechtigt für Einzelprojekte sind kleine und mittlere sowie weitere mittelständische Unternehmen. Gefördert werden einzelbetriebliche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, eine Einschränkung auf bestimmte Technologien und Branchen gibt es nicht. Bei den Kooperationsprojekten werden F&E-Kooperationen aus mindestens zwei Unternehmen oder mindestens einem Unternehmen und einer Forschungseinrich-

tung gefördert. Hier ist auch eine Kooperation mit ausländischen Partnern möglich.

Ein Kooperationsnetzwerk besteht aus mindestens sechs kleinen und mittleren Unternehmen. Weitere Netzwerkteilnehmer, wie z.B. Forschungseinrichtungen sind möglich. Auch hier erfolgt keine Einschränkung auf bestimmte Technologien oder Branchen.



Weitere Informationen und Download der Antragsformulare:

<http://www.zim-bmwi.de/zim-ueberblick>



„Das eigene Portfolio erweitern“

Hochschul-Student Tobias Schmidt erwirbt die European Business Competence* Licence (EBC*L) mit Spitzenergebnis – Prof. Dr. Ralph Wiegand fördert Theorie- und Kompetenzvermittlung unternehmerischer Grundlagen.

98 von 100 Punkten: Mit einem Spitzenwert hat Tobias Schmidt, Studierender an der Hochschule Kaiserslautern, die European Business Competence* Licence (EBC*L Stufe A) erworben. Das international anerkannte Zertifikat bescheinigt Wirtschaftskompetenz. Schmidt hatte an der Lehrveranstaltung „Unternehmerisches Denken und Handeln“ der Hochschule Kaiserslautern teilgenommen und im Anschluss die Möglichkeit ergriffen auf Basis der Lehrinhalte am Business + Innovation Center (bic) die EBC*L-Prüfung abzulegen. Das bic ist akkreditiertes Prüfungszentrum für die European Business Competence* Licence. Jährlich werden hier rund 30 Prüfungen abgenommen – unter den Teilnehmern aus der Hochschule hat Schmidt die bislang höchste Punktzahl erreicht.

„Unternehmerisches Denken und Handeln“ – das ist das Thema von Prof. Dr. Ralph Wiegand, Professor an der Hochschule Kaiserslautern und zugleich Geschäftsführer des Gründungszentrums bic. Die entsprechende Lehrveranstaltung wird an drei Fachbereichen der Hochschule angeboten, darunter sind 17 Studiengänge der Fachbereiche „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ und „Bauen und Gestalten“ am Standort Kaiserslautern sowie „Angewandte Logistik und Polymerwissenschaften“ am Standort Pirmasens. Ebenso gilt sie in berufsbegleitenden Studienangeboten als Wahlpflichtfach. Ziel ist eine Theorie- und Kompetenzvermittlung unternehmerischer Grundlagen.

Prof. Dr. Wiegand berichtet aus seiner Erfahrung am Gründerzentrum bic: „Oftmals begegnen uns Gründungsinteressierte, die in ihrer Profession eine hohe Expertise besitzen, bislang jedoch betriebswirtschaftlich eher wenig Erfahrungswerte vorweisen können.“ Hier ist es Prof. Dr. Wiegand ein Anliegen zu sensibilisieren und den Gedanken ans Unternehmertum schon in die Ausbildung an der Hochschule zu bringen. Entsprechend ist die Lehrveranstaltung „Unternehmerisches Denken und Handeln“ konzipiert: Sie orientiert sich an den Inhalten der EBC*L-Prüfung. Das heißt, wer die Veranstaltung erfolgreich besucht, besitzt im Grunde auch beste Voraussetzungen, die Prüfung zur European Business Competence* Licence abzulegen und damit ergänzend einen anerkannten Qualifizierungsnachweis zu erwerben.

Vermittelt und geprüft wird betriebswirtschaftliches Basiswissen, so bescheinigt das Zertifikat



Prof. Dr. Ralph Wiegand mit Tobias Schmidt

Schmidt grundlegende Kenntnisse in den Bereichen „Unternehmensziele und Kennzahlen“, „Bilanzierung“, „Kostenrechnung“ sowie „Wirtschaftsrecht“. An der Hochschule studiert Schmidt Maschinenbau im dualen Studienmodell, parallel hat er eine Mechatroniker-Ausbildung bei der BASF absolviert. Auf diese Weise verbindet er ein Bachelor-Studium mit den praktischen Erfahrungen der IHK-Ausbildung in der vorlesungsfreien Zeit. Mit der EBC*L habe er die „Möglichkeit genutzt, das eigene Portfolio zu erweitern“, erklärt er. Zwar befinde er sich nicht in der Phase einer Unternehmensgründung. Doch auch innerhalb eines Unternehmens könne das Verständnis für betriebswirtschaftliche Abläufe und Zusammenhänge in der täglichen Arbeitspraxis, beispielsweise im Dialog mit Zulieferern, durchaus ein Qualifizierungsmerkmal sein, unterstreicht Schmidt. (bic)



Interessierte können sich im bic unverbindlich informieren.

Telefonisch unter 0631 68039-116,
per E-Mail an kontakt@bic-kl.de
oder in den

Sprechzeiten Mo-Do von 12:30 – 14:00 Uhr
im Business + Innovation Center,
Trippstadter-Straße 110,
Kaiserslautern

Internationale Businessweek in Rotterdam

Vom 22.-25. April 2014 fand die Internationale Business Week in Rotterdam statt. Von insgesamt 75 Teilnehmern aus neun unterschiedlichen Ländern waren fünf Studenten unserer Hochschule vertreten.

Mit dabei waren Florian Schuhmacher, Jan Scheller, Tamara Hilzendege, André Dürr und Jan Möller. Unterstützt wurden sie hierbei von Herrn Robert Baresel als Betreuer.

Die Woche beinhaltete eine Gruppenarbeit an der Rotterdam University sowie interessante kulturelle Aktivitäten, wie z.B. ein Ausflug nach Amsterdam. Die große Gastfreundschaft und der intensive Austausch mit den anderen Teilnehmern der Business Week bleiben noch lange in positiver Erinnerung.

Anna Alisa Keller



Robert Baresel (2.v.l.) mit den Studierenden Florian Schuhmacher, Jan Scheller, Tamara Hilzendege, André Dürr und Jan Möller

Zeichenexkursion nach Mantova



Prof. Gierer zeigt Aquarelltechniken

Das Fach Analytisches Zeichnen 2 von Prof. Andreas Gierer, unterstützt von Assistent Dipl.-Ing (FH) Jochen Sinnwell, gipfelt in jedem Sommersemester in einer Italien-Exkursion auf den Spuren der Architektur, Kunst und Kultur. Da Prof. Gierer ein übergreifender fachlicher und bereichernder Austausch unter Studierenden verschiedener Hochschulen sehr am Herzen liegt, nahmen auch in diesem Jahr 13 Studierende der Akademie der bildenden Künste aus München an der Zeichen-Exkur-

sion der Hochschule Kaiserslautern teil. Schon der berühmte Architekt Le Corbusier analysierte skizzierend auf seinen Italienreisen die Anordnung der raumfassenden Gebäude und Fassaden der Plätze, die Beziehung der einzelnen Bauwerke mit ihren Öffnungen und Blickachsen zum Raum der Stadt. Der Ort stimuliert die Gleichzeitigkeit der Sinne, das Zeichnen stimuliert das Denken. Zeichnerisches Erforschen und Ertasten von Gebautem auf einer Exkursion ist eine Form der Bauanalyse. Es geht

um das zeichnerische Erfassen von Proportionen, Lichtstimmungen und architektonischen Lösungen anhand verschiedener Zeichentechniken und -mittel.

Text: Prof. Andreas Gierer und Dipl.-Ing. Nicole Ulrich
Fotos: Nicole Ulrich



Prof. Gierer zeichnet vor



Besprechung der entstandenen Arbeiten



Prof. Gierer erklärt Perspektiven

Ballack-Berater gibt Gastvorlesung

Im Rahmen der Strategie-Vorlesung für den Fernstudiengang MBA-Vertriebsingenieur und MBA-Marketing-Management konnte Prof. Dr. Walter Ruda mit Dr. Michael Becker einen der bekanntesten deutschen Spielerberater als prominenten Gastredner begrüßen. Dr. Michael Becker, der in den vergangenen Jahren schon als Professor an der privaten Hochschule für angewandtes Management in Erding im Fachgebiet Sportrecht lehrte, referierte zum Thema „Strategien in der internationalen Vermarktung von Profi-Sportlern“.

Dr. Becker, der aus Kaiserslautern stammt, ist bekannt geworden als Berater und kongenialer Partner von Michael Ballack, dem Capitano der deutschen WM-Elf des Sommermärchens 2006. Den Weg von Ballack zum Weltstar und einen der wenigen deutschen Global Player vom 1. FC Kaiserslautern über Bayern Leverkusen nach Bayern München und dann letztlich zu Chelsea London hat er maßgeblich mitbestimmt und geplant. Parallel hierzu wurde Ballack strategisch zu einem international erfolgreichen Testimonial mit Engagements für Weltunternehmen wie z. B. Adidas, McDonald's, Coca-Cola, Sony, Telekom und L'Oréal aufgebaut. Gerade die Werbepartner müssen sehr konsequent ausgewählt werden, da mit Fototerminen, Drehtagen und „Meet and Greets“ zeitaufwändige Verpflichtungen verbunden sind, die zu den regelmäßig fünfzig, sechzig Pflichtspielen pro Saison und den Trainingslagern und Reisetagen hinzukommen.

Mittlerweile ist Michael Ballack als Experte für ESPN, den weltweit größten Sportsender tätig, schreibt Kolumnen für die Times in England und kommentiert sowie analysiert z. B. im britischen Fernsehen auf Sky und ITV die Spiele der Champions-League. Mithin das Ergebnis einer strategisch ausgerichteten Karriereplanung.

Jahrelang war Dr. Becker auch verantwortlich für die Beratung von weiteren Nationalspielern, wie z. B. Miroslav Klose, Bernd Schneider, Peer Mertesacker, Olaf Marschall, Oliver Neuville und Thomas Brdaric. Angefangen hatte alles in den 1990er Jahren mit der Beratung des „Who-is-Who“ der US-Nationalspieler wie z. B. Tom Dooley, Claudio Reina, Cobie Jones, Eric Wynalda und Landon Donovan. Der derzeitige Hochkaräter im „Portfolio“ ist der Bosnier Miralem Pjanic vom AS Rom.

Durch das Bosman-Urteil des Europäischen Gerichtshofs EUGH aus dem Jahre 1995 wurden nicht

nur die Weichen im Europäischen Berufssport im Allgemeinen neu gestellt, das Urteil wirkte sich auch grundlegend auf das Beratungsumfeld der Fußballspieler aus. So arbeiteten vor dem Bosman-Urteil lediglich die Top-Spieler mit einem Berater zusammen. Mittlerweile sind Berater in fast allen Ligen tätig. Auch der Beratungsbedarf der Spieler wurde im Nachgang zu diesem Urteil ein anderer. Die Anforderungen an die Qualifikation des Beraters stiegen signifikant an. Den ca. 1110 Berufsspielern in den deutschen Topligen stehen etwa geschätzt 2000 Berater gegenüber. Der normal Berufstätige arbeitet zwischen 30 und 40 Jahren. Die Karriere eines Fußballers dauert ca. 12 Jahre. In dieser Zeit muss der Fußballer seine finanzielle Zukunft absichern. Diese Chance bietet sich aber zumeist nur den überdurchschnittlichen Profis. In einem 30-40-jährigen Berufsleben lassen sich einzelne Fehler noch ausgleichen. In einer relativ kurzen Profikarriere kann sich jeder Fehler in der

Beratung und in den Vertragsverhandlungen negativ mit langen Folgewirkungen auswirken. Deshalb ist professionelle Beratung notwendiger denn je, auch wenn sich immer wieder Vertreter aus den unterschiedlichsten Berufszweigen einen Anteil von dem Kuchen abschneiden wollen.

Das Beratungsgeschäft hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert mit der Konsequenz, dass mittlerweile auch viele jüngere Spieler die Dienste eines Beraters in Anspruch nehmen. Nach Dr. Becker lassen sich die Berater in drei Gruppen einteilen: Der ersten Gruppe gehören Berater an, über die in der Regel nicht gesprochen wird. Sie verfügen über eine fundierte Ausbildung sowie Fachkenntnisse und arbeiten seriös. Die zweite Gruppe, rund sieben Prozent, sind diejenigen, die am Fußball interessiert sind und unterstützend tätig sein wollen. Durch mangelnde Sachkunde ist deren Arbeit aber fehleranfällig, was sich nicht zuletzt oftmals im Vertragsresultat widerspiegelt. In

der dritten Gruppe sind die Vertreter, die über kriminelle Energie verfügen und deren Absicht es im Wesentlichen ist, sich an den Fußballern zu bereichern. Letztlich hat jeder Spieler den Berater, den er verdient. Auch gibt es teilweise eine „ungesunde Nähe“ von Funktionären oder Trainern zu ganz bestimmten Spielervermittlern oder Beratern. Während des interessanten Vortrages wurde den MBA-Studierenden auch ausreichend Zeit gegeben, Fragen zu stellen, die ausführlich durch Praxisbeispiele beantwortet wurden.

Diese Gast-Vorlesung ist ein weiterer Baustein in der Entwicklung der neuen MBA-Fernstudiengänge Sport-Management, Motorsport-Management und Innovations-Management, die von der Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken auf dem Nürburgring angeboten werden (StaR - Studieren am Ring). Dr. Michael Becker ist in den Fernstudiengängen für die Lehrgebiete Sportrechtvermarktung, Sportler-/Fahrervermarktung und

Vertragsrecht vorgesehen. Die Studierenden dürfen sich schon jetzt auf anregende Vorlesungen mit einer Vielzahl von Fallbeispielen freuen.

Prof. Dr. Walter Ruda



Interessenten für diese beiden innovativen Studiengänge können sich über

www.mba-sport-management.de

www.mba-motorsport-management.de

www.mba-innovations-management.de

oder direkt bei www.ed-media.org informieren.



MBA-Studierende mit Dr. Becker und Dr. Ruda

DAAD-Preis 2014

Aleksandre Darchiashvili aus Georgien wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst zum Gewinner erklärt

Der DAAD-Preis – dotiert mit 1000,- Euro – wird einmal pro Jahr vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gestiftet. Die Hochschulen können mit dem Preis ausländische Studierende auszeichnen, die sich sowohl durch ausgezeichnete Studienleistungen als auch durch ihr hervorragendes Engagement entweder an der Hochschule oder in ihrem gesellschaftlichen oder sozialen Umfeld auszeichnen. An der Hochschule Kaiserslautern ging er in diesem Jahr an Aleksandre Darchiashvili aus Georgien.

Aleksandre Darchiashvili, Student im Studiengang Maschinenbau des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften, kommt aus Georgien. Er stammt aus Tibilisi (Tiflis) und ist dort zusammen mit seiner Schwester bei Mutter und Großmutter aufgewachsen. Als er 5 Jahre alt war verlor er seinen Vater durch einen tragischen Unfall. Die öffentliche Schule, die er in Tibilisi besuchte, hatte verstärkten Deutschunterricht in dem Sinne, dass verschiedene Fächer in Deutsch unterrichtet wurden. Im Jahr 2009 kam er gemeinsam mit einem russischen Jungen zu einem 3-monatigen Austausch nach

Lauterecken. In der dortigen Schule lernte er Frau Mandy, seine Französischlehrerin, kennen, die ihn im Folgejahr 2010 im Sommer nach Reiffelbach in ihre Familie einlud. Danach begann er in Tibilisi ein Jura-Studium, welches er aber nach einem Jahr aufgab um für ein weiteres Studium nach Deutschland zu kommen. Die deutsch-französische Familie Mandy in Reiffelbach nahm ihn sogleich bei sich auf und wurde zu seiner Gastfamilie. Im Jahr 2011/12 hat er alle Hürden wie den Aufnahmetest, das Studienkolleg und sein Vorpraktikum mit Bravour und in kürzester Zeit genommen, so dass er im Wintersemester 2012/13



Aleksandre Darchiashvili mit seiner deutsch-französischen Gastfamilie - Gilles Mandy, Ehefrau Christel und Tochter Veronique Gianotti (privat)



Preisträger Aleksandre Darchiashvili mit Beatrice Melendez vom akademischen Auslandsamt der Hochschule (links) und Laudatorin Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele (Hochschule)

sein Maschinenbaustudium an der Fachhochschule Kaiserslautern aufnehmen konnte, welches er bislang mit recht guten Studienleistungen meistert. Schon im Mathematik-Vorkurs und in den ersten mathematischen Lehrveranstaltungen fiel mir Herr Darchiashvili durch seine soziale Ader auf. Er war jederzeit, bereit seine mathematischen Kenntnisse an seine Kommiliton(inn)en weiterzugeben und gemeinsam mit ihnen zu studieren. Das bewog mich dazu, ihm die Möglichkeit zu geben, als Tutor bei einer meiner Mathematik-Lehrveranstaltungen mitzuwirken. Dieses Angebot nahm er an und hat sich nach anfänglicher, großer Nervosität – „Mathematik beibringen und das in einer fremden Sprache“ – sehr gut in die Tutorentätigkeit eingearbeitet. Daraufhin konnte ich ihn guten Gewissens als Tutor an Frau Jovic, Leiterin des Referats Studienverlaufsberatung und Tutorien, weiter empfehlen, wo er nun schon seit über einem Jahr tätig ist.

In seinem neuen Heimatdorf ist Herr Darchiashvili vollständig integriert und immer gerne gesehen, da er sich an vielen Stellen hilfreich einbringt. Er räumt Schnee für die Gemeinde, hilft als Mitglied der sozialdemokratischen Partei Deutschland bei allen Aktivitäten des Ortsvereins (nur drei Mitglieder sind jünger als 60 Jahre). Beim Ausrichten des alljährlichen Spanferkelfestessens im Dorfgemeinschaftshaus ist er von Anfang bis Ende bei allen Arbeiten mit dabei. Er fühlt sich bei all den Aktivitäten als Deutscher unter Deutschen, obwohl er Georgier ist und dies auch nicht verneint.

Die politische Freiheit der Menschen ist ein hohes Gut, welches wir in Jahrhunderten erkämpft haben, sagt Herr Darchiashvili, und diese Freiheit muss man pflegen und das geht nur darüber, dass sich jeder von uns in sein soziales Umfeld einbringt. So unterstützt er auch in seiner Gastfamilie, wo er kann: Hackt Holz, trägt Briketts für Küchenherd und Kamin, saugt Staub, spült Geschirr, hilft bei der Wäsche und unterstützt bei allen technischen Problemen. Herr Darchiashvili fühlt sich schon lange nicht mehr als Fremder an der Hochschule wie auch im Wohnort Reiffelbach. Dies hat er durch seine aktive Integration in sein Umfeld erreicht. Unter seinen Kommiliton(inn)en ist er bekannt, als Tutor beliebt und in seiner Gastfamilie immer herzlich willkommen.

Prof. Dr. rer. Susanne Kuen-Schnäbele

Weihnachtliche Blitze

E-Technik mal anders

Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften der Hochschule Kaiserslautern feierte die Premiere einer Weihnachtsvorlesung, die die Elektrotechnik in einem ganz besonderen Licht erscheinen lässt.

Bitte lassen Sie die ersten zwei Reihen leer“ weist Assistent Alexander Braun die hereinströmenden Erstsemester an, die sich in die vorderen Reihen des Vorlesungssaals C3 der Weihnachtsvorlesung der Elektrotechnik drängen und daraufhin erwartungsfroh raunen: „Oh, es passiert was!“

Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Dr. Martin Kreuzer aus dem Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, der gleichzeitig den VDE (Verband der Elektrotechnik) vertritt, und durch Frau Zimmermann vom Zentralverband des VDE in Frankfurt, die den Nutzen des Verbandes für die Studierenden vorstellt, darf der Vorsitzende der studentischen VDE-Vereinigung Herr Dick zur Weihnachtsvorlesung überleiten.

Zur Einstimmung der etwas anderen Vorlesung gibt es einen Audiobeitrag, der die „aggressive Weihnachtsbeleuchtungswut“ auf den Arm nimmt, die sich überall ausbreitet und die Kraftwerksbetreiber in die Knie zwingt. Die-

se würden die Warnsignale des Systems nicht erkennen, welche bis zur „Supernova“-Beleuchtung einer Kleinstadt und bis hin zur Explosion des Kraftwerks führten.

Santa und Claus alias Prof. Dr. Karsten Glöser und Prof. Dr. Sven Urschel im Weihnachtsmannkostüm bringen deshalb als Alternative zur traditionellen Weihnachtsbeleuchtung einige Hochspannungsexperimente mit vermeintlich besserer Ökobilanz ins Spiel. Nachteilig seien dabei allerdings „leichte Einschränkungen für die wohnliche Nutzung“, wie die Weihnachtsmänner launig einräumen. Unter den vorggeführten Experimenten, bei denen es ordentlich blitzt und kracht, ist die durchaus dekorative Plasma-Kugel noch die alltagstauglichste Variante für eine energiesparende Weihnachtsbeleuchtung. Mit dieser Kugel, dem sogenannten Tesla-Generator, mit seinen aufstrebenden Filamenten-Fäden, welche mit Edelgasen gefüllt ist, lassen sich Leuchtstoffröhren berührungslos zum Leuchten zu bringen.

Um die Konzentration zu steigern, wird „natürlich klausurrelevant“ der Ursprung des Weihnachtsfestes angeschnitten und festgestellt, dass auch Elektrotechniker bibelfest sein sollten. Denn schon im Alten Testament werde die „Jakobsleiter“ erwähnt. Bei diesem Experiment aus der Hochspannungstechnik steigt ein Lichtbogen an zwei parallelen Elektroden nach oben und weist so den Weg in den Himmel. Natürlich beleuchten Santa und Claus auch hier die Ursache des Phänomens: Durch den nahen Elektrodenstand verbunden mit der angelegten hohen Potentialdifferenz (Spannung) kommt es zum Überschlag, sichtbar als Lichtbogen, der durch die Thermik und das Magnetfeld nach der Drei-Finger-Regel, nach oben wandert. Die technische Anwendung wird als Hornableiter bei den Oberleitungen der Bahn benutzt, erfahren die geneigten Zuhörer.

Aber auch eine „Weltneuheit“ gibt es in der Vorlesung zu bestaunen: die beiden Professoren präsentieren ihre neueste Entwicklung, den

„Bierdosenmotor“, bei dem eine leere Bierdose als Variante eines Asynchronmotors zum Rotieren gebracht wird, um Paul Kuhns Song „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ zu untermalen.

Zu den vorgestellten Kuriositäten gehört auch die Leuchtkraftwirkung der „Glühgurke“. Hier greifen Santa und Claus den neuen Nutzen von Essiggurken als Weihnachtsdekoration effektiv auf. An zwei Elektroden angeschlossen, wird sie zum Leuchten gebracht. Wegen der Geruchsentwicklung dürfte diese Variante der Weihnachtsbeleuchtung aber eher bei ungebetenen Gästen zum Einsatz kommen.

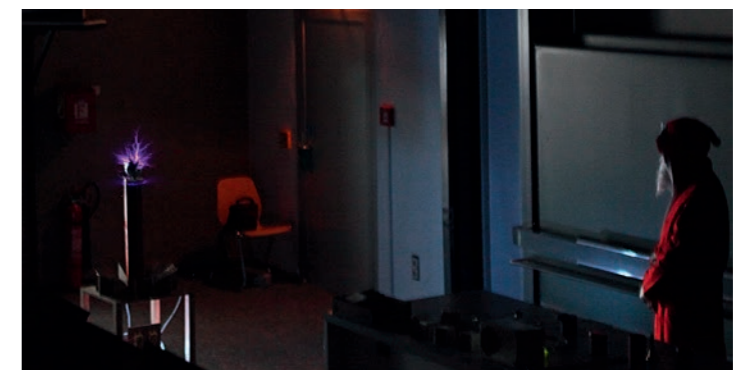
Als humorvolle Probe haben Santa und Claus alias Prof. Dr. Karsten Glöser und Prof. Dr. Sven Urschel diese Veranstaltung gesehen. Nach der gelungenen Premiere wird die Veranstaltung beim nächsten Weihnachtsfest bestimmt noch mehr Besucher, auch aus den höheren Semestern anziehen.

Text und Fotos: Annette Reder

Fotos von oben nach unten:

Santa mit Bierdosenmotor
Hochspannungsversuch

Die Glühgurke als alternative Christbaumdeko



Deutschkurs an der VHS Zweibrücken

Einen Deutschkurs der etwas anderen Art organisierte die VHS Zweibrücken vom 19.12.2014 bis zum 27.02.2015. Der Kurs richtete sich an argentinische Austauschstudentinnen und Studenten des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern am Studienort Zweibrücken.

Expliziter Wunsch des Dekans des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Professor Dr. Gunter Kürble, war es, dass das Deutschlernen sich nur so weit als nötig auf theoretische Unterweisungen im Lehrsaal beschränkt. Frei nach dem Motto „eine Sprache lernt man am besten, wenn man sie spricht“ organisierte die VHS dann auch wunschgemäß für ihren Auftraggeber einen entsprechenden Kurs „Deutsch für die Praxis“.

Neben einigen „Theoriestunden“ im Seminarraum an der HS bestand der Kurs vor allem aus einem: Praxis. So wurde zum Auftakt der Weihnachtsmarkt besucht, es gab eine Stadtführung, eine Wanderung auf der Zweibrücker Herzogtour mit Einkehr ins Harzbornhaus, einen Besuch im Stadtmuseum, eine Tagesfahrt nach Trier, eine gemeinsame Shoppingtour in Zweibrücken und dem Style Outlet sowie ein abschließendes gemeinsames Kochen deutscher und argentinischer Gerichte. Die Praxis wurde unterstützt durch die Nachbereitung der Kursleiterin und entsprechende schriftliche Unterlagen. Das Besondere am Kurs war,

dass der Spanischkurs der zweisprachigen Kursleiterin Katja Penth (sie ist Deutsch- und Spanischdozentin!) sich ebenfalls engagiert hat, damit die argentinischen Gäste noch besser Deutsch lernen. Die VHS-Teilnehmenden aus Zweibrücken waren bei den Aktivitäten dabei und so hörte man im Wald und im gesamten Stadtgebiet eine bunte Mischung aus Deutsch und Spanisch.

Im Gegenzug revanchierten sich die Gäste damit, das Spanisch der Deutschen aufzupolieren, also eine idealtypische Win-win-Situation. Neben der Sprache kam auch der kulturelle und freundschaftliche Austausch nicht zu kurz und wurde bzw. wird in den sozialen Netzwerken wie Facebook und Co fortgesetzt. Die Partnerschaft mit Argentinien ist ein dauerhaft angelegtes Projekt. Die VHS Zweibrücken hat noch viele Ideen, was es in und um Zweibrücken zu entdecken gibt. Damit wird Deutschlernen sicher auch für zukünftige Austauschstudenten eine spannende und kurzweilige Angelegenheit.

VHS Zweibrücken



Infos erhalten Sie im Sekretariat der VHS unter 06332 209 740.

Anmeldungen sind direkt bei uns in der VHS oder auch im Internet unter www.vhs-zweibruecken.de möglich.

Business Consulting im Mittelstand

Erfolgreiche Abschlussveranstaltung der Business Consulting Projekte des Fachbereichs Betriebswirtschaft in Zusammenarbeit mit der proALPHA Software GmbH.

Die Studierenden des Fachbereichs Betriebswirtschaft haben im Wintersemester 2014 / 2015 erfolgreich an Beratungsprojekten im Rahmen der Veranstaltung Business Consulting teilgenommen. Insgesamt haben 16 Studierende aus den Studiengängen Finanzdienstleistungen, Mittelstandsökonomie, Technische Betriebswirtschaft und Information Management über zehn Wochen realistische und praxisnahe Fallbeispiele aus den Bereichen Industrie und Handel bearbeitet.

Für die Durchführung der Veranstaltung stand die proALPHA Software GmbH aus Weilerbach der Hochschule Kaiserslautern zur Seite. Im Rahmen einer mehrwöchigen Schulung durch Mitarbeiter der proALPHA haben die Studierenden erste Erfahrungen mit der Anwendung und dem gezielten Einsatz von ERP-Systemen sammeln können. Betrachtungsschwerpunkt der Beratungsprojekte bildete die Anwendung der durch

die proALPHA entwickelte ERP-Software proALPHA ERP sowie die Einbindung dieser in die für die Umsetzung zu bearbeitenden Fallbeispiele. Die im Februar 2015 durchgeführte Abschlussveranstaltung fand in den Räumlichkeiten der proALPHA in Weilerbach statt. Zum Erfolg der Veranstaltung Business Consulting hat insbesondere die Kooperation mit dem erfahrenen Praxispartner proALPHA Software GmbH beigetragen, die bereits zum zweiten Mal den Studierenden spannende Beratungsprojekte zur Verfügung stellte und diese über die Bearbeitungsphase hinweg betreute. Die Zuständigen der proALPHA und der Hochschule Kaiserslautern sind mit dem diesjährigen Ergebnis sehr zufrieden und man darf gespannt sein, mit welchen Schwerpunktthemen sich die nächsten Beratungsprojekte beschäftigen werden.

Prof. Dr. Christian Aichele
Marius Schönberger
Tim Beckmann



Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft und Mitarbeiter der proALPHA und der Hochschule Kaiserslautern

Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie

Bachelor- und Masterstudierende reflektieren betriebliche Lösungen zur Personalarbeit bei Schaeffler Technologies AG & Co. KG in Homburg und VOIT GmbH & Co. KG in St. Ingbert.

Wie lässt sich betriebliches Gesundheitsmanagement mit Hilfe einer Balanced Scorecard ausrichten und regelmäßig beurteilen? Welche Gestaltungsvarianten gibt es für das Krankenrückkehrgespräch und welche Auswirkungen können mit der Einführung dieses Instruments verbunden sein? Inwiefern eignen sich Betriebspraktika um eine erste Bindung von Studierenden zu erreichen? Wie lässt sich ein betriebliches Ideenmanagement aufbauen? Mit diesen und weiteren Fragen setzten sich die Studierenden der Mittelstandswirtschaft im vierten Semester an der Hochschule Kaiserslautern in Zweibrücken auseinander. Im Zuge eines Kooperationsprojektes zwischen der Fachhochschule und dem Unternehmen Schaeffler Technologies in Homburg hatten die Studierenden Gelegenheit, verschiedene derzeit aktuelle personalwirtschaftliche Themen kennen zu lernen und sich selbst mit Gestaltungsfragen dazu auseinanderzusetzen.

Katrin Klink, Personalreferentin bei Schaeffler Technologies, stell-

te in einer ersten gemeinsamen Veranstaltung an der Hochschule die konkreten Fragen vor, mit denen sich das Unternehmen bezüglich dieser Themen beschäftigt. In Arbeitsgruppen von 5-6 Studierenden arbeiteten sich die Studierenden zunächst anhand wissenschaftlicher Literatur in die Themen ein. Zielsetzung war dabei insbesondere Gestaltungsvarianten für die Themen zu erarbeiten, die für Schaeffler Technologies interessant sein könnten. Die Studierenden wurden in der Vorlesung Personalmanagement bei dieser Aufgabe begleitet und

insbesondere dabei angeleitet, ihre Gestaltungsansätze auch theoretisch zu fundieren.

Besonders spannend war für die Studierenden der Besuch bei Schaeffler Technologies. Zunächst wurden sie gruppenweise durch die Fertigung geführt. Im Anschluss hatten die Studierenden Gelegenheit Ihre Ideen zu den Projektthemen Experten im Unternehmen vorzustellen und zu diskutieren. Mit diesem Hintergrund aus Theorie und Praxis führten die Studierenden in ihren Projektgruppen eine in



Betriebsbesichtigung bei VOIT



Präsentation der Gruppenprojekte mit Vertretern der Personalabteilung von Schaeffler Technologies AG & Co. KG

das jeweilige Thema einleiten. Die Lehrveranstaltung für ihre Kommilitonen durch und stellten in einer zweiten Veranstaltung für Studierende und Firmenvertreter von Schaeffler Technologies ihre überarbeiteten Lösungen für das Unternehmen vor.

Während sich die Studierenden der Bachelorveranstaltung „Personalmanagement“ mit der Analyse und Bewertung von konkreten personalwirtschaftlichen Instrumenten und Maßnahmen auseinandersetzten, waren die Master-Studierenden (aus den Studiengängen Information Management sowie Entrepreneurship und Finance) gefordert, den Charakter der Personalarbeit beim mittelständisch geprägten Automobilzulieferer VOIT zu beschreiben und zu prüfen, ob diese charakteristischen Mustern folgt. Dabei stellten sich unter anderem folgende Fragen: „Folgt das Unternehmen in seiner Anreizpolitik eher einer Leistungskultur, einer Beziehungskultur oder einer Mischung beider Politikformen? Laufen Führung und Kontrolle im Unternehmen

im Wesentlichen nach dem Handlungsmuster des Marktes im Sinne von Leistung und Gegenleistung, einer Bürokratie im Sinne regelgetreuer Ausführung oder einem Clan, bei dem vor allem die Übereinstimmung in den Zielen und Werten der Mitglieder wichtig ist?“ Auch hier arbeiteten sich die Studierenden zunächst in Gruppen in die relevante Literatur ein und stellten den Kommilitonen verschiedene typische Formen zur Anreiz-, Integrations-, Selektions- und Führungspolitik anhand einer Posterpräsentation vor. Auf der Grundlage theoretisch begründeter Typologien der Personalpolitik erarbeiteten die Studierenden mit der Seminarleitung einen Interviewleitfaden zur Befragung im Unternehmen VOIT. Dort befragten die Studierenden neben dem Personalleiter Alexander Wörner eine Reihe weiterer Führungskräfte aus der Fertigung, der Entwicklung und dem Marketing hinsichtlich deren Einschätzung der verschiedenen Facetten der Personalpolitik. Schließlich wurden den Unternehmensvertretern die Ergebnisse vorgestellt und ein Abschlussbericht überreicht. Und

was bringen solche Kooperationsprojekte zwischen Hochschule und Praxis? Lernpotentiale für drei Seiten: Studierende, Professoren und Unternehmensvertreter.

Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer
(Fachbereich Betriebswirtschaft)

Michael Berndt, M.Sc.
(Fachbereich Betriebswirtschaft)

„Fit für die Firma“ dank Firmenkontaktmesse

Studierende aller Fachrichtungen der Hochschule Kaiserslautern informierten sich am Campus Zweibrücken und knüpften zahlreiche Kontakte in die regionale und nationale Berufswelt. Am 16.06.2015 begrüßten die Dekane am Standort Zweibrücken, Prof. Dr. Gunter Kürble und Prof. Dr. Manfred Brill, in Vertretung von Hochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf 30 Firmen sowie verschiedene Einrichtungen der Hochschule und weitere regionale Institutionen aus den Bereichen Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

Zwischen 11 und 17 Uhr bot die Messe rund 500 Studierenden zahlreiche Möglichkeiten, sich aus erster Hand Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten zu verschaffen. Die gewachsene Nähe zur beruflichen Praxis und gute Verzahnung der Hochschule mit Unternehmen der Region spiegelt sich dabei in der Liste der an der Messe beteiligten Unternehmen wieder. So betonte etwa Dr. Dieter Holzdepe, Senior Engineer bei TLT Turbo GmbH in Zweibrücken, die besondere Effektivität der Messe, bei der jährlich mehrere Kontakte zu künftigen Praktikanten entstehen. Da es ihm ein Anliegen ist, persönliche Erfahrungen an junge Menschen weiterzugeben, ist das Unternehmen u.a. auch Förderer des Deutschland-Stipendiums an der Hochschule Kaiserslautern. Ein kostenloser Bustransfer brachte Studierende der beiden anderen Hochschulstandorte Pirmasens und Kaiserslautern nach Zweibrücken. Durch diesen Service konnte etwa ein Student aus dem Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften persönlich die Betreuung seiner Masterarbeit sicherstellen. Sein Gesprächspartner Martin Binz von der GHMT AG in Bexbach war erfreut von der durchgehenden Qualität bei den Anfragen der Studierenden und hob heraus, dass die Unternehmen auf der Messe auch von den Inhalten neuer Studiengänge erfahren, was gerade für einen Partner des Kooperativen Studienmodells KOSMO sehr wichtig sei. Auch Anne Maier und Anika Henkel, die beide im sechsten Fachsemester Mittelstandsökonomie studieren, nutzten das Angebot intensiv. „Mir hat insbesondere das professionelle Bewerbungsfoto-Shooting gefallen“, freute sich Anika „...und mir der Bewerbungsmappencheck“, ergänzt

ihre Kommilitonin. Auch grenzüberschreitende Kontakte der Hochschule waren vertreten. Stefan Rompf von BDO Luxembourg, einem Netzwerk von Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften, war zum ersten Mal dabei und so begeistert, dass er bereits die Teilnahme im kommenden Jahr angekündigt hat. Seitens der regionalen Netzwerkpartner lobte Katharina Neitzel von der Arbeitsagentur Kaiserslautern-Pirmasens die Zusammenarbeit mit der Hochschule im Bereich der Vermittlung von Studierenden, die kurz vor dem Ende ihres Abschlusses stehen. Zum Ausklang des Tages erwartete die Teilnehmer dann die Verlosung attraktiver sportlicher Preise, welche das diesjährige Motto „Fit für die Firma!“ unterstrich. Die Firmenkontaktmesse wird organisiert und realisiert durch das Referat Wirtschaft und Transfer der Hochschule Kaiserslautern. Die Messe findet im jährlichen Wechsel an den Standorten Kaiserslautern und Zweibrücken statt.

Sascha Adam



Studierende informieren sich bei Firmenvertretern

Exkursion nach Südostasien

Mit 18 Teilnehmenden des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) startete Anfang März 2015 die diesjährige Exkursion der Fachrichtung Textiltechnik nach Indochina, genauer nach Vietnam und Kambodscha. Ziel der Reise war es, den Studierenden aus verschiedenen Semestern Eindrücke aus der Produktion der dortigen Textilindustrie zu vermitteln.



Gruppenfoto vor der Wu Luen Knitting Co, Ltd.

Die Textiltechnik ermöglicht den Studierenden bereits seit Jahren solche Reisen. In den letzten Jahren waren die Studierenden unter anderem in China, Indien, Russland, Thailand, Indonesien, Türkei oder Spanien.

Die Organisation der Reise wurde von Prof. Klaus Nieder, Dipl. Ing. (FH) Elda Mujezinovic und Martin Schütz, B. Eng. durchgeführt. Am Abend des 6. März flog die Gruppe in Frankfurt los. Mit einem Zwischenstopp in Dubai ging es in etwa 17 Stunden nach Ho-Chi-

Minh-Stadt in Vietnam. Die 8-Millionen-Metropole im Süden des Landes sollte in den nächsten 12 Tagen das Zentrum der Reise sein. Der erste Tag in der Stadt, die bis 1975 noch offiziell Sài Gòn (Saigon) hieß, wurde zur klimatischen Eingewöhnung bei über 30 °C genutzt.

Sowohl kulturell als auch geschichtlich bot Vietnam mit seinen bunten Märkten (z. B. Ben Thanh Markt) und den interessanten Museen eine große Vielfalt. Besonders das Kriegsofermuse-

um (War Remnants Museum) des Vietnamkrieges (1955-75) hinterließ durch seine offene Darstellung der Gräueltaten des Krieges und seiner Folgen für die Kriegsbeteiligten einen bleibenden Eindruck.

In den nächsten Tagen besuchten die Studierenden und ihre Begleiter die lokale Textilindustrie. In Vietnam werden hauptsächlich textile Flächen erzeugt, die dann in anderen Ländern wie China oder Bangladesch konfektioniert werden. Alle besichtigten Anlagen und Werkshallen entspra-

chen relativ hohen Standards. Vor allem die privaten Firmen waren sehr modern eingerichtet. Viele Maschinen in der Produktion von Garnen, Maschen- und Webwaren sind deutschen Ursprungs, was die Firmenmitarbeiter der Gruppe immer wieder mit Stolz präsentierten. Dabei wurden zunächst sowohl zwei private als auch anschließend zwei staatliche Unternehmen besichtigt.

In der Tiong Liong Corporation (TLC) wurden die Studierenden von Stefan Chang auf Deutsch begrüßt, da er vor vielen Jahren in Deutschland studiert und sich dort auch den deutschen Vornamen zugelegt hatte. Bei der Führung durch die Firma, die hauptsächlich Polyestergerne verarbeitet, lernte die Reisegruppe verschiedene Formen der Flächenerzeugung sowie unterschiedliche Veredelungsschritte kennen. TLC arbeitet nach dem bluesign® Standard für eine nachhaltige Herstellung von Textilien, wozu die hauseigene Kläranlage beiträgt, in der ca. 30 % des Wasch- und Färbe-

wassers in den Nutzwasserkreislauf zurückgeführt werden. Der zweite private Betrieb war die Wu Luen Knitting Co, Ltd., welche sich schwerpunktmäßig mit der Verarbeitung von Polyestern und Polyamiden beschäftigt. Dort wurde ein sehr modernes Labor zur Farbmessung und zur Mischung von Farbrezepturen nach Kundenwunsch gezeigt. Die Arbeiter produzieren in großen Hallen im Schichtbetrieb. Strick- und Wirkmaschinen laufen meist rund um die Uhr. Auch hier wird das mit Dispersionsfarben belastete Abwasser in einer eigenen Kläranlage aufbereitet. Die ausgefilterten Feststoffe werden zum Heizen verwendet. Abnehmer dieser beiden Unternehmen sind z. B. Nike, Adidas, Puma, Columbia und andere Firmen, die Funktionstextilien verarbeiten.

Die beiden staatlichen Betriebe befanden sich beide auf einem großen Industriekomplex, der Viet Thang Corporation. Hier wurde die Funktionsweise einer Mischstation der Kurzstapelspin-

nerie erläutert. Ein Mitarbeiter zeigte, wie aus Kurzstapelfasern in mehreren Verarbeitungsschritten textile Flächen produziert werden, um sie anschließend zu bedrucken oder zu färben. Im Anschluss besichtigte die Exkursionsgruppe eine Firma, die sich auf das Bedrucken und Färben von Baumwolle spezialisiert hat. In einer Werkshalle standen hunderte sogenannte Luftdüsenwebmaschinen, die einen ohrenbetäubenden Lärm machten. In weiteren Räumen erhielten die Studierenden praktische Einblicke in die industrielle Entschlichtung, Mercerisierung, Färbung und das Bedrucken von Baumwolle mittels Rotationsfilmdruckverfahren.

Zwischen den Firmenbesuchen lernten die Teilnehmer das Umland von Saigon bei Ausflügen näher kennen. Sie befuhren das Mekongdelta mit einem Motorboot, um zu einem der vielen „floating markets“ zu gelangen.

An einem weiteren Tag besuchten sie einen bekannten Cao Dai

Tempel, in dem Elemente asiatischer Religionen und christlicher Glaube zu einer Religion kombiniert werden. Anschließend konnten die Exkursionsteilnehmer im Freilichtkriegsmuseum von Chu Chi die Tunnel und Fallen der Vietcong bestaunen, mit denen gegen die amerikanischen Truppen gekämpft wurden.

Am Ende der ersten Woche ging es von Saigon weiter nach Kambodscha, ins Land der Khmer. In der Provinz Siem Reap im Norden des Landes befinden sich die weltberühmten Tempel Angkors. Die Tempelanlagen von Angkor Wat aus Sandstein mit den fünf charakteristischen Türmen waren besonders bei Sonnenaufgang spektakulär. Außerdem sah sich die Gruppe die Gesichtertürme des Bayon und die Ruinen des Tempels von Ta Prohm an (bekannt aus dem Film Tomb Raider). Auf einer Seidenraupenfarm lernten die Studierenden alle Arbeitsschritte der Seidenherstellung kennen. Von der Aufzucht der Seidenraupen mit Maulbeerblättern, über das Spinnen und Färben der Garne bis hin zum Weben von schillernden Stoffen führten Arbeiterinnen alles anschaulich vor. Diese zeigten auch Seidenbahnen, welche sie in Handarbeit auf historisch anmutenden Webstühlen herstellen und im Shop vor Ort als Stoffe oder fertige Kleidung verkaufen.

Mit dem dem Tuktuk, einer Art Auto-Rikscha, fuhr die Gruppe danach in ein Kriegsmuseum, das die Taten der Roten Khmer (1975-79) unter der Führung von Pol Pot auf einem Außengelände zeigte. Neben den damals verwendeten schweren und leichten Waffen

konnten die Studierenden dort zwischen Mangobäumen auch Fotos und historische Dokumente betrachten, die von einem holländischen Museumsführer näher erläutert wurden.

Die Rückreise nach Saigon wurde noch einmal zum kleinen Abenteuer. Mit dem Speedboat ging es über den Tonle Sap See, den größten See Südostasiens, zunächst nach Pnom Penh, der kambodschanischen Hauptstadt. Nach einer Nacht im Hotel folgte eine Busreise nach Vietnam, wo die Reisenden noch einmal die Zeit nutzten, um letzte Souvenirs einzukaufen. Schließlich ging es spätabends nach zwei abenteuerlichen Wochen auf die Heimreise, bei der die Teilnehmer im Airbus A380-888 von Dubai zurück nach Deutschland fliegen durften.

Text und Fotos:
Prof. Klaus Nieder
Elda Mujezinovic
Martin Schütz
Sabrina Kopf
Frank Rosenberger



Von oben nach unten:
Angkor Wat bei Sonnenaufgang
Seidenraupenkokons
Typischer Webstuhl in der Seidenfabrik



Der Fluß Saigon (Sông Sài Gòn) hat, im Gegensatz zur Stadt, die er durchfließt, seinen ursprünglichen Namen behalten. (Bild von Jon Ovington via flickr)

“Out-of-Campus-Event” in Dubai

Die Teilnahme an einer internationalen Konferenz hat sich längst als fester Bestandteil der MBA-Fernstudiengänge Marketing-Management und Vertriebsingenieurwesen etabliert. Nachdem in den vergangenen Jahren schon Konferenzen in Budapest und Dublin besucht wurden, waren die 30 MBA-Studierenden in diesem Jahr zu Gast in Dubai, einem der sieben Emirate, die die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) bilden. Unter der Leitung der Professoren Dr. Bettina Reuter und Dr. Walter Ruda sowie mit Unterstützung durch Patrick Schackmann, Geschäftsführer von ed-Media, besuchten die berufsbegleitend Studierenden des Fachbereichs Betriebswirtschaft im Rahmen einer Out of Campus-Veranstaltung die Metropole am Persischen Golf. Dabei nahmen sie an der erstmalig durchgeführten ICSB Academy im Rahmen der 60. ICSB-Welt-Konferenz teil.

Der Besuch in Dubai war Teil des Pflichtprogramms der MBA-Studierenden (Master of Business Administration) aus den beiden Präsenzzentren Zweibrücken und Augsburg.

Mittlerweile hat sich Dubai zu einem Drehkreuz des internationalen Flugverkehrs und zu einem internationalen Handels- und Touristenzentrum entwickelt. Dubai-Stadt liegt am Nordrand des Emirats Dubai und wird geteilt durch den Dubai Creek, eine 100 bis 1300 Meter breite und ca. 14 Kilometer lange Bucht des Persischen Golfs. Dubai ist der Hauptsitz der eigenen Fluggesellschaft Emirates und beheimatet mit Burj Khalifa das höchste Bauwerk der Welt. Das Gebäude ist bei 163 Stockwerken mit 57 Aufzügen 828 m hoch. Die Dubai Mall ist mit rund 1200 Geschäften, dem Dubai Aquarium und dem Eisstadion Dubai Ice Rink sowie 160 Cafés und Restaurants das zweitgrößte Einkaufszentrum der Welt. Skilaufen kann man hier allerdings nicht, dafür muss man sich, am besten mit der Metro, auf den Weg in die Mall of the Emirates machen, wo man sich auf fünf Abfahrtspisten zumindest wie im Mittelgebirge wähnt. Das eigentliche Wahrzeichen Dubais ist aber das Burj Al Arab. Auf einer künstlichen Insel errichtet, ist es ein Hotel der Superlative und das nicht nur wegen der Übernachtungspreise. Aber bei all der Energieverschwendung gibt es mittlerweile sogar in Dubai Hinweise auf die vielzitierte Nachhaltigkeit und die Beachtung ökologischer Prinzipien.

Das mehrtägige Besuchsprogramm beinhaltete die unterschiedlichsten Bausteine und wurde wieder hervorragend durch Bianca Welsch und Martina Fremgen von ed-Media

Dubais Wahrzeichen - Burj Al Arab

in Zusammenarbeit mit der George Washington University und der United Arab Emirates University (UAEU) vorbereitet. Die Studierenden besuchten in diesem Jahr die ICSB Academy, die von Prof. Dr. Luca Iandoli, University of Naples Federico II und Stevens Institute of Technology, New Jersey sowie Prof. Associate Dr. Ayman El Tarabishy, George Washington University federführend organisiert wurde. Am ersten Tag der Academy wurde das Unternehmen Ducab besucht. Ducab ist mit fünf Produktionsbetrieben in der Kabelbearbeitung tätig. Jährlich werden über 110.000 Tonnen Kupfer verarbeitet. Das international tätige Unternehmen gehört zu jeweils 50% dem Emirat Abu Dhabi und dem Emirat Dubai. Das Management ist multikulturell zusammengestellt. Nach einem ausführlichen Rundgang durch die Fertigung wurden bei den Unternehmens-Präsentationen die Fragen der MBA-Studierenden beantwortet. Am Nachmittag wurde den Studierenden in einem Vortrag ein Überblick zu Innovation und Kreativität durch Prof. Dr. Chuck Matthews, University of Cincinnati gegeben. In einem Online Venture Challenge-Workshop mussten die Studierenden anschließend in Gruppen ein Unternehmen aufbauen und am Markt einführen. Der nächste Tag startete mit einem besonderen Highlight, denn Kory Spiroff von Alamar Food, VAE berichtete über die Erfahrungen eines Start-up-Unternehmers im Food-Sektor. In weiteren Vorträgen präsentierten Prof. Dr. Geoff Archer, Royal Roads University, Vancouver und Prof. Dr. Katia Passerini, New Jersey Institute of Technology Innovationen, Innovationen und Geschäftsmodelle. Die Bootsfahrt am Nachmittag auf dem Dubai Creek mit einheimischen Essensspezialitäten wurde wegen der starken Sonneneinstrahlung größtenteils unter Deck verbracht. Beim Besuch des Dubai Museums konnte noch einmal auf die Geschichte von Dubai zurückgeblendet werden. Vor nicht einmal so langer Zeit war diese Glit-

zerstadt der Superlative noch ein Beduinennort gewesen. Danach gab es beim gemeinsamen Abendessen weitere Hinweise zur Erstellung der Posterpräsentationen für die Studierenden. Am nächsten Tag berichteten die Professoren Dr. Robert Parente, University of Salerno und Dr. Walter Ruda über die personelle und finanzielle Ressourcenausstattung sowie praktische Probleme und Lösungen bei der Gründung und dem Aufbau eines Unternehmens. Am Nachmittag führte Dr. Silke Tegtmeier, Universität Lüneburg die Studierenden in die Präsentationstechniken von Geschäftsideen ein. Die Studierenden mussten in Gruppen ihre Geschäftsideen unter zeitlichem Druck präsentieren und vertreten. Ein weiteres Highlight war der abendliche Besuch der Eröffnungszereemonie der ICSB-Konferenz im World Trade Center. Von Seiten der VAE sprachen hierbei H. E. Sultan Bin Saeed Al Mansouri, Wirtschaftsminister der VAE und Dr. Ali Rashid Al Noaimi, Vizekanzler der UAEU. Besonders erfreulich für die Zweibrücker Studierenden war, dass sie von Prof. Dr. Rubén Ascúa in seiner Eigenschaft als ICSB-Präsident persönlich begrüßt wurden. Professor Ascúa war im Rahmen von verschiedenen Lehraufträgen schon öfter Gast an der Hochschule Kaiserslautern. Ein wichtiger Aspekt dieser mehrtägigen Veranstaltung war auch der Austausch der Zweibrücker MBA-Studierenden mit den Besuchern der ICSB Academy, die aus Ländern wie z. B. den Vereinigten Arabischen Emiraten, Ägypten, Italien und den USA stammten sowie den internationalen ICSB-Konferenz-Teilnehmern.

Text und Fotos:
Prof. Dr. Walter Ruda



Bootsfahrt auf dem Creek



Klein Venedig

Masterstudenten in der Hauptstadt

Ereignisreicher Tag für Zweibrücker Masterstudenten in Berlin

Am 09. Februar 2015 empfing seine Exzellenz Herr Daniel Adan Dziewezo Polski, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Republik Argentinien, Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft in seiner Residenz in Berlin, die zusammen mit Prof. Ulrich Schüle und Studierenden der Hochschule Mainz angereist waren. Anlass der ehrenvollen Einladung war der am Standort Zweibrücken neu eingerichtete Masterstudiengang International Management and Finance, bei dem die Studierenden in Kooperation mit der argentinischen Partnerhochschule Universidad Nacional del Litoral (UNL) einen binationalen Doppelabschluss erwerben können.

Die zwölköpfige Zweibrücker Delegation unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Armbruster bestand aus deutschen Studierenden, die bereits ein Auslandssemester an der Partneruniversität absolviert hatten bzw. kurz vor ihrem Aufenthalt standen und fünf argentinischen Kommilitonen, die ihr Auslandssemester zurzeit am Kreuzberg ableisten.

Die Audienz, in freundlicher und gemütlicher Atmosphäre, diente dem interkulturellen Austausch, bei dem die Studierenden über ihre in Argentinien bzw. in Deutschland gesammelten Auslandserfahrungen berichten konnten. Der studentische Tenor der geschilderten Erlebnisse war weitgehend positiv und nur durch einige bürokratische Hürden getrübt, bei deren Abbau der Botschafter seine volle Unterstützung

zusagte. Mit großer Begeisterung berichteten die Pioniere Katharina Väh und Thorsten Heck, die von August bis Dezember 2014 als erste Austauschstudierende die Lehrveranstaltungen in Santa Fe besucht hatten, über die warmerzige Lebensart der Argentinier, die hohe Qualität in Studium und Lehre sowie gemütliche Grillabende und eine umfangreiche Unterstützung durch den Studiengangleiter Martin Dutto und den

Dekan Carlos Beltran. Dadurch erhöhte sich die ohnehin bereits vorhandene Vorfreude der diesjährigen Outgoings Marius Haas, Sören Hoffmann und Bianca Goldkamp, die ihrem Reisetrip enthusiastisch entgegen sahen.

Auch die Teilnehmenden aus Santa Fe, Francisco Rico, Rocio Peña, Virginia Dellizzotti, Nadia Brequis und Facundo Curbelo, welche die Gelegenheit nutzten und einige



Prof. Dr. C. Armbruster, Seine Exzellenz Herr Daniel Adan Dziewezo Polski

Tage früher anreisen, um unsere Bundeshauptstadt zu erkunden, lobten das hohe Niveau und die Unterstützung am Standort Zweibrücken.

Neben dem studentischen Erfahrungsaustausch standen auch hochschul- und wirtschaftspolitische Themen auf der Agenda. Dabei wurde die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und argentinischen Hochschulen fokussiert, welche durch die Bildungsministerien beider Länder, den Deutsch-Argentinischen Verein für Wissenschaft und Technologie (CUAA) und das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum (DAHZ) starke Unterstützung finden. Diese offenbart sich u.a. in umfangreichen und großzügigen Stipendien für Outgoings und Incomings, die das DAHZ jedes Jahr zur Verfügung stellt. Im Bereich der Wirtschaftspolitik erkannten alle Anwesenden die positiven Aspekte und sahen

großes Potenzial in einer verstärkten Zusammenarbeit. Aber auch kritische Fragen wie beispielsweise der zunehmende Handelsprotektionismus waren fester Bestandteil der lebhaften Diskussion, denen der Botschafter Rede und Antwort stand.

Rückblickend betrachtet also ein äußerst gelungener Vormittag, der die deutsch-argentinische Freundschaft und Zusammenarbeit bestärkte und mit einer Einladung an den Botschafter nach Zweibrücken endete.

So ereignisreich und interessant wie der Vormittag, gestaltete sich auch das Nachmittagsprogramm für die Studierenden. Ein Besuch bei Mercedes-Benz und Zalando inklusive hörenswerter Fachvorträge sowie Werksführungen gaben den Studierenden wertvolle Einblicke in die beiden Erfolgsgeschichten.

Der anstrengende aber bemerkenswerte Tag endete bei einem gemeinsamen Abendessen in einem Berliner Restaurant, bei dem die Teilnehmenden in den Sprachen Deutsch, Englisch und Spanisch den Tag noch einmal Revue passieren ließen und ihre Begeisterung zum Ausdruck brachten.

Thorsten Heck
Katharina Väh



BDIAusgezeichnet!

Der BDIA zeichnet regelmäßig hervorragende Bachelor- und Masterabschlussarbeiten aus. Die Auswahl der prämierten Arbeiten 2015 erfolgte im Rahmen eines Rundgangs der Jury am 15. Januar 2015 an der Hochschule Kaiserslautern, im Fachbereich Bauen und Gestalten.

Die Jury bestand aus der Innenarchitektin Daniela Sachs Rollmann, BDIA (Bund deutscher Innenarchitekten) Vorsitzende Saarland/Rheinland-Pfalz und dem Innenarchitekten Pierre Grün. Gesichtet wurden insgesamt 16 Masterarbeiten und 8 Bachelorarbeiten aus dem Studiengang Innenarchitektur (WS2014/15).

BDIAusgezeichnet! wurden folgende Studentinnen und deren Arbeiten:

Bachelor für Ludmila Schlytschkowa und ihr Projekt „Wohnen mit Kunst“ und Master für Kathrin Jung mit ihrer Abschlussarbeit „Am Rebstock“.

BDIAnerkennungen! erhielten:

Die Masterabsolventin Pauline Pommerenke und Bachelorabsolventin Alexandra Zawada.

Ein herausragendes Beispiel ist die von Prof. Norbert Zenner im Studiengang Innenarchitektur betreute Masterthesis von Kathrin Jung. Sie hat sich einen Teil der barocken Schlossanlage der ehemaligen Kurfürsten und Erzbischöfe von Trier in der Stadt Montabaur vorgenommen. Das Wahrzeichen der Stadt Montabaur zählt heute als Viersterne-Hotel zu den besten Tagungshotels in Deutschland.

Die Masterthesis sieht die Umnutzung des zurzeit leerstehenden Gartenturms der Schlossanlage zu einem Weinlokal vor, das historische Bausubstanz mit moderner Architektur verbindet. Neben Weinlager, Probierstube und dem eigentlichen Weinlokal mit angrenzender Dachterrasse soll der Turm, wenn es nach den Plänen von Kathrin Jung geht, im Dachgeschoss auch Raum für Weinseminare bieten. Über die Marke „am REBSTOCK“

sollen qualitativ hochwertige Weine der umliegenden Anbauggebiete Ahr, Mittelrhein und Mosel vertrieben werden. Dabei liegt der Fokus auf den Erzeugnissen junger, ambitionierter Winzer.

Um dieses Konzept auch gestalterisch abzurunden, wurde ein darauf abgestimmtes Logo samt Print-, Verpackungs- und Werbematerial entworfen.

Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



Auszug aus der Masterthesis von Kathrin Jung: Querschnitt durch den Gartenturm

Sommer-Semester-Projekt auf dem Wendelinushof



Das Innenarchitektur Bachelor-Abschlussarbeit-Projekt im Sommersemester 2015 von Prof. Norbert Zenner befasste sich hauptsächlich mit der Neugestaltung des Hofladens und des Restaurants auf dem Wendelinushof in St. Wendel, sowie der Erweiterung der Gastronomiefläche im Bereich der ehemaligen Markthalle.

Land, zeichnet sich durch folgende Besonderheiten aus: Er produziert in „kleinen Kreisläufen“, verbindet Orte der Produktion mit Orten des Konsums zu einer Einheit und gibt behinderten Menschen Arbeit.

Prof. Zenner entschied sich kurzerhand dieses besondere Projekt und spannende Thema als Bachelor-Abschluss im Sommersemester 2015 herauszugeben. Ein Teilbereich der Aufgabenstellung, betreut durch das Referat Studienverlaufsberatung und Tutorien, befasste sich in mehreren Workshops mit der Neukonzeptionierung des vorhandenen Corporate Designs und den daraus resultierenden Darstellungsmethoden.

Die Leiterin des Hofladens, Vanessa Arndt, und der Leiter des Wendelinushofes, Reiner Cullmann vom WZB – Werkstattzentrum für behinderte Menschen der Lebenshilfe gGmbH in Spiesen-Elversberg, wandten sich im Vorfeld mit ihrer Kooperationsanfrage an Prof. Zenner aus dem Studiengang Innenarchitektur. Der Wendelinushof – die „Grüne Werkstatt“ des WZB als Ort der Persönlichkeitsentwicklung für Behinderte, aber auch zur produktiven Tätigkeit, als Teil des Lokalwarenmarktes St. Wendeler

Text und Fotos: Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



Workshop vor Ort



Corporate-Design-Bachelorarbeit

Ein Krippenbus für die Hochschule

Seit 2005 sammeln Hubert Zitt und sein Team bei den Star Trek-Weihnachtsvorlesungen Geld für wohltätige Zwecke. Der Erlös der letzten Veranstaltung hat jetzt auf dem Campus Gestalt angenommen: Die Krippe auf dem Campus Zweibrücken darf sich über einen lang ersehnten Krippenbus freuen.

Bei Star Trek lautet ein zentrales Motto „Dahin gehen, wo noch nie zuvor jemand gewesen ist“. Damit künftig die Kleinen der Krippe auf dem Zweibrücker Hochschul-Campus wenigstens öfters vor die Tür gehen können, floss der Spende-

nertrag der letzten Star Trek-Weihnachtsvorlesung in einen Krippenbus. Mit den aktuell acht Kindern zwischen einem und zwei Jahren sind nämlich schon Spaziergänge außerhalb der Krippe schwierig, schildert Erzieherin Irmgard Pick. „Je nachdem, wie weit wir laufen

müssen, ist es schwer, die Kinder zu tragen. Spätestens zum Mittagessen müssten wir auch zurück sein“, so Pick. Zudem wäre es nötig, dass zwei Erzieherinnen in der Krippe bleiben, wenn die Kinder aufgeteilt werden. Bei nur 2,5 Stellen und insgesamt vier Mitar-

beiterinnen plus Auszubildender (die sich im Fachjargon Mitarbeiterin im Anerkennungs-jahr nennt), ein schwieriges Unterfangen.

Daher ruhen die Hoffnungen des Betreuerteams schon seit Jahren auf einem so genannten Krippenbus, einer Art Kinderwagen für sechs Kleinkinder. Doch der ist teuer und der Ausstattungset des Trägers, des Verbunds Protestantischer Kindertagesstätten, zu eng gestrickt für eine solche Sonderausgabe.

Hilfe kam in Person von Hubert Zitt und seinem Organisatorenteam der Star Trek-Weihnachtsvorlesung, allen voran Markus Groß und Manfred Strauß. „Uns ist zu Ohren gekommen, dass es an einem Krippenbus auf dem Campus mangelt“, so Zitt.

Zeit also für eine Premiere. Denn zwar hatte man ganz im Sinne des Star Trek-Erfinders und bekennenden Humanisten Gene Roddenberry (1921 – 1991) seit 2005 bei der Trek-kie-Kult-Veranstaltung über 20.000 Euro durch Sammlungen, Versteigerungen und Verlosungen von Fan-Artikeln zusammengetragen:

für herzkranken, krebskranken oder an Mukoviszidose erkrankte Kinder in der Region, dazu für internationale Organisationen wie zum Beispiel (I)NTACT, die sich für eine Abschaffung der Genitalbeschneidung von Mädchen in Afrika einsetzt. Aber nach Zweibrücken oder gar auf den Campus war noch nie Geld geflossen.

Rund 1600 Euro waren es bei der letzten Weihnachtsvorlesung – just genug, um den Krippenbus zu finanzieren. „Wenn man bedenkt, dass es sich bei einem Großteil der Gäste um Studierende handelt, ist das eine beachtliche Leistung“, findet Zitt. Nachdem geklärt war, wo das Fahrzeug geparkt werden kann, wurde es von „Captain Zitt“ und seinen Crew-Mitgliedern am Donnerstag, 25. Juni, offiziell an die Erzieherinnen und die Kinder übergeben.

Die Eltern, das Krippenteam und vor allem die Kinder waren sehr erfreut, bestätigt Erzieherin Irmgard Pick. Das kleine Fahrzeug passt in einen normalen Linienbus. Die erste größere Tour hat deshalb auch gleich nach Übergabe stattgefunden, das Kita-Team war mit den Kindern im Zweibrücker Rosengarten. Ein weiteres Ziel, außer

den Wegen auf und rund um den Campus, soll die Fußgängerzone mit ihren Wasserspielen werden. „Ein fester Rhythmus ist noch nicht geplant, wir machen Ausflüge nach Bedarf. Je nachdem wie die Kinder drauf sind und das Wetter ist“, sagt Pick.

Eric Kolling



Ende Juni übergaben Hubert Zitt (rechts), Manfred Strauß und Markus Groß (von links) den Krippenbus an die Einrichtungsleiterin Petra Fleischer. Foto: Mathias Bauer

Befragung des Absolventenjahrgangs 2012

Befragung des Absolventenjahrgangs 2012 Incentive-Einsatz zeigt positive Wirkung Mit einer Rücklaufquote von über 33 Prozent der erreichten Adressaten und damit mit einem bisherigen Bestwert konnte im letzten Wintersemester die aktuelle „Absolventenbefragung zwei Jahre nach Beendigung des Studiums“ abgeschlossen werden. Freuen kann sich nicht nur die Hochschule Kaiserslautern, die im Rahmen ihres Qualitätsmanagements für Studium und Lehre von den differenzierten Rückmeldungen profitiert, sondern insbesondere zwei teilnehmende Absolventen werden diese Befragungsrunde in äußerst positiver Erinnerung behalten: Sie gewannen nämlich die beiden Preise im Gesamtwert von 500 Euro, die dank der Unterstützung des Freundeskreises Kaiserslautern der Hochschule erstmalig ausgelobt werden konnten.

Regelmäßige und strukturierte Befragungen der Studierenden sowie der Absolventinnen und Absolventen sind für die Hochschule Kaiserslautern eine elementare Möglichkeit, die Studiengänge sachgerecht zu beurteilen und zielgerichtet und nachhaltig zu optimieren. Die Rückmeldungen der „Ehemaligen“ sind für die Hochschule deshalb besonders wertvoll, da diese in der Lage sind, das absolvierte Studium rückblickend in seiner Gesamtheit zu beurteilen und nach ersten Karriereschritten insbesondere berufsbezogene Aspekte und Qualitätsmerkmale des Studiums zu bewerten. So spielen denn auch bei der Absolventenbefragung nicht nur retrospektive Bewertungen im Hinblick auf relevante Facetten des Fachstudiums eine gewichtige Rolle, sondern insbesondere Fragen, aus welchen sich Aussagen zur „Employability“ der Alumni ableiten lassen, wie z.B. Strategien der Arbeitssuche, Dauer und

Merkmale des Bewerbungsprozesses, Adäquanz der Beschäftigung, berufliches Anforderungsprofil, Verdienst, berufliche Position und Status. Nicht zuletzt diese Untersuchungsdimension verleiht der Absolventenbefragung nach Studienabschluss einen deutlichen Charakter als „Verbleibstudie“.

Natürlich ist der mit der Erhebung verbundene Erkenntnisgewinn und Wert umso größer, je mehr Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche und Studiengänge sich daran beteiligen. Bei den bisherigen Absolventenbefragungen konnten Rücklaufquoten von etwa 20 bis 25 % registriert werden und damit eine Beteiligung, die zwar insgesamt nicht unbefriedigend aber gleichwohl noch steigerungsfähig erschien. Um entsprechend die Motivation der Ehemaligen zur Mitwirkung noch ein Stück weit zu erhöhen, wurde von der Stabsstelle für Qualität und Lehre der Hochschule, die in Zusammenarbeit

mit dem Zentrum für Qualitätssicherung (ZQ) Mainz die Erhebung organisiert und abgewickelt, für die Befragung des Absolventenjahrgangs 2012 der erstmalige Einsatz von „Incentives“ vorgeschlagen. Anhaltspunkte dafür, dass zusätzliche „materielle Anreize“ durchaus in der Lage sein können, entsprechende Teilnahmequoten positiv zu beeinflussen, hatten Recherchen an anderen Hochschulen angedeutet, die bereits entsprechend verfahren.

Die „Incentive-Idee“ fand letztlich sowohl Anklang bei der Hochschulleitung als auch beim Freundeskreis Kaiserslautern, der sich unbürokratisch bereit erklärte, die Aktion als Sponsor mit 500 Euro zu unterstützen. Mit dieser Summe konnten zwei attraktive „Erlebnisgutscheine“ ausgelobt werden, was natürlich in den drei zeitlichen gestaffelten Kontaktschritten an die Absolventen ausdrücklich unterstrichen wurde.

Ob der erhoffte Effekt der Incentives, d.h. eine Rücklaufquote von mindestens 30 Prozent, denn auch erreicht wurde, konnte naturgemäß erst nach der Feldphase der Befragung im Wintersemester 2014/15 beurteilt werden: Insgesamt wurden 499 der angeschriebenen Absolventen mit den der Hochschule vorliegenden Adressdaten erreicht und bis zum Abschluss der Befragung hatten sich 166 Personen online oder postalisch beteiligt. Die resultierende Nettorücklaufquote von 33,3 Prozent lag damit sowohl über dem angestrebten Zielwert als auch um fast 7 Prozentpunkte über dem letztjährigen Vergleichswert. Da nun das übrige Befragungs-Design im Wesentlichen identisch gehalten wurde, lässt sich die spürbare Steigerung der Rücklaufquote durchaus auf den Incentive-Einsatz zurückführen. Dieses positive Ergebnis spricht natürlich als Fazit sehr dafür, auch die kommenden Runden der Absolventenbefragung mit entsprechenden zusätzlichen Anreizen auszustatten!

Bevor allerdings die Vorbereitungen zur Befragung des Absolventenjahrgangs 2013 anlaufen werden, waren zunächst noch die Preisträger der abgeschlossenen Befragung zu ermitteln und natürlich die Preise zu verteilen. Die Ziehung der Gewinner durch „Glücksfee“ Rebecca Sheppard wurde im Rahmen der Januarsitzung des Senatsausschusses für Qualität und Lehre, der das Evaluationssystem der Hochschule konzeptionell betreut und begleitet, vorgenommen: Der Hauptgewinn, ein „Erlebnisgutschein“ im Wert von 350 Euro, fiel auf Martin Bode, der im Wintersemester 2011/12



Rebecca Sheppard und Wolfgang Knerr bei der Ziehung der Gewinner

den Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Kaiserslautern abgeschlossen hat. Der zweite Preis, ebenfalls ein attraktiver Gutschein, wurde Bernd Sprau, Absolvent des Zweibrücker Bachelor-Studiengangs Medieninformatik im Sommersemester 2012, zugelost.

Natürlich war man an der Hochschule nicht nur darauf gespannt, ob und wie die Incentives insgesamt Wirkung zeigen würden, sondern auch darauf, was letztlich ganz konkret die Preisträger davon hielten: Der Hauptgewinner Martin Bode, der aktuell bei der Firma Hager/Tehalit als Qualitätsingenieur mehrere Fertigungs- und Montagebereiche betreut, bestätigt das Incentive in seinem Feedback an die Stabsstelle als „super Idee“ und freut sich bereits sehr auf das „Erlebnis“, das er sich mit dem Gutschein gönnen wird. Bemerkenswert und quasi identisch mit der Zielsetzung, welche die Hochschule mit der Absolventenbefragung verbindet, sind sicher auch Herrn Bodes Anmerkungen zum Wert und Nutzen der Erhe-

bung an sich: „Persönlich finde ich die Absolventenbefragung sehr wichtig für die Hochschule. Nur wer eine Rückmeldung zu seinem Leistungsangebot bekommt, hat die Möglichkeit, sich zu verbessern!“ Eigentlich nichts hinzuzufügen ist seinem abschließenden Appell an alle Studierenden und Absolventen: „Beteiligt Euch an den Umfragen, denn es lohnt sich für die Hochschule und kann sich auch für Euch selbst lohnen!“

Wolfgang Knerr

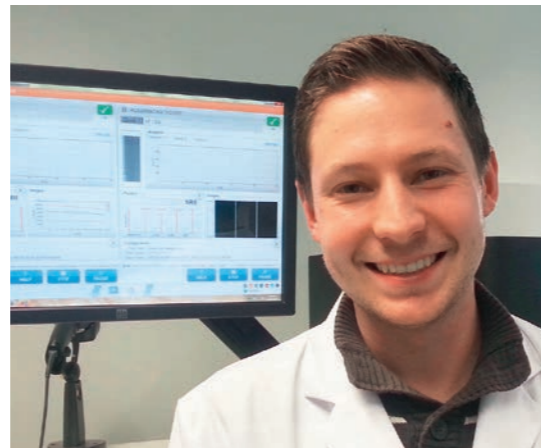
Attraktives Studienkonzept

Alumnus Sebastian Vogler:
„Mir hat das gesamte Studienkonzept auf Anhieb gefallen“

Für Sebastian Vogler war von Anfang an klar – studieren wollte er nur an einer Fachhochschule. Dort versprach er sich eine bessere Betreuung als an einer Universität. Seine Erwartungen wurden erfüllt. Nach seinem Bachelorstudium der Biotechnik an der Fachhochschule in Bingen am Rhein stand für ihn fest, dass er für sein Masterstudium auch an eine Fachhochschule gehen würde. Das lag vor allem an dem persönlichen Umgang mit den Professoren und den Mitarbeitern der Verwaltung sowie dem guten Kontakt zu den Kommilitonen. „Das macht das Studieren angenehmer, man ist nicht nur eine Nummer und man bekommt bei Fragen schnell und unbürokratisch Hilfe“, ist er überzeugt.

Die Hochschule Kaiserslautern wurde ihm von Bekannten empfohlen, die in Zweibrücken im Master ALS studierten. „Daraufhin habe ich mich informiert und mir hat das gesamte Studienkonzept auf Anhieb gefallen. Besonders interessant fand ich die Möglichkeit, über den Tellerrand zu blicken und andere Bereiche, wie zum Beispiel die Mikrosystemtechnik, kennen zu lernen.“ Für seine Masterarbeit ging Vogler an das Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik – IGB in Stuttgart zur Arbeitsgruppe Functional Genomics.

„In meiner Arbeit“, erläutert Vogler, „ging es um den genetischen Vergleich zweier sehr eng miteinander verwandter Pilzspezies der Gattung Candida, die bei Menschen Krankheiten, vor allem Infektionen der Schleimhäute, auslösen. Genauer gesagt um die Frage, warum die eine Spezies, im Vergleich zur anderen, so viel erfolgreicher damit ist, Krankheiten auszulösen, obwohl beide so eng miteinander verwandt sind. Ich habe also auf Basis von Genexpressionsdaten Gene beziehungsweise transkriptionell aktive Bereiche der einen Spezies in die andere überführt und



Sebastian Vogler an seinem Arbeitsplatz bei der Firma BioNTech (Foto: privat)

diese dann auf ihr potentiell infektiöses Verhalten hin phänotypisch charakterisiert.“

Nach seinem Master-Abschluss ging Vogler zu BioNTech nach Mainz. Dort beschäftigt man sich hauptsächlich mit personalisierten Ansätzen in der Krebstherapie. Aber auch an Infektionskrankheiten, Allergien und Autoimmunerkrankungen wird geforscht. Im Fokus des Unternehmens, einer Ausgründung der Uni Mainz, stehen individuell zugeschnittene Medikamente, die wirksam und gut verträglich sein sollen. Hier konnte Vogler sein im Studium erworbenes Wissen sofort einsetzen: „Mein Studium, das durch den Masterabschluss in Zweibrücken abgerundet wurde, in Kombination mit den praktischen Erfahrungen aus der Masterarbeit, aber auch vergangener Praktika des Studiums, haben mich ideal auf meine Stelle hier bei BioNTech und TRON vorbereitet. Der Einstieg fiel mir nicht schwer.“

Susanne Lilischkis

Familiäre Atmosphäre

Nathalie Stegmaier ist Ingenieurin für Entwicklung und Produktion im Bereich Einwegsysteme zur medizinischen Diagnostik

Ich habe mich nach einem freiwilligen sozialen Jahr in einer Schule für geistig Behinderte für die Forschung entschieden.“ Nathalie Stegmaier aus St. Wendel bekam die Hochschule von einer Abiturkollegin empfohlen, die am Zweibrücker Campus Applied Life Sciences (ALS) studierte. Das Studium sagte auch Stegmaier zu, es reizte sie, sich die eigene Richtung herausuchen zu können – sie entschied sich für die Zellbiologie.

Nach dem Bachelor wollte sie für den Master in den Bereich Mikrosystemtechnik wechseln. „Das ging ohne Probleme“, berichtet sie, „das wurde sogar begrüßt.“ In ihrer Masterarbeit stand das Thema Mikrofluidik im Vordergrund. Mikrofluidik bedeutet, Flüssigkeiten durch mikroskopisch kleine Kanäle schleusen zu können. „Diese Kanäle sind bis zu 5 Mikrometer klein, etwa 14 Mal dünner als ein Haar“, erklärt Stegmaier. Sie kultivierte Zellen in einem solchen mikrofluidischen System und baute für eine der dazu gehörigen Pumpen die Antriebseinheit.

Verwirklichen konnte sie die Masterarbeit in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer und der Firma Thinxxs auf dem Zweibrücker Kreuzberg. Die Arbeit dort machte ihr viel Spaß und auch ihre

Betreuerin war von ihr angetan. Seit Oktober hat Nathalie Stegmaier bei Thinxxs eine feste Stelle als Ingenieurin für Entwicklung und Produktion. Thinxxs fertigt Einwegsysteme zur medizinischen Diagnostik. Aufträge kommen aus den Bereichen Immunologie, klinische Chemie, DNA Analyse oder Zellforschung. Die Produkte, die Thinxxs herstellt, sind so klein, dass sie der Arzt zum Beispiel direkt am Krankenbett benutzen kann. Den Patienten müssen Körperflüssigkeiten nur noch in geringen Mengen entnommen werden und auch der Weg ins Labor entfällt – das Ergebnis ist für den Arzt innerhalb kürzester Zeit am Diagnosegerät ablesbar.

Mit dem Studium in Zweibrücken ist Nathalie Stegmaier sehr zufrieden. „Alles ist sehr familiär, man kann mit den Professoren reden und bekommt immer Hilfe. Die Labore sind gut ausgestattet und es gibt keine Wartezeiten.“

Susanne Lilischkis

Nathalie Stegmaier (Foto: privat)



Mechatronik-Absolventin mehrfach ausgezeichnet

Auf dem 1. Studientag Mechatronik des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften der Hochschule Kaiserslautern wurde am 4. Mai 2015 der DGM Mechatronik-Preis 2014 verliehen. Dieser Preis wurde anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Mechatronik im Jahr 2014 ausgelobt. Prämiert wurden hervorragende Abschlussarbeiten aus der Mechatronik. Gekürt wurden die Preisträgerin und die Preisträger bereits im November an der HAW Hamburg auf dem 8. Fachbereichstag Mechatronik.

An der Hochschule Kaiserslautern erhielt die Studentin Daniela Fritz den 2. Preis (750 Euro) für ihre ausgezeichnete Bachelorarbeit „Methodische Entwicklung einer allgemeingültigen Komponentenschnittstelle zwischen einer Verriegelungseinheit und einem Aktuator“, die beim Unternehmen Recaro Automotive Seating in Kaiserslautern unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Kuen-Schnäbele (HS KL) und Herrn Dipl.-Ing. Norbert Heeg (Recaro) durchgeführt wurde.

Für Daniela Fritz, die momentan in ihrem letzten Semester des Masterstudiengangs Maschinenbau/Mechatronik am Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften studiert, ist dieser Preis nicht die einzige Auszeichnung, die sie im Laufe ihrer Ausbildung erhielt. Nachdem die im pfälzischen Rockenhausen geborene Studentin ihre Schulzeit am Wilhelm-Erb-Gymnasium in Winnweiler nach dem 10. Schuljahr beendete, begann sie eine Aus-

bildung als Technische Zeichnerin bei Keiper in Kaiserslautern. War sie auf dem Gymnasium eine eher mittelmäßige Schülerin – die Sprachen lagen ihr nicht allzu sehr – steigerte sie in der Ausbildung ihre Leistungen enorm: In verkürzter Ausbildungszeit schloss sie die Lehre mit Auszeichnung ab und machte gleichzeitig über ein Abendgymnasium Abitur, das sie ebenfalls sehr gut abschloss. „Das habe ich ja für mich gemacht und nicht mehr für die Lehrer“, begründet sie ihren Motivationsschub nach der Schulzeit. Ihr Interesse für Technik sei auch erst während der Lehre entstanden. Für den Berufsweg „Technische Zeichnerin“ hatte sie sich entschieden, weil sie schon immer Spaß am Zeichnen hatte und auch heute noch sehr gern mit Acrylfarben malt. „Bevor ich die Ausbildung begonnen habe, wusste ich nicht, wie man eine Schraube eindreht“, erinnert sich die 24jährige, doch dann wollte sie wissen, welche Technik hinter den Zeichnungen steht, die sie anfertigte. Sie wollte

nicht nur zeichnen, sondern konstruieren. Damit war klar, dass eine Weiterentwicklung nur mit einem höheren Schulabschluss möglich wäre. Derart motiviert bereitete es ihr auch keine großen Probleme, neben der Ausbildung das Abitur nachzuholen. Innerhalb von nur zwei Wochen legte sie sowohl die Abiturprüfung als auch die Abschlussprüfung zur Ausbildung ab.

Nach Abschluss der Ausbildung im Jahr 2010 arbeitete Daniela Fritz noch für zwei Monate bei Keiper in Rockenhausen und startete dann ein duales Bachelorstudium der Mechatronik an der Hochschule Kaiserslautern. Bereits nach drei Semestern erhielt sie den MICHELIN-Preis für den besten Notendurchschnitt und das Bachelorstudium schloss sie mit dem zweitbesten Notendurchschnitt in der Mechatronik ab. Dafür erhielt sie den psb intralogistics Preis. Während des Studiums engagierte sie sich in mindestens fünf Semestern als Tutorin für

Mechatronik-Studierende, wofür ihr ihre Mentorin Professorin Dr. Susanne Kuen-Schnäbele nicht nur ausgezeichnete Fähigkeiten attestiert, Studierenden etwas zu vermitteln, sondern auch das notwendige Durchsetzungsvermögen. Das kann sie auch für ihre aktuelle Nebentätigkeit sehr gut brauchen, denn sie hat einen Lehrauftrag in Mannheim an der DHBW, den sie auf Empfehlung ihrer Ausbilderin bei Keiper, Gabi Creutz, erhalten hat. Gerade von wesentlich älteren Männern werde nicht immer gern gesehen, wenn eine so junge Frau ihnen etwas beibringen will. Da brauche man schon Selbstbewusstsein und auch eine gute Portion Gelassenheit. Vor allem bei Fachgesprächen ist sie froh, Mechatronik studiert zu haben, weil sie beide Seiten versteht, wenn Elektrotechniker und Maschinenbauer miteinander reden. Das könne sie oft gewinnbringend einbringen, z. B. aktuell bei ihrer Masterarbeit, die sie beim Unternehmen Michelin anfertigt. Hier arbeitet sie an der Optimierung einer Uniformitätsschleifmaschine für Reifen. Hier sei es gut, wenn man in Gesprächen mit Anlagenbauern, die 30 Jahre älter sind, als man selbst, mit fundiertem Fachwissen punkten könne.

In ihrem Masterstudium, für das sie sich erfolgreich für ein Deutschlandstipendium beworben hat, das von der Firma KOB unterstützt wird, schlägt sie eher die Maschinenbauseite ein. Das Studium absolviert sie übrigens komplett auf Englisch. Sogar einen Französischkurs hat sie – die Sprachen während der Schulzeit gar nicht mochte – inzwischen

angefangen. Denn sie hat bereits ein Vertragsangebot von Michelin, wenn sie mit dem Master fertig ist. Da sie hier in die Entwicklung gehen will, sei es gut, Französisch zu können. „So schließt sich der Kreis“, resümiert Daniela Fritz, für die die ungeliebten Sprachen der Schulzeit jetzt zum wichtigen Instrument fürs Weiterkommen werden. Auch über eine Promotion denkt sie schon nach. „Sie würde eine gute Professorin abgeben“, ist sich Professorin Kuen-Schnäbele sicher und denkt noch weiter in die Zukunft.

Dankbar für die Unterstützung, die sie ihr auf ihrem Weg gegeben haben, ist Daniela Fritz ihren Ausbildern Wolfgang Köjer bei Keiper und dessen Nachfolgerin Gabi Creutz: „Bei ihnen habe ich nicht nur Zeichnen gelernt, sondern auch zu entwickeln“, erinnert sie sich. Auch von Professorin Kuen-Schnäbele ist sie begeistert. Sie habe jederzeit ein offenes Ohr:

„Man könnte sie auch nachts anrufen, wenn es sein müsste.“ Dass sie im Studium auch viel verlangt, findet Daniela Fritz nicht schlimm.

(egr)



Daniela Fritz (l.) mit Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele (Foto: Grub)

Absolventenfeier mit Preisverleihungen

Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften ehrt besondere Leistungen im Studium

Am 29. Mai 2015 veranstaltete der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (Alng) eine Absolventenfeier um seine Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium im Sommersemester 2014 bzw. Wintersemester 2014/15 erfolgreich abgeschlossen haben, in würdigem Rahmen zu verabschieden. Für besondere Leistungen im Studium wurden Preise verliehen.

Neben den Absolventinnen und Absolventen und deren Angehörigen haben sich zahlreiche Professorinnen und Professoren, Angestellte und Studierende des Fachbereichs sowie Vertreterinnen und Vertreter der Industriepartner im Audimax der TU Kaiserslautern eingefunden. Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch die Hochschul-Bigband unter der Leitung von Victor Loos.

Begrüßt wurden die insgesamt über 460 Gäste durch den Vizepräsidenten der HS Kaiserslautern, Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt. Er beglückwünschte die Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreichen Abschluss ihres Studiums und gab ihnen noch einige Weisheiten und Ratschläge für eine erfolgreiche berufliche Zukunft mit auf den Weg. Den Firmenvertreterinnen und Firmenvertretern sprach er seinen Dank für die Unterstützung des

Fachbereichs aus. Weitere Glückwünsche an die Absolventinnen und Absolventen sprach der Dekan des Fachbereichs Alng, Prof. Dr. Thomas Reiner, in einer Festrede aus. Er sprach über das sehr gute Abschneiden der vom Fachbereich angebotenen Studiengänge in verschiedenen Rankings und den Stolz des Fachbereichs auf seine Absolventinnen und Absolventen. Diese ermunterte der Dekan unter anderem zu weiteren Anstrengungen, gab ihnen den Rat, nie aufzuhören, eigenständig zu denken und wünschte ihnen viel Glück und Erfolg und Menschen, die ihnen auf die Beine helfen, wenn es einmal nicht so gut läuft.

Unter der Moderation von Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele und Prof. Dr.-Ing. Karsten Glöser wurden anschließend verschiedene Preise verliehen. Für die besten Bachelorabschlüsse im Studi-

engang Maschinenbau erhielten B.Eng. Jörn Christmann (1. Platz, 700 Euro), B.Eng. Judith Schäfer (2. Platz, 500 Euro) und B.Eng. Janosch Raab (3. Platz, 300 Euro) den RECARO-Preis aus den Händen von Dipl.-Ing. Matthias Keller und Dipl.-Betriebswirt (FH) Wolfgang Marterer von der Firma RECARO.

Den psb intralogistics Preis für die besten Bachelorabschlüsse im Studiengang Mechatronik verlieh Herr Ernst Kölsch von der Firma psb intralogistics an B.Eng. Sebastian Bold (1. Preis, 700 Euro) und B.Eng. Daniel Schmitt (2. Preis, 500 Euro).

M.A. Elisa Saint-Germain und Dipl.-Inf. (FH) Atilla Özcan von der Firma FERCHAU verliehen B.Eng. Oliver Griebel (1. Preis, 700 Euro), B.Eng. Marco Weisenstein (2. Preis, 500 Euro) und



Absolventinnen und Absolventen

B.Eng. Daniel Schwandt (3. Preis, 300 Euro) den FERCHAU-Preis für die besten Bachelorabschlüsse im Studiengang Elektrotechnik.

Für die besten Bachelorabschlüsse im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurden B.Eng. Christoph Morsbach (1. Preis, 700 Euro), B.Eng. Andreas Günther (2. Preis, 500 Euro) und B.Eng. Paul Ehrhardt (3. Preis, 300 Euro) mit dem KOB-Preis durch Dipl.-Betriebswirtin (BA) Ariane Hilker von der Firma KOB geehrt.

Der mit 400 Euro Preisgeld dotierte GHMT-Preis für den besten Masterabschluss im Stu-

diengang Elektrotechnik und Informationstechnik wurde durch Frau Anke Jochum von der Firma GHMT an M.Eng. Moritz Wilhelm verliehen. Schließlich wurden mit dem JOHN DEERE-Preis hervorragende Masterarbeiten im Studiengang Maschinenbau/Mechatronik durch Dipl.-Ing. Harald Freyer von der Firma JOHN DEERE honoriert. Jeweils 400 Euro erhielten die Preisträger M.Eng. Valmir Sadiku, M.Eng. Ahmad Zuhazmi Zulkefli und M.Eng. Nils Klein.

Im Anschluss an die Preisverleihungen wurden die Vertreterinnen und Vertreter der Firmen bzw. Verbände BASF, FERCHAU,

GHMT, Freundeskreis der Hochschule Kaiserslautern, GEBRÜDER PFEIFFER, JOHN DEERE, KOB, PFW, PROALPHA, psb intralogistics, RECARO, VDE, VDI und WIPOTEC auf die Bühne gebeten um ihnen mit einem kleinen Präsent für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung der Absolventenfeier zu danken. Außerdem sprach der Vizepräsident der HS Kaiserslautern dem Organisationsteam des Fachbereichs Alng seinen Dank für die Ausrichtung der Feier aus. Ein besonderer Dank ging an Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele, die in diesem Jahr zum 15. Mal als Hauptorganisatorin der Veranstaltung zur Verfügung stand.



Die Feier danach



HS BigBand unter der Leitung von Victor Loos



KOB-Preis



FERCHAU-Preis



RECARO-Preis



John-Deere-Preis



psb intralogistics-Preis



GHMT-Preis

Als Premiere der diesjährigen Absolventenfeier ist die von B.Eng. Daniel Schmitt vorgetragene Absolventenrede zu erwähnen. Der Absolvent des Studiengangs Mechatronik verglich sein Studium in amüsanter, teils ironischer Weise rückblickend mit einer Wanderung durch unwegsames Gelände hinauf zu einem hohen Gipfel. So berichtete er etwa von Grizzlybären, welche den Weg versperrten und viele Wanderer niederstreck-

ten und von seiner Strategie, in einer Gruppe von Wanderern heil am Gipfel anzukommen. Am Ende seiner Rede verlieh er dem aus dem Saarland stammenden Vizepräsidenten der HS Kaiserslautern zur Überwindung eventueller Sprachbarrieren in der Pfalz einen „Saarländisch-Pfälzisch-Demodulator“, bestehend aus Fleischwurst und einer Platine. Nach der Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen auf der Bühne

des Audimax klang die gelungene Veranstaltung bei allerhand Leckerereien nach einigen Stunden gemütlichem Beisammensein aus.

Fotos:
Dipl.-Ing. (FH) Alexander Heyd,
Elvira Grub

Artikel:
Prof. Dr.-Ing. Michael Herchenhan,
Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele

Optimale Vorbereitung

Michael Olk ist nach seinem Studium der Mikrosystemtechnik mit Vertiefungsrichtung Fertigungstechnik an der Hochschule in Zweibrücken in der Automobilindustrie beschäftigt.

Michael Olk hat an der Hochschule in Zweibrücken Mikrosystemtechnik mit Vertiefungsrichtung Fertigungstechnik studiert und im Jahr 2006 den Diplom-Abschluss gemacht. Sein Praxisssemester absolvierte er bei einem Druckkopferhersteller in Stockholm und Cambridge. Nach einer kurzen Zeit bei einem deutschen Automobilzulieferer, arbeitet er heute bei einem Luxemburger Sensorhersteller, dessen Kerngeschäft ebenfalls die Automobilindustrie ist. Hauptsächlich beschäftigt er sich mit Materialien und Werkstoffen für gedruckte Elektronik und die Aufbau- und Verbindungstechnik, zusammen mit den dazugehörigen Fertigungsprozessen.

Die gedruckte Elektronik vereint Erkenntnisse und Entwicklungen der Drucktechnologie, der Elektronik sowie der Chemie und Werkstoffwissenschaft. Wie beim konventionellen Bilderdruck, bei dem mehrere Farbschichten übereinander aufgetragen werden, werden in der gedruckten Elektronik elektronische Dünnschicht-Bauelemente durch das Übereinanderdrucken mehrerer Funktionsschichten hergestellt. Im konventionellen Bilderdruck ist die maximale Auflösung der gedruckten Strukturen auf die Auflösung des menschlichen Auges abgestimmt. Strukturgrößen unter-

halb von 20 Mikrometern können vom menschlichen Auge nicht wahrgenommen und in herkömmlichen Druckprozessen meist auch nicht hergestellt werden. Dagegen sind in der Elektronik höhere Auflösungen wünschenswert. Ähnliches gilt für die Passgenauigkeit der übereinander gedruckten Schichten, die bei der gedruckten Elektronik sehr viel präziser sein muss als beim Bilderdruck. Schließlich muss bei der gedruckten Elektronik eine größere Vielfalt von Materialien verarbeitet werden. Im Vergleich zur konventionellen Mikroelektronik zeichnet sich die gedruckte Elektronik durch eine einfachere, flexiblere und vor allem kostengünstigere Herstellung aus. Sie soll elektronischen Anwendun-



Michael Olk (Foto: privat)

gen eine wesentlich größere Verbreitung, Vernetzung und Durchdringung auch im Alltag ermöglichen.

Michael Olk ist der Ansicht, dass ihn das Studium an der Hochschule optimal auf das Berufsleben vorbereitet hat: „Mit sehr vielen der im Studium behandelten Themen wurde ich im Beruf wieder konfrontiert. Durch das interdisziplinäre Studium bin ich der Experte in unserem Team für Aufgaben, bei denen Fähigkeiten aus den verschiedenen Fachrichtungen benötigt werden. Dabei sind für mich nicht nur die rein technischen oder wissenschaftlichen Belange des Studiums wichtig. Durch das Praxisssemester im Ausland konnte ich meine Fremdsprachenkenntnisse vertiefen und eine hohe interkulturelle Kompetenz aufbauen, beides ist für das erfolgreiche Meistern des Geschäftsbetriebs entscheidend. Dies gilt gleichermaßen für den Umgang mit internationalen Geschäftspartnern sowie mit Kollegen die überwiegend aus der Großregion, also aus Luxemburg und den Nachbarländern stammen.“

Susanne Lilischkis

Positive Entwicklungschancen

VWA-Kooperationsstudentin im Gespräch über ihr Fernstudium der Betriebswirtschaft

Im Oktober 2011 wurde zwischen der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Saar (VWA) und der Hochschule Kaiserslautern ein Kooperationsvertrag geschlossen. Ziel dieses Vertrages war es, Absolventen der VWA Saarland Leistungen aus dem VWA Studium im Fernstudiengang Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern pauschal anzuerkennen und ihnen somit das Studium zu erleichtern. Frau Franziska Schmidt ist eine der ersten Absolventinnen aus dieser Kooperation. Mit ihr hat Christian Kalleder, Mitarbeiter der Geschäftsstelle Fernstudiengang BW, ein Interview geführt.

Frau Schmidt, nun haben Sie Ihren akademischen Grad „Bachelor of Arts“ nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in der Kooperation zwischen der VWA Saar und der Hochschule Kaiserslautern erreicht. Herzlichen Glückwunsch zu dem Abschluss. Wie kam es eigentlich zu Ihrer Entscheidung für ein berufs begleitendes Studium?

Zum einen wollte ich das Unternehmen nicht verlassen. Zum anderen halte ich die Praxiserfahrung für sehr wichtig. Am Ende meines VWA Studiums habe ich von der bevorstehenden Kooperation zwischen der VWA und der Hochschule Kaiserslautern gehört und mich darüber informiert. Das Angebot fand ich sehr interessant, weshalb ich dann mit dem Studium gestartet bin. Ich persönlich sehe in einem berufsbegleitenden Studium durch die Anwendung des theoretischen Wissens in der Praxis positive Entwicklungschancen.

Wann haben Sie Ihr BWL-Studium bei der VWA Saar begonnen und wie ging es weiter?

Im Jahr 2009 habe ich mein Studium bei der VWA in Saarbrücken begonnen. Dort besuchte ich sechs Semester, dreimal in der Woche, die Vorlesungen von jeweils 18:00 bis 21:15 Uhr. Am Ende meines VWA Studiums bestand die Möglichkeit, durch die Kooperation zwischen der VWA und der Hochschule Kaiserslautern, Studien- und Prüfungsleistungen anrechnen

zu lassen, wenn man den Weg zur Hochschule Kaiserslautern wählt, um dort den akademischen Grad Bachelor of Arts zu erzielen. Im Sommersemester 2012, parallel zum Ende der VWA, habe ich an der Hochschule Kaiserslautern am Campus Zweibrücken das Studium aufgenommen. In einer Informationsveranstaltung zu Beginn wurden uns Studierenden die Voraussetzungen und das Bewerbungsverfahren erläutert. Mit mir haben 68 Studierende das Studium begonnen.

Welcher zusätzliche Aufwand kam da auf Sie zu?

An der VWA habe ich dreimal pro Woche Vorlesungen besucht. In diesem Präsenzstudium wurde viel Wissen vermittelt, so dass es weniger Nacharbeit zu Hause bedurfte. Der Wechsel zur Hochschule erforderte viel Disziplin und Selbstorganisation. Neben der Berufstätigkeit mussten unter anderem Vorlesungen besucht und nachbereitet werden, Klausuren vorbereitet sowie Haus- und Praxisarbeiten geschrieben werden. Der

Unterricht musste mit Hilfe von Skripten und Büchern vorbereitet werden. Danach folgten zwei bis maximal drei Tage Vorlesungen und anschließend musste man sich intensiv auf die Klausuren vorbereiten. Viel Aufwand erforderte die Vorbereitungen für die Module Mathematik und Statistik. Hier habe ich das Angebot des Mathematikvorkurses genutzt und zusätzlich am Mathematikunterricht des Vollzeit-Präsenzstudiums an der Hochschule teilgenommen.

Fiel Ihnen der Umstieg von der VWA zur Hochschule leicht?

Nein, das war schon schwer. Im Großen und Ganzen ist man auf sich alleine gestellt. Man benötigt eine gewisse Anlaufzeit, um sich mit den einzelnen Plattformen der Hochschule sowie dem Ablauf eines Fernstudiums vertraut zu machen. Es erfordert viel Disziplin sich regelmäßig

nach der Arbeit, dem Studium zu widmen, um nicht unvorbereitet in der Vorlesung zu erscheinen.

Wie hat sich das Studium auf Ihr Berufsleben ausgewirkt?

Mit dem Abschluss meines Studiums und meiner zusätzlichen Praxiserfahrung im Personalwesen bin ich qualifiziert und fühle mich in der Lage die Funktion einer Personalreferentin auszuführen. Speziell das wissenschaftliche Arbeiten an der Hochschule verschaffte mir einen umfassenden Einblick in personalwirtschaftliche Themen. Sowohl meine Praxissemesterarbeit als auch meine Bachelorarbeit habe ich im Personalbereich geschrieben, um somit Theorie und Praxis in Einklang zu bringen. Ich bin stolz darauf, dass ich das berufsbegleitende Studium erfolgreich absolviert habe, dadurch bin ich besser qualifiziert und erhoffe mir daher bes-

sere Chancen, mein Berufsziel als Personalreferentin zu erreichen.

Wie bewertet Ihr Arbeitgeber Ihren Einsatz und Ihren Bachelor-Abschluss?

Mit dem Abschluss konnte ich zeigen, was ich leisten kann. Dies wissen meine Vorgesetzten und Kollegen zu schätzen und bringen mir Anerkennung entgegen. Ich hoffe, dass mir der Abschluss neue Möglichkeiten in meinem Wirkungskreis eröffnet.

Welche Tipps haben Sie für Studierende der folgenden Jahrgänge?

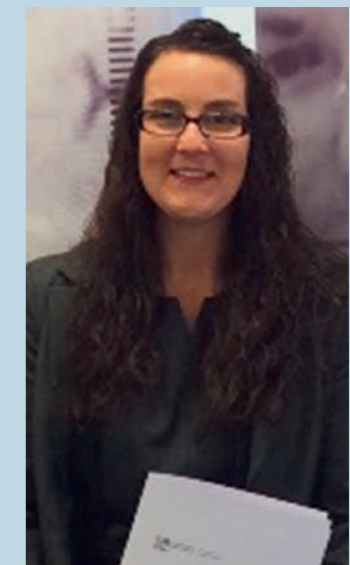
Aufgrund der Anerkennung einzelner VWA Module, war es nicht notwendig, alle Module an der Hochschule zu besuchen. Allerdings habe ich im Nachhinein gemerkt, dass es durchaus Sinn gemacht hätte, dennoch das ein oder andere Modul nochmal zu

→ Porträt

Franziska Schmidt, geboren am 24.03.1987 in Zweibrücken, absolvierte von 2005-2008 nach der Fachhochschulreife eine Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Robert Bosch GmbH in Homburg.

Nach der Ausbildung arbeitete sie zunächst von 2008-2012 im indirekten Einkauf. Im Jahr 2012 wechselte sie in die Personalabteilung und ist bis heute dort als Bildungsreferentin tätig.

Zu ihren Aufgaben gehören die Akquisition und die Betreuung von Sonderarbeitsverhältnissen (Schülerpraktikanten, Hochschulpraktikanten, Praxisstudenten, KooperativeStudenten, Stipendiaten). Im Jahr 2009 hat sie ihr Studium bei der VWA Saar aufgenommen. 2012 erwarb sie den Betriebswirt (VWA), 2014 den Grad Bachelor of Arts in Betriebswirtschaftslehre.



besuchen. Mir wurde zum Beispiel das Personalmodul anerkannt. Meinen Fokus habe ich auch auf Personal gelegt, und daher auch meine Bachelorarbeit im Bereich Personal geschrieben. Durch die nochmalige Belegung des Moduls Personal hätte ich im Vorfeld schon Kontakt zur Personal-Professorin knüpfen können und mich frühzeitig zielorientierter in die Themen einarbeiten können. Wichtig ist, dass man Lerngruppen bildet, um den Unterrichtsstoff zu erarbeiten. Empfehlenswert sind der Mathematikvorkurs und der Besuch der Schreibwerkstatt. In dieser werden alle wesentlichen Aspekte für das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit erklärt. Außerdem sollte man das Verschieben von Klausuren im Rahmen der Prüfungsordnung vermeiden. Das wichtigste allerdings ist, dass man von Anfang an am Ball bleibt, damit das Ziel

erreicht werden kann, denn ein Fernstudium erfordert Disziplin, Fleiß und Anstrengung.

Hat es sich für Sie gelohnt? Würden Sie sich wieder für diesen Weg entscheiden?

Ja, es hat sich gelohnt. Ich habe mein erstes Ziel, den Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft erreicht. Für die Zukunft schließe ich es nicht aus, noch berufs begleitend einen Master im Bereich Personal zu absolvieren. Daher würde ich mich wieder für diesen Weg entscheiden und kann dies auch nur weiterempfehlen.

Vielen Dank für das Gespräch.



Info

An der Hochschule Kaiserslautern studieren am Campus Zweibrücken aktuell 290 Studierende im Fernstudiengang Betriebswirtschaft. 8 der 20 Studierenden der VWA kommen von der VWA Saarland.

Profitieren von der Nähe zur Industrie

Michael Kaufmann studierte Physikingenieurwesen am Umwelt-Campus in Birkenfeld, bevor er für seinen Master an die Hochschule nach Zweibrücken kam.

„In Zweibrücken bot sich mir mit dem Master für Mikrosystem- und Nanotechnologie eine gute Möglichkeit, einen stärkeren Praxisbezug für die im Bachelor erlernten Grundlagen zu bekommen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der freien Wirtschaft gibt es dort fast immer die Möglichkeit, neben dem Studium als Hiwi oder sogar als wissenschaftlicher Mitarbeiter an Forschungsprojekten mitzuarbeiten. Das ist äußerst wertvoll, da sich das erlernte Theoriewissen durch den Praxisbezug vertieft“, erklärt er.

Während des Studiums war er in ein Projekt eingebunden, das sich mit der chemischen Abscheidung von Nickel auf nanostrukturierten Oberflächen beschäftigt hat. Seine Abschlussarbeit hatte die Untersuchung piezoelektrischer Kunststoffe zum Thema. Piezoelektrizität kennt man beispielsweise von Automatikfeuerzeugen, wenn beim Herunterdrücken des Tasters eine elektrische Spannung erzeugt wird, die zu einem Funkenschlag führt. Manche Kunststoffe können so manipuliert werden, dass sie ein ähnliches Verhalten aufweisen. Das kann für verschiedene industrielle Anwendungen interessant sein.

Nach dem Masterabschluss ging Kaufmann zu Villeroy und Boch und ist dort als Ingenieur im Bereich Forschung und Entwicklung angestellt. „Anfangs kümmerte ich mich um die Koordination von Forschungsprojekten zur Verfahrensoptimierung im keramischen Fertigungsprozess“, erklärt er. Kaufmann beschäftigte sich mit Mikrowellentechnik, mit der Suche nach neuen Applikationsverfahren auf keramischen Oberflächen, mit keramischem Druckguss, aber auch mit Messverfahren zur Bestimmung der Materialfeuchte und mit Rheologie – der Messung der Fließeigenschaft von Flüssigkeiten. Ziel war es, Optimierungsmöglichkeiten für die Prozessüberwachung zu finden. Inzwischen hat sich sein Schwerpunkt jedoch hin zu messtechnischen und analytischen Themen verlagert: „statistische Verfahren gewinnen immer mehr an Bedeutung. Experimente und Messreihen müssen sauber und mit Hilfe von Software geplant werden, um zu stichhaltigen Ergebnissen gelangen zu können. Deshalb werden wir hierfür auch weitergebildet.“

Obwohl sein jetziges Tätigkeitsfeld sehr verschieden von dem ist, mit was er sich im Studium beschäftigt hat, konnte er doch bei der Bewerbung damit punkten, im Masterstudium schon als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet zu haben. Kaufmann zieht ein positives Fazit seiner Studentenzzeit: „Insgesamt würde ich sagen, dass das Studium



Michael Kaufmann an seinem Arbeitsplatz (Foto: privat)

in Zweibrücken einem so viel Nähe zur Industrie ermöglicht, wie es während eines Studiums nur der Fall sein kann. Das liegt nicht zuletzt an den Professorinnen und Professoren, die ihre Kontakte zur Industrie offensichtlich pflegen und Studenten für Projekte vermitteln. Hinzu kommt noch, dass die Ausstattung der Labore für eine Fachhochschule wirklich bemerkenswert ist. Das beginnt bei einem mehrere hundert Quadratmeter großen Reinraum und reicht bis zu einem hochmodernen Rasterelektronenmikroskop, das während meiner Studienzzeit gerade neu angeschafft wurde.“

Susanne Lilischkis

Gut gebettet nach dem Studium

Alumnus Daniel Renz über seinen Online-Shop Kissen.de:
Das Studium hat meine Leidenschaft für E-Commerce geweckt

Ich bin sehr dankbar für die generalistische, praxisnahe Ausbildung“, sagt Daniel Renz über sein Bachelorstudium der Mittelstandsökonomie, das er von 2007 bis 2011 am Campus Zweibrücken absolviert hat. Die FH gab ihm im Jahr 2007 die Gelegenheit zu studieren, nachdem er zuvor von sechs baden-württembergischen Fachhochschulen abgelehnt wurde - u.a. auch von der Hochschule Aalen, an der er vorletztes Jahr ein Master-Studium als Jahrgangsbester abgeschlossen hat. Heute ist er Chef eines Online-Shops, den er aus dem elterlichen Fachgeschäft für Bettwaren entwickelt hat.

Die Wurzeln des Familienbetriebs gehen zurück bis ins Jahr 1906, als sein Urgroßvater Johannes Scheel im baden-württembergischen Geislingen das Unternehmen gründete und die erste Bettfedernreinigungsanlage in Baden-Württemberg betrieb. Zuletzt haben die Eltern in 1998 den Betrieb erweitert, neue Flächen geschaffen und auch die Manufaktur im Untergeschoss ausgebaut. Sein Studium an der früheren Fachhochschule Kaiserslautern hat die Leidenschaft für den Bereich „E-Commerce“ in Daniel Renz geweckt und insbesondere Professor Wickum habe seinen Gründergeist angestachelt. Bei Professorin Dr. Arend-Fuchs schließlich, habe er eine praxisorientierte Bachelorarbeit schreiben dürfen, die ihm die Gelegenheit gab, das elterliche Bettenfachgeschäft zukunftsorientiert auszurichten. Aus der Bachelorarbeit entstand damals u.a. der Marken-Shop Dormabell-Shop.de. Die besonde-

re Herausforderung hat für Daniel Renz dabei darin bestanden „dass ich beim Dormabell-Shop bei ‚Null‘ angefangen habe und alles – ohne Agentur – komplett selbst organisiert habe.“ Mit dem Wissen und der Erfahrung, die er sich dabei angeeignet hat, gab er sich jedoch nicht zufrieden und absolvierte noch ein Masterstudium „Management/International Business“ an der Fachhochschule Aalen. Danach

sammelte er weitere Berufserfahrung als Projektleiter bei der pro-com DATENSYSTEME GmbH, für die er ein stationäres Ladenkonzept entwickelte. Mit den neu erworbenen Kompetenzen machte er sich daran, das Online-Geschäft des elterlichen Unternehmens weiter voranzutreiben. Im Februar dieses Jahres startete er seinen neuen Online-Shop „Kissen.de“. In seinem Credo, die Tugenden eines



Erfolgreicher Onlineshop: auf www.kissen.de verkauft Daniel Renz alles für guten Schlaf



Daniel Renz will mit seinem Online-Shop „Kissen.de“ für erholsamen Schlaf in Deutschlands Schlafzimmern sorgen

Fachgeschäftes auf den Online-Shop zu übertragen, sieht er den Schlüssel zum Erfolg. Exzellenter Service und gute Beratung sind für ihn dabei ein Muss. So entstand die Hotline zu einem Schlafberater, der individuelle Tipps gibt für die Abstimmung der vier Komponenten, Kissen, Decke, Matratze und Lattenrost, die nach Meinung des Experten grundlegend sind für guten Schlaf. Diese Rechnung scheint aufzugehen, denn Daniel Renz kann davon berichten, dass er sogar in Madrid einem Kunden, der via Internet auf das Unternehmen aufmerksam wurde, das Schlafzimmer nach persönlichen Bedürfnissen eingerichtet hat. Auch bei Großkunden geht er gern auf individuelle Wünsche ein. So erzählt er von einem Auftrag eines Musik-Clubs auf der Reeperbahn, der Kissen für eine riesige Kissen-schlacht bestellt hat. Spezialanfertigungen in Sonderformen stellt das Familienunternehmen auch für Fashion-Anbieter her.

„Am Anfang war ich sehr viel unterwegs“, berichtet der Jungunternehmer: „Ich wollte die Kundenbedürfnisse besser kennenlernen und habe Matratzen und Lattenroste selbst ausgeliefert.“ Inzwischen übernimmt eine Spedition die Auslieferung. Zum Leitbild nah am Kunden zu sein, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und zu bedienen, gehört für Daniel Renz auch ein karitatives Engagement. So unterstützt er die Aktion „Herzkissen“ und spendet Füllmaterial für die Fertigung der Kissen, die regionale Nähgruppen ehrenamtlich herstellen und an Brustkrebspatientinnen in Kliniken geben. Für jedes Kissen, das das Familienunternehmen verkauft, soll ein Zuversicht gebendes Herzkissen entstehen. Gefragt, was er anderen Studierenden raten würde, sagt er: „Auf jeden Fall das studieren, was einem Spaß macht und nicht auf die Abi-Noten schauen. Mit Leidenschaft kann man Vieles ausgleichen“, ist der im baden-württembergischen Geislingen geborene

Unternehmensgründer überzeugt, wenn er auf seine eigene Erfolgsgeschichte zurückblickt. Sein Manko waren schlechte Mathematiknoten beim Studieneinstieg. Aber mit Ehrgeiz und durch die gemeinsame Arbeit in Lerngruppen konnte er die notwendigen Kenntnisse aufholen. Der Zusammenhalt mit den Kommilitonen war ihm während seines Studiums in Zweibrücken immer sehr wichtig. „Ich bin noch immer dort verwurzelt und komme auch nach vier Jahren noch alle zwei Monate nach Zweibrücken, um ehemalige Kommilitonen zu treffen“, blickt er gern auf seine Studienzeit in Zweibrücken zurück, die die Grundlagen für seinen heutigen Erfolg gelegt hat.

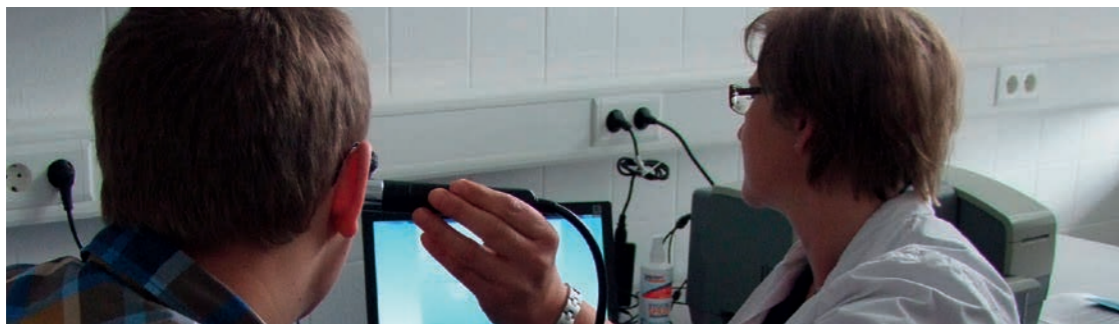
(egr)

Offene Türen

Die Hochschule öffnet die Pforten ihrer drei Standorte

Am 18. April war es wieder soweit – die Hochschule Kaiserslautern öffnete sich beim alljährlichen „Offenen Campus“ Besuchern und Studieninteressierten. Zeitgleich an den Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken konnten Informationen rund ums Studium eingeholt werden, Vorträge besucht und Vorführungen in Laboren verfolgt werden.

Auf den folgenden Seiten haben wir die Ereignisse des Tages der offenen Tür für Sie zusammengefasst.



Campus Kaiserslautern Kammgarn

Mit Blick auf die künftige Zusammenlegung der beiden Kaiserslauterer Studienorte präsentierte sich die Hochschule am Studienort Kaiserslautern ausschließlich am Campus Kammgarn. Zwischen 10 und 15 Uhr wurde ein buntes Programm angeboten, das sich thematisch rund um die in Kaiserslautern ansässigen Fachbereiche Bauen und Gestalten sowie Angewandte Ingenieurwissenschaften drehte. Darunter fanden sich Vorträge und weitere Informationen rund ums Studium, Vorführungen in den Laboren und Führungen durch den Standort.

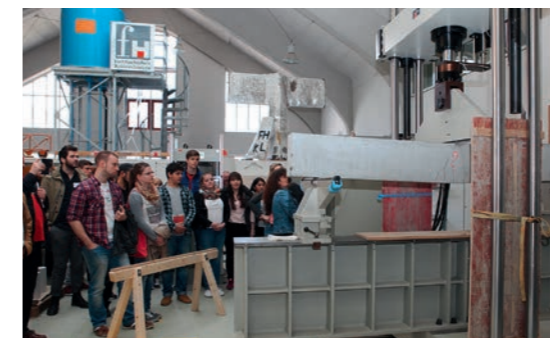
Beim schon jetzt am Campus Kammgarn beheimateten Fachbereich Bauen und Gestalten, der die Fächer Architektur, Bauingenieurwesen, Innenarchitektur und Virtual Design vorstellte, konnten die Besucher sich unter anderem mit dem Motion Capture-Verfahren vertraut machen, das für realitätsnahe Computereanimationen zum Einsatz kommt, wie sie aus vielen Hollywood-Filmen und Computerspielen bekannt sind. Virtual Design-Studierende arbeiten oft schon während des Studiums in renommierten Studios wie Pixomondo oder Constantin. Wichtig für alle, die an einem Studium in diesem Fach interessiert sind, ist die angebotene Mappenberatung, in der die Inhalte der Bewerbungsmappe diskutiert werden können. Sie war deshalb auch wieder sehr gut besucht. Als weitere Technologie, die zum Handwerkszeug gerade der gestalterischen Studiengänge gehört, stellte der Fachbereich einen Lasercutter vor. In der Bauingenieur-Laborhalle wurden u.a. Belastungstests an einem stahlbewehrten Betonbalken durchgeführt. Interessierte Besucher konnten im Vorfeld eine Schätzung abgeben, wie hoch das Tragevermögen des Balkens wohl sein würde. Begutachten können die Besucher außerdem Studien- und Abschlussarbeiten aus allen Studiengän-



Ausstellung des Studiengangs Innenarchitektur (Foto: Grub)

gen des Fachbereichs. Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften stellte sein Studienangebot mit den Studiengängen Elektrotechnik, Energieeffiziente Systeme, Maschinenbau, Mechatronik und Wirtschaftsingenieurwesen in einem Vortrag vor und beriet an Infoständen. Professoren und Studierende gaben dabei Informationen aus erster Hand. Auch das Kaiserslauterer KaRaT-Racing-Team, an dem auch Studierende der Hochschule beteiligt sind, war mit von der Partie. Das Team baut Rennbolide, mit denen sie an internationalen Wettbewerben, den Formula Student, teilnehmen. Neben dem praktischen Angebot informierten verschiedene Einrichtungen der Hochschule, aber auch die Agentur für Arbeit beriet rund ums Studium. Für das leibliche Wohl sorgten die geöffnete Cafeteria, die Fachschaft Bauingenieurwesen sowie eine Kuchengalerie. Die kleinen Gäste konnten unter Aufsicht von Erzieherinnen der KiTA Turnerstraße in der Kinderbetreuung spielen.

Elvira Grub



Vorführung Belastungstest Betonträger (Foto: Grub)

Campus Pirmasens

Ebenfalls von 10 – 15 Uhr präsentierte sich der Studienort Pirmasens, an dem der Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften angesiedelt ist, mit Campusführungen sowie einem vielfältigen Angebot an Vorträgen, Workshops und Infoständen rund um das Studium am Campus.

Der Offene Campus am Studienort Pirmasens startete mit dem Eröffnungsvortrag von Professor Ludwig Peetz, Dekan des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften, der einen guten Überblick über das Studienangebot in Pirmasens verschaffte. Eine weitere, von den Besuchern rege genutzte Gelegenheit, den Pirmasenser Hochschulstandort und die



Prof. Nieder erläutert verschiedene Druckverfahren

Hautparameter messen oder eine Ganganalyse durchführen lassen. Auf dem „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“, der zentralen Anlaufstelle für Fragen rund um das Studium, gab es Informationen zu Studierendenwohnungen, Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums sowie studienbegleitenden Tutorien und Sprachkursen. Das Studierendensekretariat informierte über Bewerbungsmodalitäten und stand für individuelle Studienberatung zur Verfügung und wer Tipps von Studierenden erhalten wollte, konnte sich direkt an die Mitglieder des Fachschaftsrats wenden. Auch die Agentur für Arbeit, das business + innovation center und das Gründungsbüro waren vor Ort. Über Praktika- und Einstiegsmöglichkeiten nach erfolgreichem Studienabschluss konnten sich die angehenden Studierenden an Ständen verschiedener Kooperationsfirmen informieren. Traditionell gestalteten ausländische Studierende mit kulinarischen und kulturellen Spezialitäten ihrer Heimatländer den „Treffpunkt der Kulturen“ und Studierende des Fachschaftsrats versorgten die Besucher mit Kaffee und Kuchen.

Text und Fotos: Christiane Barth

dort angebotenen Studiengänge kennenzulernen, boten die Laborführungen der Angewandten Pharmazie, der Logistik oder auch der Chemietechnik, Kunststoff-, Leder- sowie Textiltechnik. In Kurzvorträgen konnten sich Studieninteressierte eine genauere Vorstellung über die Inhalte und Anforderungen ihrer Wunschstudiengänge machen. Das Spektrum reichte dabei von der Vorstellung einzelner Studienrichtungen wie beispielsweise der „Lederverarbeitung und Schuhtechnik“ oder der „Textiltechnik“ über interaktive Präsentationen der Logistik bis hin zu Fachvorträgen wie der „Einführung in die Pharmakologie am Beispiel von Doping im Breiten- und Leistungssport“ der Angewandten Pharmazie. In zahlreichen Mitmachlaboren konnten Schülerinnen und Schüler experimentieren und beispielsweise Kunststoffteile miteinander verschweißen, T-Shirts bedrucken, sich ihre



Informationen zu Praktika und Einstiegsmöglichkeiten

Campus Zweibrücken

Wie überall an der Hochschule Kaiserslautern waren am 18. April auch in Zweibrücken die Hochschultüren zum Offenen Campus geöffnet. Zahlreiche Besucher, darunter natürlich insbesondere Studieninteressierte, nutzten die Veranstaltung, um Studiengänge, Studienbedingungen und weitere studienrelevante Aspekte aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen und sich in Gesprächen mit den Hochschulvertretern ausführlich zu informieren.

Häufig erste Anlaufstelle war der „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“ in der Aula, mit umfassenden Informationen und persönlicher Beratung. Vorträge mit Fachvertretern, Studierenden und Absolventen, veranschaulichten die Zweibrücker Bachelor- und Masterstudiengänge. Vorführungen und Experimente zum Mitmachen, Vorträge boten Einblicke in Studieninhalte und



Vertreter/innen des FB Betriebswirtschaft mit Formel 3-Rennwagen

-methoden: Die Betriebswirte veranschaulichten u.a. Automatisierungstechnik mittels eines komplexen Fischer-Technik-Modells, luden dazu ein, sich vor Ort als Finanzinvestor zu engagieren und zeigten auf unterhaltsame Weise, welche Rolle die Augen bei der Aufnahme von Schlüsselreizen in der Medienwerbung und im täglichen Leben spielen. Außerdem waren die Besucher zu einer „Cola Challenge“ herausgefordert (wir berichten auf S. 48). Passend zum neu startenden MBA-Studiengang Motorsport-Management war ein besonderer „Hingucker“ der Live-Auftritt eines Formel 3-Rennbolids direkt vom Nürburgring. Die Mikrosystem- und Nanotechnologie und die Applied Life Sciences hatten ihre High-Tech-Labore inklusive Reinraum, biotechnologischen Einrichtungen und Werkstätten geöffnet und boten Führungen vor und hinter die Kulissen. Vorträge, Experimente und Vorführungen befassten sich mit Stammzellen, Molekularbiologie,

Histologie oder der Rasterelektronenmikroskopie. Wer eher an der Informatik interessiert war, konnte u.a. dabei sein, wenn „Mensch-Maschine-Interaktion“, „Quadrocopter oder ActionCam“ vorgestellt wurden. Die Medizininformatik präsentierte Studieninhalte, Berufsbilder und aktuelle Forschung. Studentische Videos wurden vorgeführt und Campus TV zeigte, wie Studierende Hochschulfernsehen machen. Studentische Botschafter veranstalteten Campusführungen, AStA und Fachschaften informierten aus studentischer Sicht über das Studien-, Sport- und Freizeitangebot und die unixAG führte selbstgebaute 3D-Drucker und weitere Hard- und Software vor. Die ausländischen Studierenden im Audimax verliehen dem Ganzen internationalen Flair und die Campus-Kita veranstaltete einen großen Spielzeugflohmarkt. Der naturwissenschaftliche Verein lud in die Volkssternwarte ein und die Hochschulbibliothek dazu, in Büchern, E-Books und sonstigen Medien zu stöbern. Auch die Zweibrücker Amateurfunker waren mit dem Thema „Notfunk heute“ mit von der Partie, die Evangelische Hochschulgemeinde informierte über ihre Arbeit und die verschiedenen HS-Referate sowie das Gründungsbüro stellten Aktivitäten und Projekte vor. Für das leibliche Wohl der Gäste und Mitwirkenden sorgte die Mensa.

Text: Wolfgang Knerr
Fotos: Thomas Wettenmann



Studienberatung auf dem Marktplatz der Studienmöglichkeiten in der Aula

Gäste aus St. Petersburg

Studiengang Bauingenieurwesen empfängt Besuch aus Russland

Auch in diesem Jahr fand im Rahmen der seit 1992 bestehenden Kooperation zwischen der Universität für Architektur und Bauwesen in St. Petersburg, Russland, und der Hochschule Kaiserslautern turnusgemäß ein Aufenthalt der Gäste aus St. Petersburg statt.

In diesem Jahr erwarteten wir wieder eine Gruppe russischer Studenten und Professoren bei uns im Studiengang Bauingenieurwesen. Unsere Professoren hatten ein abwechslungsreiches Exkursionsprogramm gestaltet, und unsere gastgebenden Studierenden bereiteten sich nach allen Kräften auf ihren Besuch vor. Natürlich bedeutet Gastfreundschaft nicht nur das Bereitstellen einer Schlafgelegenheit, sondern auch gute Unterhaltung, geselliges Beisammensein und nicht zuletzt die Sorge um das leibliche Wohl. Wir erwarteten sieben Studentinnen, drei Studenten und zwei Dozenten aus St. Petersburg. Am 15. Juni 2015 kamen die Gäste mit dem bewährten Flughafen-transport wohlbehalten an der HS (Campus Kammgarn) zu später Stunde abends an. Nach der Begrüßung durch Professorin Rjasanowa lösten sich alle Fragen der Unterbringung bei den Gastgebern in wenigen Minuten. Dazu hatte auch der Austausch der E-Mail-Adressen der deutschen und russischen Studierenden im Vorfeld der Reise beigetragen. Ebenfalls im Vorfeld der Reise konnten für die russischen Studierenden Studentenausweise

für unsere Hochschule ausgestellt werden. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei Herrn Naumann für die schnelle und unbürokratische Unterstützung dabei.

Wie bei den vorherigen Besuchen unserer russischen Freunde hatten unsere Studierenden die Frühstückstafel für die Woche des Aufenthalts der Gäste im Konferenzraum eingerichtet. So waren Gäste und Gastgeber an jedem Morgen beisammen, konnten sich untereinander austauschen und alle notwendigen Dinge besprechen. Ein großer Dank gilt hierbei unseren Studierenden, die sehr zuverlässig und mit großem Verantwortungsbewusstsein agier-

ten, so dass sich alle Beteiligten wohl fühlen konnten.

Am Dienstag, 16. Juni, startete das Exkursionsprogramm mit einer Begrüßung durch den Leiter des Studienganges Bauingenieurwesen, Prof. vom Ufer. Er erläuterte den Gästen das Studium des Bauingenieurwesens an unserem Studiengang und ging auf die Fragen der russischen Gäste ein. Der weitere Vormittag war dem Kennenlernen des Studienganges Bauingenieurwesen gewidmet. Die Bibliothek in der Kammgarn, eine Vorlesung im HörsaalH2 sowie die Vorstellung der Laborhalle standen im Mittelpunkt des Interesses.



Exkursion nach Rodgau zur Firma Porit



Ausflug nach Luxemburg

Dabei erregten die Versuche an der Wasserrinne mit Prof. Lang, das Straßenbaulabor mit Prof. Thamfald sowie Druckversuche mit Prof. Schanzenbach und unserem Assistenten, Herrn Günther, besonderes Interesse. Das Mittagessen erfolgte in der Mensa der Morlauerer Straße auf Einladung des Präsidenten. Im Anschluss daran empfing der Vizepräsident, Prof. Schmidt, die Gäste aus St. Petersburg im Namen der Hochschulleitung, stellte die Hochschule Kaiserslautern vor und beantwortete viele Fragen der Gäste in offener und entspannter Atmosphäre.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich beim Vizepräsidenten Prof. Schmidt für das Interesse und die wohlwollende Unterstützung unserer langjährigen Kooperation. Der weitere Nachmittag lag in der Regie unserer Studierenden und war dem Kennenlernen der Stadt Kaiserslautern gewidmet. Am Mittwoch, 17. Juni, stand eine Exkursion

nach Luxemburg (Stadt) unter der Leitung von Prof. Thamfald auf dem Programm. Wir erlebten eine wunderbare Exkursion bei ebensolchem Wetter in die interessante europäische Hauptstadt, besichtigten die Altstadt, bestehend aus Ober- und Unterstadt, mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten, Kirchen, Brücken, Straßen und Plätzen. Das neu errichtete Stadtviertel „Kirchberg“ mit vielen architektonisch spektakulären Gebäuden sorgte für besondere Aufmerksamkeit. Dort fanden wir dank Prof. Thamfalds sorgfältiger Planung der Exkursion einen Platz im Grünen mit herrlichem Ausblick über die Stadt, wo alle Teilnehmer der Exkursion ein zünftiges Picknick genossen. Der Rückweg führte uns über die (Vor)stadt Esch. Dort wird derzeit einzigartig ein ehemaliges Stahlwerk mit Hochöfen zu einem städtebaulich sehr interessanten Ensemble, bestehend aus Bahnhof, großzügigen Einkaufsmöglichkeiten und Wohnkomplexen, völlig neu umgestaltet – ein wahres Paradies

für Architekten. Auf die Hochöfen führen Treppen, von denen unsere Teilnehmer der Exkursion abschließend einen unvergesslichen Blick auf das gesamte Territorium werfen konnten.

Am Donnerstag, dem 18. Juni, fand eine sehr interessante Exkursion nach Rodgau bei Frankfurt am Main in das Betonsteinwerk „Porit“ unter der Leitung von Prof. Rühl statt. Das uns begleitende kühle Herbstwetter und die Staus auf der Autobahn bei der Hinfahrt hatten wir angesichts der hervorragenden Erklärungen von den Herren Walter Kolb und Dr. Stephan Volkmann (in Englisch!) über die Produktionsweise und der anschließenden Führung durch das Werk bald wieder vergessen. Porenbeton wird aus Sand, Kalk und Wasser mithilfe von Aluminium hergestellt, ebenso wie Kalksandsteine. Sie haben jedoch unterschiedliche bauphysikalische Eigenschaften. Während Porenbetonsteine eine außerordentlich gute Wärmedämmung ermöglichen und außerdem leicht zu be- und verarbeiten sind, liegt ein Vorteil der Kalksandsteine in ihrem guten Schalldämmungsvermögen. Die Produktionsstätten der Firma Porit beeindruckten durch den hohen Grad der Automatisierung, die durch sehr präzise Werkzeuge bzw. Maschinen und deren NC-Steuerung bedingt ist.

Am Freitag, 19. Juni, besuchten wir mit Professor Schanzenbach die Saarstahl AG Völklingen, in der aus Roheisen Stahl hergestellt wird. Der Produktionsprozess mit den riesigen Konverteröfen und Stahlwannen wurde uns während des Rundganges genau erklärt und war daher besonders beeindruckend. Der flüssige Stahl wird dann in der

Stranggussanlage zu Brammen vergossen, die noch rotglühend, aber als fester Stahl die Anlage verlassen. Auf einem riesigen Wendekühlbett werden sie dann gleichmäßig abgekühlt. Dieses Zwischenprodukt wandert dann in das Walzwerk, wo es zu Drähten ausgewalzt wird. Diese finden zu einem Großteil Verwendung in der Automobilindustrie z.B. als Armierung von Reifen, aber auch im Bauwesen z.B. als Schrauben. Ein reichliches Stahlwerker-Mittagessen in der Kantine schloss die in jeder Hinsicht erkenntnisreiche Exkursion ab. Am Abend hatte die Fachschaft des Studienganges Bauingenieurwesen eine Party anlässlich des Besuchs der russischen Gäste organisiert, dafür ebenfalls herzlichen Dank! Die Gäste waren von der deutschen Gastfreundschaft begeistert. Neben den fachlichen Exkursionen genossen die Gäste natürlich auch kulturelle und kulinarische Glanzpunkte.

Der Samstag, 20. Juni, war auf Wunsch der Gäste einer Exkursion nach Frankfurt/ Main gewidmet. Dort begeisterte das informative Senckenbergmuseum. Der geplante Besuch des Maintower fiel leider ins Wasser wegen einer Demonstration, die von der Polizei weiträumig abgeschirmt werden musste. So war der Nachmittag der Stadtbesichtigung und einem Einkaufsbummel gewidmet.

Am Sonntag, 21. Juni, organisierten die Gastgeber eine Exkursion nach Heidelberg mit Schloss- und Stadtbesichtigung. Bei herrlichem Wetter genossen alle die geschichtsträchtige schöne Stadt. Die Professoren hatten zudem ihr spezielles Abendprogramm und einen Grillabend im Haus von Prof. Rjasanowa.

Der Montag, 22. Juni, führte nochmals alle an der Exkursion Beteiligten zusammen. Das letzte gemeinsame Frühstück ließ die vielen Erlebnisse der vergangenen Woche aufleben. Eine Lehrveranstaltung im Betonlabor unter Leitung von Professorin Neff rundete den Besuch am Studiengang ab. Den Rest des Tages verbrachten alle Studenten gemeinsam beim Stadt- und Einkaufsbummel. Am Abend ersetzte die Pizzeria das eigentlich vorgesehene Grillfest – das kühle Regenwetter ließ aber keine andere Wahl. Pünktlich früh um 5.30 Uhr reisten die Gäste am Dienstag, 23.6., mit den besten Eindrücken wieder nach Hause nach St. Petersburg, wo sie bereits am Mittag gut gelandet sind. An dieser Stelle möchte ich allen gastgebenden Studierenden ein großes Lob und Dankeschön aussprechen für die durchweg zuverlässige

Planung des gesamten Aufenthaltes der Gäste und ihre herzliche und zuvorkommende Art. Auch meinem Kollegen Prof. Schanzenbach herzlichen Dank für die aktive Beteiligung an der Organisation, bei der viele Fäden „im Hintergrund“ gezogen wurden. Nicht zuletzt großen Dank auch an das Akademische Auslandsamt, das letztendlich über den DAAD maßgeblich am Fortleben der Kooperation mit der Universität für Architektur und Bauwesen teil hat und diesen Austausch stets mit allen Kräften unterstützt.

Prof. Dr. Kerstin Rjasanowa



Ausflug nach Frankfurt

1. Solar Power Competition

Bei strahlendem Sonnenschein traten am 17. Juni 2015 zehn Teams aus weiterführenden Schulen aus Kaiserslautern und der Region im ersten Lautrer Solar Power Competition gegeneinander an. Aufgerufen hatte zu dem vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur geförderten Wettbewerb die Hochschule Kaiserslautern. Aufgabe war es, ein Modell eines Solarthermischen Kraftwerks zu bauen. Die Preise für die 3 Kategorien wurde vom VDE, dem Verband für Elektrotechnik gestiftet. Der erste Preis in der Kategorie Leistung war hierbei mit 500 Euro dotiert, die Sieger der Kategorien Innovation und Design wurden mit jeweils 200 Euro belohnt.

Ab 13:00 Uhr herrschte reges Treiben auf dem Außengelände des Campus Mortlauerer Straße der Hochschule Kaiserslautern. Zehn Teams von vier Gymnasien aus Kaiserslautern und sechs aus dem Umland bis nach Worms waren dem Aufruf des Studiengangs Energieeffiziente Systeme gefolgt und hatten sechs Wochen Zeit, Modelle für solarthermische Kraftwerke zu bauen, die am Wettbewerbstag in der prallen Mittagssonne auf dem Campus der Hochschule ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellten. Den Leistungspreis sicherte sich das Team HHG vom Heinrich-Heine-Gymnasium mit 7:07 Minuten gegenüber den Vierstein-Physikern des Gymnasiums Kusel, die nur 40 Sekunden mehr Zeit benötigten, um das vorgegebene 100-Gramm-Gewicht mit ihrem Modell eines solarthermischen Kraftwerks zwei Meter hochzuziehen. Beide Teams lösten die gestellte Aufgabe sehr effizient. Der Innovationspreis wurde vergeben an das Team Castle Solar vom Burg-Gymnasium KL. Es versuchte sich als einziges Team an einem linienfokussierenden System, das in der Leistungsmessung auch einen respektvollen 3. Platz erreichte. Die Bauart entspricht einem Parabolrinnenkraftwerk, wie es auch 90% aller solarthermischen Kraftwerke sind. Alle anderen Modelle versuchten ein

punktfokussierendes System, wie es solaren Turmkraftwerken entspricht, nachzubauen. Der Designpreis ging an das Team SPG – Sun Power Generator des Saarpfalz-Gymnasiums Homburg. Das Team gab sich das Motto „Bei uns lernen sogar Pinguine fliegen“ und hatte eine ihre Spiegel in eine sehr schöne Eislandschaft eingebettet. Ihr Gewicht war dementsprechend ein Pinguin, der aber leider nicht abgehoben hat. Organisiert wurde der Wettbewerb vom Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften der Hochschule Kaiserslautern. Dort wird der Studiengang „Energieeffiziente Systeme“ angeboten, der sich mit den Themen Energieversorgung (Erneuerbare und Fossile) sowie Energieeffizienz beschäftigt. Solarthermische Kraftwerke stellen eine sehr interes-

sante Option dar, große Regionen der Welt mit Strom aus Wüstenregionen zu versorgen. Sie funktionieren wie ein normales Dampfkraftwerk, nur dass die Wärme zur Dampfproduktion von einem Solarfeld stammt. Zusätzlich kann ein Wärmespeicher integriert werden, der dazu dient, auch nach Sonnenuntergang noch Strom zu produzieren. Diese Wärmespeicher sind deutlich günstiger als direkte Stromspeicher. Mit Hilfe der Speicher kann so ein Kraftwerk fast im Grundlastbetrieb agieren und Strom dann zur Verfügung stellen, wenn er benötigt wird. Dies ist insbesondere in Schwellenländern ein sehr wichtiger Aspekt.

(hskl)



Das Siegermodell in der Kategorie Design vom Saarpfalz Gymnasium Homburg

Erneut gute Resonanz auf Kinder-Uni

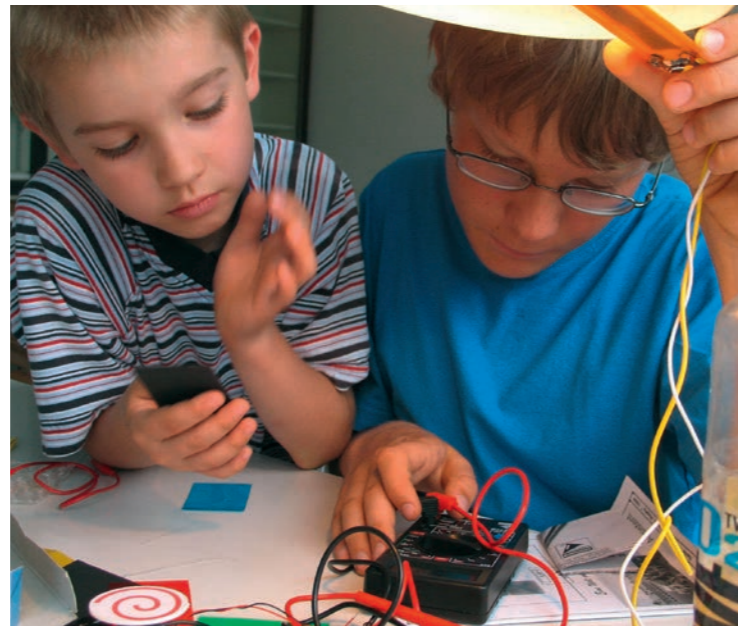
Beim diesjährigen Programm zur Kinder-Uni an den drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken waren insgesamt 27 Beiträge mit vielen Wiederholungsterminen geboten, die Kindern zwischen 8 und 12 Jahren Antworten auf typische Kinderfragen geben und auf leicht verständliche Weise wissenschaftliche Hintergründe erklären wollten. Rund 400 Kinder haben zum großen Teil an mehreren Veranstaltungen teilgenommen.

Professoren, Mitarbeitende und Studierende aller Studienorte sowie die Hochschulbibliothek gestalteten wieder ein spannendes Programm, das nicht nur ein breites Echo in den regionalen Medien hervorrief, sondern auch viel positive Resonanz bei Kindern und Eltern. „David hat gestern seine zweite und letzte Veranstaltung für dieses Jahr besucht und es hat ihm, wie immer, sehr gut gefallen. David und ich möchten uns an dieser Stelle für die gelungenen Beiträge und das Engagement aller Beteiligten bedanken.“, war eine Rückmeldung per Mail oder „Unserer Helen hat die Kinder-Uni unheimlich viel Spaß gemacht!“, um hier nur eine kleine Auswahl zu zitieren.

Themen wie „Dem Täter auf der Spur“, „Knete, Zaster, Pinke-Pinke – Hochtechnologie im Geldbeutel“, „Die nachhaltige Süßigkeitenwerkstatt“ oder „Der Wahrscheinlichkeit auf der Spur“ warteten auf wissensdurstige Kinder. An allen Studienorten konnten die Kinder eine „Lizenz zum Löten“ erwerben und in der Bibliothek aus ausrangierten Büchern Kunstwerke kreieren. In Kaiserslautern wurden außerdem in Kooperation mit dem MedienKompetenzNetzwerk wieder Kinder-Uni-Reporter ausgebildet, die über die Veranstaltungen berichteten. Ausgestrahlt wurden

die Berichte vom :OK KL. Mehr zu lesen über zwei Veranstaltungen der Kinder-Uni gibt es in den folgenden beiden Berichten.

(egr)



Die vergangenen Kinder-Unis waren sehr gut besucht - dieses Jahr war es ebenso

Du bist ein Genie

Technische Betriebswirtschaft für Kinder - TRIZ-Tricks bei der Kinder-Uni machen noch schlauer

Im Rahmen der Veranstaltung der Kinder-Uni „Du bist ein Genie – mit TRIZ-Tricks erst recht!“ in Zweibrücken und Kaiserslautern konnten die jungen klugen Köpfe nun schnell einige der Tricks kennen lernen und anwenden. Eingebettet in Geschichten und Fabeln erfanden Sie im Nu neue Dinge, die man ganz einfach herstellen kann: eine selbstgemachte Sanduhr, ein neuartiges Dosentelefon, trendige Handyhalterungen, ein Wasser-Laser-Schwert, ein Filter für Schmutzwasser und vieles mehr.

Darüber hinaus gab es aber noch kniffligere Aufgaben zu lösen: Wie stellt man mit wenigen einfachen Mitteln eine Uhr her – wie eine Waage? Und zum Abschluss kam noch der größte Brocken: Wie kann man mit den vorher erlernten TRIZ-Tricks einen großen Felsen aus dem Garten schaffen, wenn man weder Bagger noch Dynamit oder ähnliches zur Verfügung hat? Auch hier waren die Junggenies schnell auf der richtigen Fährte. Und weil zwei Köpfe meist klüger sind als einer, wurden die meisten Aufgaben auch gleich in Gruppenarbeit erledigt. In der anschließenden Präsentation wurden dann die Ergebnisse stolz ausgetauscht.

„Die geistige Beweglichkeit der Kinder ist ein fantastisches Gut, das im Rahmen ihrer weiteren Entwicklung leider oft nach und nach ‚weggelernt‘ wird. In speziellen Vorlesungen zur Produktentwicklung, zum Erfinden oder zum Innovationsmanagement versuchen meine Kolleginnen und Kollegen und ich, diese Fähigkeiten dann später wieder zu entfesseln und weiter zu entwickeln. Die Kinder-Uni schafft nicht nur einen lustigen Nachmittag für die Kinder – oft trage ich die eine oder andere Idee später auch Studierenden vor. Diese sind nicht selten verblüfft, von den simpel-genialen Kinderideen ... und speziell in der Technischen Betriebswirtschaft sind Kreativität und

Teamwork sehr wichtig“, erläutert Professor Thurnes. Zum Abschluss der Veranstaltung durfte nochmal herzlich gelacht werden, bei einem kurzen Ausblick auf die eine oder andere doch eher verrückte Erfindung – obwohl der Baby-Strampler als Staubwischer natürlich zum TRIZ-Trick der Multifunktion sehr gut passte.

Prof. Dr.-Ing. Christian M. Thurnes,
Kompetenzzentrum OPINNOMETH



Nach der Gruppenarbeit präsentieren die Genies ihre Ideen (Fotos Thurnes)

Welthandel leicht gemacht

Die Kinder-Uni am 11. Mai 2015 auf dem Campus Zweibrücken

Wie funktioniert der globale Austausch von Waren und Produktionsfaktoren? Das erfuhren 23 Kinder im Alter von 9-12 Jahren auf spielerische Weise im ausgebuchten Workshop der Kinder-Uni. Unter Anleitung von Professor Marc Piazolo schlüpfen die Kinder in die Rolle von Produzenten, Arbeitnehmern und international agierenden Großhändlern.

Die Kinder wurden in sechs Gruppen eingeteilt. Davon waren je zwei Gruppen in der Zahl der Mitglieder und ihrer Ausstattung identisch. Jede Gruppe symbolisierte ein Land. Bei den A-Ländern handelte es sich um hochentwickelte Industrieländer (Deutschland, USA), bei den B-Ländern um Schwellenländer (Südafrika, Korea) und bei den C-Ländern um Entwicklungsländer (Indien, Philippinen). Jedes Land hatte die Aufgabe,

durch die Weltbank wurden die Produkte auf ihre Qualität getestet. Der junge Qualitätsbeauftragte erzog die Hersteller im Laufe der Zeit erfolgreich zur Einhaltung hoher Produktstandards. Bei den zu produzierenden Gütern handelte es sich um fünf verschiedene Formen (Kreis, Halbkreis, Rechteck, zwei Dreiecke), welche von den Kindern exakt ausgeschnitten werden mussten. Jede Form hatte einen individuellen Preis und durfte nur mit den ausgeteilten

Über die gesamte Spielzeit hinweg fanden Sonderaktionen zur Entwicklungshilfe, der Müllentsorgung sowie die Versteigerung einer Innovation statt. Nach Klärung der Spielregeln startete das Experiment mit dem Austeilen des Kapitalstocks und der Ressourcen, welche jede Gruppe verschlossen in einem Umschlag erhielt. Das Erstaunen der Kinder war groß, als sie feststellten, dass jeder Umschlag unterschiedliche Rohstoffe und Produktionsmaterialien enthielt. Die A-Länder bekamen einen kompletten Satz an Rohmaterialien, bestehend aus den Schablonen, zwei Scheren und Bleistiften, einem Lineal sowie etwas Papier als Rohstoff. Somit konnten die beiden A-Länder sofort mit der Produktion beginnen. Die C-Länder hingegen erhielten nur fünf Blätter weißes und zwei Blätter rotes Papier. Nach kurzer Verwirrung und diversen Beschwerden der B- und C-Länder bei der Weltbank, wurde den Kindern klar, dass sie ihre Rohstoffe mit den anderen Gruppen tauschen müssen, um die Materialien für die Produktion der Güter zu erhalten. Das Entwicklungsland C1 „ertauschte“ sich innerhalb der ersten fünf Minuten sowohl eine Schere als auch eine Schablone. Als Gegenleistung erhielt das Industrieland A2 ledig-



Handel um wertvolle Rohstoffe – im Blick der Weltbank

Produkte aus gegebenen Rohmaterialien zu produzieren und auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Ziel war es, den eigenen Wohlstand zu erhöhen. Nachfrageseite sowie Verbraucherschutz übernahm die Weltbank mit Professor Piazolo. Vor dem Ankauf

Materialien erstellt werden. Beispielsweise konnten zu Beginn des Spiels fünf Kreise mit einem Durchmesser von 13 cm für 2.500 € und fünf gleichschenklige Dreiecke mit einer Kantenlänge von 7 cm für 750 € an die Weltbank verkauft werden.



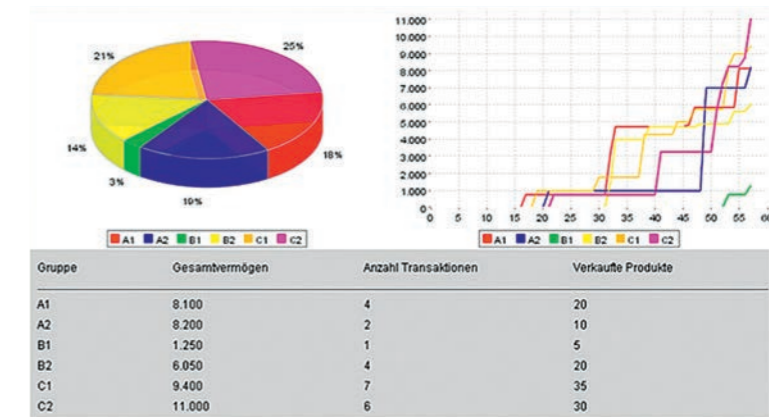
Produktion der Papiergüter und der bange Blick auf Preisentwicklung

lich ein rotes Blatt Papier. Zusätzliche Entwicklungshilfe in Form eines Bleistiftes erhielten die C-Länder in Minute fünf von der Weltbank. Diesen durften die Kinder jedoch nur für fünf Minuten behalten. Nun hatte Gruppe C1 alles was sie brauchte, um Rechtecke zu produzieren und diese an die Weltbank zu verkaufen. Auch die anderen Gruppen tauschten und verkauften ihre Produkte fleißig. Die meisten Tauschgeschäfte wurden vom Entwicklungsland C2 geschlossen, sie tätigten insgesamt zehn Transaktionen innerhalb von 60 Minuten. Nach zwanzig Minuten wurde eine Öko-Regel eingeführt: Die Industrieländer durften zu bestimmten Zeitpunkten keinen Müll besitzen. Schnell erkannten andere Länder eine Marktchance und übernahmen die Müllentsorgung der A-Länder. Als Gegenleistung erhielten sie dringend benötigte Rohmaterialien, wie Scheren und Bleistifte. Bei der ersten Kontrolle hatte der Kontrolleur der Weltbank keine Beanstandungen. Beide A-Länder hatten ihren gesamten Müll fachgerecht entsorgt. In Minute 50 wurde jedoch im Industrieland A2 eine „versteckte Mülldeponie“ unter dem Tisch entdeckt. Daraufhin verhängte die Weltbank die angekündigte Stra-

fe in Höhe von 1.000 €. In Minute 40 fand eine weitere Sonderaktion statt. Ein mysteriöser Umschlag, welcher neuste Produktinnovationen enthalten sollte, wurde den beiden Industrieländern zum Kauf angeboten. Nach einer spannenden Versteigerung erhielt das Land A2 für 1.200 € den Zuschlag. Der Umschlag enthielt die Zugabe eines 2 cm² großen roten Quadrats der Preis für alle Produkte vervierfacht. Das Industrieland A2 nutzte diesen Vorteil jedoch nur einmal, erzielte dabei aber ein Rekordpreis von 6.000 € für ihre fünf Güter. Nach einer Stunde Spielzeit und 170 produzierten Formen endete das Spiel mit dem Verkauf der letzten

Güter. Die Weltbank zählte das Vermögen der einzelnen Länder und gab den Gewinner des Welthandel-Spiels bekannt. Das höchste Wohlstandsniveau hatte sich überraschend das Entwicklungsland C2 mit 11.000 € erarbeitet. Auch das zweite Entwicklungsland schloss mit 9.400 € sehr gut ab. Normalerweise setzen sich die Industrieländer mit ihrer wesentlich besseren Ausstattung an Materialien und Ressourcen klar durch. Auch das Volumen an hergestellten Produkten fällt in der Regel mit 300 Gütern wesentlich höher aus. In unserem Fall blieben viele Rohstoffe unverarbeitet. Die guten Ergebnisse der Entwicklungsländer gehen auf ihr wesentlich aktiveres Tauschverhalten mit den anderen Ländern zurück. Je intensiver ein Land am internationalen Handel teilnimmt, umso größer kann die Wohlstandssteigerung aufgrund des Freihandels ausfallen.

Prof. Dr. Marc Piazolo
Christian Dielforter, B.A.



Ergebniszusammenstellung der Welthandelssimulation

Internationale Partnerschaften pflegen

Die Hochschule Kaiserslautern pflegt mehr als 100 Partnerschaften mit renommierten Hochschulen auf allen Kontinenten. Wir entsenden und empfangen Studierende, Lehrende und arbeiten erfolgreich in Projekten zusammen. Das International Office der Hochschule nimmt jedes Jahr zur Pflege dieser Partnerschaften an einem der großen internationalen Netzwerk-Konferenzen teil. Ende Mai trafen sich etwa 11.000 Teilnehmer aus über 100 Ländern auf der NAFSA 2015 in Boston.

Hochschulpartnerschaften sind ein wenig wie Partnerschaften zwischen Menschen. Für eine dauerhafte Beziehung ist es wichtig, vom anderen (aus welchem Grund auch immer!) als attraktiv wahrgenommen zu werden und „von selbst“ läuft da nichts. Es ist wichtig miteinander zu kommunizieren und gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln. Die NAFSA bietet eine Plattform zum Kennenlernen, zum Networking sowie zum Lernen in Fachvorträgen, Poster Shows oder Workshops. Besonders auch für mich, der seit 16 Jahren das International Office unserer Hochschule im Nebenamt leitet, bietet sich keine effizientere Gelegenheit, in so kurzer Zeit mit so vielen Partnern zusammenzukommen.

Häufig laufen die bestehenden Hochschulpartnerschaften zwischen einzelnen Professorinnen und Professoren. Da ist es aus Sicht des International Office für einen dauerhaften Fortbestand der Partnerschaft vorteilhaft, wenn sich zusätzliche Aktivitäten mit

weiteren Personen/Fachbereichen entwickeln. Selbst bei langjährigen Partnern erleben wir manchmal die schöne Überraschung, dass mehr Gemeinsamkeiten bestehen als bisher bekannt. So ergaben die Gespräche in Boston neue Anregungen für eine Zusammenarbeit und Austausch im Bereich Applied Life Sciences mit der FH Campus Wien in Österreich (bisher nur mit Fachbereich Bauen & Gestalten aktiv) oder im Bereich Virtual Design mit der Hogeschool West in Belgien (bisher aktiv mit unseren Architekten).

„Sichtbarkeit“ ist auf einer solch großen Messe ein wichtiges Thema. Seit Jahren teilen sich die International Offices aus Rheinland-Pfalz zusammen einen Stand auf dem Gemeinschaftspavillon des DAAD mit dem Motto „Study in Germany“. Je nach Messe und Ausrichtungsort sind 5-8 Hochschulen aus Rheinland-Pfalz vertreten. Die Ausrichtenden sind über die Jahre zu einer kollegialen Gruppe zusammengewachsen, die sich auch außerhalb des Messebetriebs

autaucht und abstimmt. Ein schöner Moment war die Überreichung der Partnerschaftvereinbarung (siehe Bild), die die Präsidenten der Hochschule Kaiserslautern und der Universidad Nacional de la Provincia de Buenos Aires (UNNOBA) unterzeichnet hatten. Oder ein weiteres Beispiel: Letztes Jahr, auf der NAFSA 2014, hatte ich die Leiterin des International Office der Vilnius Gediminas Technical



Vom Balkon des Old State House wurde 1776 dem jubelnden Volk die Declaration of Independence vorgelesen.



Ein Puzzle mit etwa 11.000 Teilnehmern. Welche Hochschulen passen zusammen?

University, Litauen, kennengelernt und eine ERASMUS-Kooperation vereinbart. Inzwischen war ich im vergangenen November einige Tage zu Gastvorlesungen dort und konnte mich vom breiten Angebot der Universität selber überzeugen. In Boston freuten wir uns gemeinsam über die bereits vereinbarte Entsendung von zwei Studierenden der VGTU nach Kaiserslautern. Besonders herzlich entwickelt sich auch die relativ neue Partnerschaft mit dem National Taiwan University of Science and Technology „Taiwan Tech“. Im vergangenen Herbst kam von dort ein Student in unseren Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik; in diesem Herbst geht einer aus diesem Studiengang nach Taiwan. Und so weiter, und so weiter.

Boston, diesjähriger Austragungsort der Konferenz, ist eine der reizvollsten Städte der USA. Hier war der Sitz des Gouverneurs des englischen Königs. Hier brachen die Unruhen aus, die 1776 zur Unabhängigkeit von England führten. Der Freedom Trail führt als Stadt-

wanderung heute noch an einer Reihe interessanter Spuren vorbei. Ich habe es mir außerdem nicht nehmen lassen, zwischendurch auf dem schönen Campus der Harvard University im benachbarten Cambridge herumsuspazieren. Namensgeber der Universität ist der tragische englische Theologe John Harvard, der 1637, nur zwei Jahre nach seinem Master-Abschluss, mit seiner Frau nach Neugland emigrierte. Ein Jahr später stirbt er, 30 Jahre alt, an Tuberkulose. In seinem Testament vermachte er die Hälfte seines Vermögens und – vielleicht noch wichtiger – seine Büchersammlung mit 320 Bänden an ein kleines College in der Nähe, das gerade zwei Jahre zuvor gegründet worden war. Auch heute noch werden große Spenden mit Namensgebung von Gebäuden und Einheiten geehrt. Geändert haben sich indes die Summen:

Im Juni 2015 erhielt Harvard ihre größte Spende bisher: \$ 400 Millionen zur Unterstützung des School of Engineering and Applied Sciences (SEAS). Diese nennt sich nun:

Harvard John A. Paulson School of Engineering and Applied Sciences.

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



Gáston Crupi aus Argentinien und Albert Meij tauschen auf der NAFSA ihre neue Partnerschaftvereinbarung aus.

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Besuch an der Northumbria University

Studieren, lehren und forschen in einer der beliebtesten Städte Englands

Erfreulicherweise hat der Fachbereich Betriebswirtschaft seit Juli 2014 auch eine Hochschulpartnerschaft in England. Bereits im Wintersemester 2014/15 studierten drei Masterstudierende und ein Bachelorstudierender im Erasmus-Programm für ein Semester an der Northumbria University im nordenglischen Newcastle. Im Gegenzug waren zwei Bachelor-Studierende aus England im September in Zweibrücken angekommen, um für ein Semester einige Kurse im International Program zu belegen.

Beim Besuch von zwei Kollegen der Northumbria Business School im Februar 2014 konnten gemeinsam mit den Auslandsbeauftragten des Fachbereichs Betriebswirtschaft Professor Christian Armbruster und Professorin Susanne Bartscher-Finzer die Eckpunkte des Kooperationsvertrags vorbereitet werden. Neben dem wechselseitigen Austausch von Studierenden gehören auch Lehraufenthalte von Lehrkräften der jeweiligen Partnerhochschule zur Vereinbarung.

Anfang September machte ich mich für einen zweitägigen Gegenbesuch auf den Weg nach Newcastle. Es war die Woche vor Vorlesungsbeginn, kurz vor dem großen Studierendenansturm. Der mitten in der Stadt gelegene Uni-Campus machte einen eher beschaulichen Eindruck. Nur wenige Studierende nutzten die hervorragenden Möglichkeiten in der Universitätsbibliothek nach Literatur zu recherchieren und dabei auch professionel-



Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finze mit Kollegen der Business School

le Unterstützung zu bekommen sowie die zahlreichen Computerarbeitsplätze und Gruppenarbeitsbereiche. Einzelne Studierende genossen die spätsommerlichen Temperaturen auf der Terrasse eines der Uni-Cafés und bestätigten für mich den Eindruck eines eher gemütlichen Unilebens. „Es ist nur die Ruhe vor dem Sturm“, versicherte mir der Verantwortliche für Kooperationen der Business School, Gregory Ludwig, „In wenigen Tagen beginnt die Einführungswoche und dann werden alle Arbeitsplätze belegt sein. Nur die Außenplätze im Café sind vermutlich frei, da solch warme Temperaturen um diese Jahreszeit die Ausnahme sind.“ Gregory Ludwig verkörpert bereits mit seiner Person eine Verbindung zwischen Newcastle, der Northumbria University und Zweibrücken. Er ist nämlich in Zweibrücken geboren und aufgewachsen. Während seines Betriebswirtschaftsstudiums entschied er sich für ein Auslandssemester an der Northumbria University in Newcastle. Es gefiel ihm so gut dort, dass er dort blieb, um seinen Bachelor- und Masterabschluss zu absolvieren. Auch seine Doktorarbeit schrieb er an der Northumbria University und arbeitete parallel dazu als Dozent (Lecturer) an der Business School. Inzwischen ist er fest etabliert als Senior Lecturer und erster Ansprechpartner für die Hochschulpartnerschaften der Business School.

Newcastle upon Tyne ist eine Studentenstadt mit über 42.000 Studierenden. Jeder siebte Bewohner studiert an einer der beiden Universitäten, der Northumbria University, der University of Newcastle oder einem der

Colleges. Das Studienangebot der Northumbria University erstreckt sich von Wirtschaft und Recht über Kunst und Design, Informatik, Umweltwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Medizin, Sportwissenschaften, Sportpsychologie und Pädagogik. Es gibt vier Fakultäten, eine davon ist „Business and Law“. Die Newcastle Business School als Teil der Fakultät „Business and Law“ hat rund 4000 Studierende in Newcastle und weitere gut 2000 Studierende bei Partnerinstitutionen in Übersee. Newcastle ist eine der beliebtesten englischen Universitätsstädte. Das liegt unter anderem daran, dass der Hauptcampus mitten in der Stadt liegt und die kurzen Wege zwischen den Einrichtungen der Universität, den Vorlesungsräumen, der Bibliothek, der Mensa sowie den Sportstätten leicht zu Fuß zu bewältigen sind. Eine Reihe von Studentenwohnheimen liegt ebenfalls auf dem Campus. Die Attraktivität der Stadt hängt aber auch zusammen mit dem reichhaltigen Angebot an Bars, Restaurants, Clubs und kulturellen Einrichtungen wie dem Theater und den zahlreichen Kinos, die sich auf beiden Seiten des Flusses Tyne befinden. Newcastle gehört zur Grafschaft Northumberland welche direkt an Schottland grenzt. Kulturell Interessierten bietet die Umgebung von Newcastle zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten z.B. zum Hadrians Wall aus der Römerzeit sowie Befestigungsanlagen und Burgen aus der Zeit der Grenzkonflikte mit Schottland. Diese Ausflüge lassen sich mit der Entdeckung schöner Landschaften entlang der Nordseeküste und im Landesinneren von Northumberland gut verbinden. Mein Besuch diente vor allem dazu, verschiedene Personen persönlich kennenzulernen, die für die Aufgabe der Internationalisierung der Business School verantwortlich sind und die verschiedene Studienprogramme leiten.

Ein wichtiges Ergebnis des Besuchs ist der von beiden Seiten klar geäußerte Wille, die gut angelaufene Kooperation zu pflegen und zu intensivieren. Einzelne Schritte sind die Einladung von Kollegen mit Studierenden an der international besetzten Business Week im Bereich Finance aktiv teilzunehmen, die von Professor Christian Armbruster geleitet wird. Außerdem sind Lehraufenthalte von Dozenten in beide Richtungen geplant.

Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer (Fachbereich Betriebswirtschaft)

Beeindruckende Architektur auf dem Campus
(Foto by dun_deagh via flickr)



LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

ERASMUS-Austausch mit Kroatien

Prof. Dr. Walter Ruda hält Vorlesungen an der Universität Split

Im Rahmen des ERASMUS-Programmes besuchte Prof. Dr. Walter Ruda die Universität Split in Kroatien. In vier verschiedenen Kursen wurden dabei Vorlesungen gehalten. Die Themen waren: Hidden champions: strategic management and internationalization im Kurs Business Trade (graduate), Present features of competitiveness, innovation and SMEs im Kurs Business trade (undergraduate, höhersemestrig), Cases of successful partnership between venture capital companies and technological firms im Kurs Accounting and Finance (undergraduate, 1. Semester) und Comparing start-up propensities and entrepreneurship characteristics of students in selected countries im Kurs Business trade (undergraduate, erstes Jahr). Die Kurse waren mit jeweils durchschnittlich rund 60 Studierenden sehr gut besucht.

Schon während der Vorträge wurden interessante Fragen durch die Studierenden gestellt. Die eigentliche Diskussion folgte aber erst im Anschluss an die Präsentationen. Prof. Dr. Rubén Ascúa, Präsident des

ICSB (International Council for Small Business) und Lehrbeauftragter auf dem Campus Zweibrücken, unterstützte hierbei und vermittelte den Studierenden entsprechende Einblicke in das wirtschaftliche Geschehen in Lateinamerika und China. Während der Besuchstage wurden auch Gespräche über weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre geführt.

Der Erst-Kontakt zu der Universität Split ist auf Initiierung von Prof. Dr. Frank Bomarius, Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, schon im Herbst 2012 entstanden.

Anfang 2013 hat das International Office der Hochschule Kaiserslautern ein Bilateral Agreement abgeschlossen. Frau Beatrice Melendez hat darüber hinaus bei einem Besuch an der Universität Split wichtige persönliche Verbindungen gelegt. So verbringen derzeit schon zwei Studierende der Hochschule Kaiserslautern das laufende Semester an der Universität in Split.



Strandpromenade



Diokletianspalast



Studierende in Split mit den Professoren Dr. Ascúa und Dr. Ruda

ERASMUS ist ein Programm der EU, um auch Lehraufenthalte zu fördern. Voraussetzung ist hierbei, dass die entsendende und die aufnehmende Hochschule ein entsprechendes bilaterales Abkommen unterzeichnet haben.

Die Universität Split wurde im Jahre 1974 als staatliche Universität gegründet. Slaven Bilic, ehemaliger Spieler des Karlsruher SC und späterer kroatischer Nationaltrainer hat hier sein Jura-Studium abgeschlossen. Ein Bereich der Universität Split ist das „University Department of Professional Studies“ mit rund 2.000 Studierenden, das aus fünf Fachbereichen besteht: Finanz- und Rechnungswesen, Handel, Informatik, Elektrotechnik und Maschinenbau.

Split ist mit rund 220 Tsd. Einwohnern die zweitgrößte Stadt in Kroatien und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit einem bedeutenden Hafen. Die Stadt lebt insbesondere vom Schiffbau, dem Tourismus, dem Weinanbau sowie der Papier-, Zement- und chemischen Industrie. Im Jahre 1979 wurde Split von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Das Herz von Split bildet die Altstadt. Etwa die östliche Hälfte der Altstadt wird hierbei vom Diokletianspalast eingenommen, von dem aus sich die Stadt entwickelt hat. Der bekannteste Verein ist Hajduk Split, nach Dinamo Zagreb die erfolgreichste kroatische Fußballmannschaft. Die Hajduk-Vereinsfarben

sieht man auch noch im entlegeneren Umfeld der Stadt. Ivan Perisic, heute beim VfL Wolfsburg aktiv, hat z.B. in der Jugendmannschaft von Hajduk Split begonnen. Weitere Söhne der Stadt sind z. B. Goran Ivanisevic, zu Boris Beckers Glanzzeiten ein zäher und aufschlagstarker Gegenspieler und natürlich Nikola Pilic, der nicht nur das deutsche Tennis Daviscup-Team zu vielfachen Erfolgen geführt hatte.

Prof. Dr. Walter Ruda

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

ICSB-Welt-Konferenz in Dubai

Ergebnisse der GEST-Studie vorgestellt

Im Rahmen ihres Out-of-Campus-Events besuchten 30 MBA-Studierende unter der Leitung der Professoren Dr. Bettina Reuter und Dr. Walter Ruda die 60. ICSB-Jubiläumsweltkonferenz "Entrepreneurship at a Global Crossroads" in Dubai (siehe auch S. 76). Sie wurde unter der Schirmherrschaft von HE Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum, Vizepräsident der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Premierminister und Staatsoberhaupt von Dubai durchgeführt. Im Rahmen der Konferenz fand auch die ICSB Academy für Post Graduate-Studierende statt.

Mitveranstaltet wurde die Jubiläums-Konferenz durch die UAEU (United Arab Emirates University). Die UAEU wurde 1976 gegründet und ist das akademische „Flaggschiff“ der VAE. Für seine rund 14 Tsd. Studierenden bietet die UAEU eine breite Palette von akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengängen in neun Colleges an (Business/Economics, Education, Engineering, Food/Agriculture, Humanities/Social Sciences, Information Technology, Law, Medicine/Health Sciences, Science). Die Konferenz wurde in bewährter Manier federführend von Prof. Associate Dr. Ayman El Tarabishy, George Washington University und ICSB-Executive Director und seinem Team um Michael Bataglia und Maureen Joudrey organisiert. An der Konferenz nahmen mehr als 500 Teilnehmer aus 60 Ländern teil.

Bei der Konferenz wurden auch ausgewählte Ergebnisse der GEST-Studie präsentiert. Im Rahmen der international angelegten GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship von Stu-

dierenden), die in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gründungs- und Mittelstandswirtschaft (ZMG) entsteht, wird erforscht, welche Faktoren die Entstehung und Umsetzung von unternehmerischem Denken und Handeln sowie die Motivation zur Selbständigkeit bei Studierenden beeinflussen. Im Zuge dieses mehrjährig angelegten Forschungsprojektes, an dem Wissenschaftler von Hochschulen aus mehreren Ländern mitarbeiten, wurden die Ergebnisse über mexikanische Studierende

dem interessierten Publikum präsentiert. Es wurde diskutiert, welche Schlussfolgerungen sich daraus für Wissenschaft, Hochschulpolitik und Wirtschaftsförderung ergeben. Hochschulabsolventen, die eine selbständige Berufstätigkeit ausüben, liefern oftmals, vor allem im Falle innovativer Technologie Start-Ups, einen wichtigen ökonomischen Beitrag für die Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft und schaffen zudem hochqualifizierte Arbeitsplätze für weitere Akademiker.



(v.l.n.r.) Dr. Hassan A.N. Hejase (UAEU), Professoren Rubén Ascúa, Mohamed A. Albaili (UAEU), Walter Ruda

Der Gemeinschaftsbeitrag "Entrepreneurial propensity in university students of Mexiko (GEST-Studie)" der Autoren Blanca Josefina García Hernández und María Dolores Martínez García, ICSB Mexiko, Rubén Ascúa, Universidad Tecnológica Nacional Rafaela, Argentinien sowie Walter Ruda und Benjamin Danko, Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken wurde im Rahmen eines international üblichen sogenannten double-blind Begutachtungsverfahrens positiv beurteilt und ins Hauptprogramm aufgenommen.

Die Stichprobe an den mexikanischen Universitäten umfasste dabei annähernd 550 Studierende, von denen mehr als die Hälfte weiblich war. Von den in Mexiko analysierten Studieren-

den haben immerhin 9,2% bereits ein Unternehmen gegründet und 22,3% sind bereits im Gründungsprozess involviert. 18,4% der Studierenden sind zumindest an einer Gründung interessiert, während 16,7% sich schon einmal mit dem Thema Gründung auseinandergesetzt hat. Ein knappes Drittel (31,7%) interessiert sich allerdings bisher überhaupt nicht für die Selbständigkeit. Grundsätzlich lässt sich den Ergebnissen zufolge in Mexiko ein höheres Gründungsinteresse als in Deutschland feststellen. Deutlich mehr Studierende bereiten in Mexiko bereits ihre Gründung vor als in Deutschland, wo das Gründungsklima von den Befragten auch als wesentlich schlechter wahrgenommen wird. Die Hochschulen sind gefordert, ein positives Gründungsklima zu

schaffen und ihren Studierenden zielgruppendifferenzierte Gründungsunterstützung anzubieten. Nur so können Unternehmen aufgebaut werden, die Arbeitsplätze anbieten und es können zusätzliche Hochpotenzialunternehmen entstehen. Neben einer Vielzahl von interessanten Diskussionen und Gesprächen mit den Konferenzteilnehmern konnten weitere Kontakte zur Ausweitung des internationalen Netzwerkes geknüpft werden.

Text und Fotos:
Prof. Dr. Walter Ruda



Gruppenfoto bei der ICSB-Eröffnungzeremonie

CSI-Pirmasens

Dem Täter auf der Spur – Ermittlungsarbeit beim Kindertag der Chemie

Rund 30 Schülerinnen und Schüler der IGS Landstuhl waren am 2. Juli 2015 als Chemiker am Campus Pirmasens der Hochschule Kaiserslautern einem Täter auf der Spur. Der Kindertag der Chemie gibt Einblicke in die Säure-Base-Titration und in die Forensik

Wie „echte“ Chemiker titrierten die Neuntklässler die in Lösung befindlichen Stoffe und analysierten als Tatortermittler Blutproben, um dann durch deren Auswertung dem Täterpaar auf die Schliche zu kommen. „Ich bin jedes Jahr begeistert, mit wie viel Engagement dieser Kindertag der Chemie begangen wird und wie groß die Freude und Motivation der Kinder für die Chemie und für die Lösung des Kriminalfalles ist“, so Tobias Göpel, Pressesprecher der Chemieverbände Rheinland-Pfalz.

Der Tag begann mit der Begrüßung der Nachwuchswissenschaftler durch die Organisatorin Andrea Germann, Mitarbeiterin im Programm „Workshops für MINT“ am Hochschul-Standort Pirmasens. („MINT“ ist eine zusammenfassende Bezeichnung von der Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Im Anschluss wurden die Teilnehmenden in zwei Gruppen aufgeteilt, die dann im Wechsel die beiden vorbereiteten Workshops durchführen konnten: In einem spannenden und kniffligen Fall, der mit Hilfe der Chemie nachgestellt



Neuntklässler als Tatortermittler: Beim Analysieren von Blutproben.

und auch gelöst wurde, ging es um den Diebstahl eines preisgekrönten Riesenkürbis. Die Ermittler konnten durch eine Blutgruppenbestimmung der vier männlichen Tatverdächtigen das Täterpaar dingfest machen. Das gelang ihnen durch Ausschlussprinzip mit Hilfe der Blutgruppenvererbungsregeln und durch eine Blutfleckbestimmung mittels des auch von der Kriminalpolizei verwendeten Kastle-Meyer-Reagenz. Und mit der Titration lernten die Schülerinnen und Schüler ein Verfahren kennen, mit dem in der Chemie die Konzentration einer Probelösung quantitativ bestimmt wird.

Was ist der Kindertag der Chemie? Ohne Chemie geht nichts mehr – ob Nahrung, Auto, Spielsachen, Kleidung oder bei der Suche nach einem Täter: Die Produkte der Chemie begleiten uns alle jeden Tag, sie sind aus unserem Alltag und unserer Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken. Der Kindertag der Chemie, zu dem die Hochschule Kaiserslautern gemeinsam mit den Chemieverbänden Rheinland-Pfalz bereits zum sechsten Mal an den Campus Pirmasens einlud, will Chemie erleb- und begreifbar machen – informativ, aber vor allem auch spielerisch und spannend. „Der Kindertag der Chemie ist nun schon seit vielen Jahren ein schönes Beispiel für eine gewinnbringende Kooperation der Hochschule Kaiserslautern mit der Wirtschaft“, freut sich Hochschul-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf, „mit der Veranstaltung können wir die große Praxisnähe unseres Studienangebots veranschaulichen.“

Ziel der Veranstaltung ist es, Kinder für das Fach Chemie zu begeistern und aufzuzeigen, wofür man im Alltag Chemie benötigt und was sie alles erklären und beweisen kann.

(hskl)

Kooperation mit IGS Contwig gestartet

Ein wichtiges Anliegen der Hochschule ist die Vernetzung mit den Schulen vor Ort, um für Schülerinnen und Schüler die Bildungschancen in der Region aufzuzeigen. Aktuellster Kooperationspartner ist die Integrierte Gesamtschule (IGS) Contwig. Am 14. Januar 2015 unterzeichneten Thomas Höchst, Direktor der IGS Contwig, und Hochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf den Kooperationsvertrag.

Nach einem intensiven Planungsjahr ist die IGS Contwig nun startklar, um Anmeldungen für das Schuljahr 2015/16 in die Oberstufe entgegenzunehmen. Die Bausteine und Besonderheiten der Förderung in der Mainzer Studienstufe (MSS) können die interessierten Eltern bereits seit einem Jahr durch einen Newsletter nachvollziehen. Nach der 12. Jahrgangsstufe können die Schülerinnen und Schüler den schulischen Teil der Fachhochschulreife erwerben bzw. nach der 13. Jahrgangsstufe die Allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Das Konzept der Ganztagschule wird auch auf die Oberstufe übertragen, so dass alle Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen eines Studiums und der modernen Arbeitswelt vorbereitet werden. Dieses bedeutet ein sinnvolles Erlernen von Anspannung und Entspannung über einen ganzen „Arbeitstag“ verteilt sowie das selbständige, medienkompetente Lernen von neuen Inhalten und die wissenschaftliche Aufbereitung von Texten.

Hier liegt auch der Anknüpfungspunkt für die Kooperation mit der HS, die insbesondere für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe verschiedene Kennenlernangebote bietet. Vor allem das Frühstudium am Studienort Zweibrücken in den Bereichen Betriebswirtschaft und Informatik/Mikrosystemtechnik ist eine gute Vorbereitung und ein Test, um Neigungen und Interessen auszuprobieren.

Darüber hinaus können über das BotschafterInnen/MINT Mentoring-Programm Einblicke über Aufbau und Arbeitsfeld der bestehenden Studiengänge an der Hochschule gewonnen werden. MINT steht hier für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, welche einen Schwerpunkt im Hochschulprofil darstellen. Zum Beginn des jeweiligen Schuljahres wird ein HS-Vertreter durch eine Infoveranstaltung die Möglichkeiten vor Ort in der Schule präsentieren.

Beim Termin zur Unterschrift des Kooperationsvertrages am

14.01.2015 waren sich die Unterzeichnenden, Schuldirektor Thomas Höchst und Hochschulpräsident Konrad Wolf, einig, dass die stetige Veränderung des Systems Hochschule das frühzeitige Kennenlernen der Lebenswelt „Studium“ notwendig macht. Die Orientierungslosigkeit sei eine normale Phase, welche oft noch bis in die ersten Studiensemester reiche, bemerkte Wolf. Deshalb werde der Oberstufenleiter der IGS, so Höchst, als wichtigen Baustein für seine berufsorientierende Beratung auch das Kennenlernprogramm der HS miteinfließen lassen. Beide freuen sich auf die beginnende Kooperation, die von beiden Seiten aktiv gelebt werden will.

Dipl.-Ing. Annette Reder

Prof. Dr. Jenny Kehrbusch

Ende Dezember 2014 folgte Frau Dr. Jenny Kehrbusch dem Ruf an die Hochschule Kaiserslautern als Professorin für das Lehrgebiet Elektrische Messtechnik und Sensorsignalverarbeitung. Sie lehrt am Campus Zweibrücken primär in den Bachelor- und Masterstudiengängen Mikrosystem- und Nanotechnologie, aber auch in den Bachelor- und Masterstudiengängen Applied Life Sciences. Aufgrund ihres interdisziplinären Hintergrundes bringt sie sich auch an der Schnittstelle beider Studienrichtungen ein.

Vor Antritt ihrer Professur war die dreifache Mutter als Forschungsingenieurin bei der Robert Bosch GmbH tätig. In der Zentralen Forschung und Voraufwicklung, Abteilung für Mikrosystemtechnik, bearbeitete sie insbesondere Themen aus dem Bereich Lab-on-Chip – vom eigentlichen Chip über Hard- und Software von Prozessierengeräten bis zu molekularer Diagnostik. Weitere Berufserfahrung sammelte Prof. Dr. Kehrbusch als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG für Physik und Technologie der Nanostrukturen der TU Kaiserslautern sowie als Medizintechnikerin und nebenberuflich als Dozentin für Mathematik am Universitätsklinikum des Saarlandes.

Studiert hat sie Elektrotechnik an der Technischen Universität Kaiserslautern. Persönlich geprägt hat sie hierbei besonders das Auslandspraktikum in Brisbane, Australien. Im Anschluss folgte die Promotion im Bereich Mikrosensorik für biomedizinische Anwendungen. Parallel zum Erststudium und der Promotion absolvierte sie die drei postgradualen Fernstudiengänge Medizinische Physik und Technik, Klinisches Ingenieurwe-

sen und zuletzt das Masterstudium Medizinische Physik.

In der Forschung möchte sie an der Hochschule Kaiserslautern im Bereich Medizintechnik aktiv werden. Ihre guten Kontakte zur Industrie will sie auch in der Lehre gewinnbringend für die

Studierenden einbringen und hat bereits die erste Bachelorarbeit in Kooperation mit einem Tochterunternehmen der Robert Bosch GmbH vermittelt.



Prof. Dr. Jenny Kehrbusch

Prof. Dr.-Ing. Sven Urschel

Dr.-Ing. Sven Urschel wurde im September 2014 zum Professor in den Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften für das Lehrgebiet Elektrotechnische Systeme der Mechatronik berufen.

Studiert hat er Elektrotechnik mit Vertiefungsrichtung Energietechnik an der TU Kaiserslautern. Hier promovierte er auch am Lehrstuhl für Mechatronik und elektrische Antriebssysteme und war für vier Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Weitere berufliche Erfahrung sammelte er beim Pumpenhersteller KSB in Frankenthal, wo er zunächst für vier Jahre als Entwicklungsingenieur in der Grundlagen- und Anwendungsforschung für elektrische Antriebe wirkte und anschließend für zwei Jahre die Abteilung Produktionsialisierung leitete. Zu den Aufgaben der Abteilung gehören Test und Verifizierung mechatronischer Systeme sowie der Service für mechatronische Produkte.

Neben der Lehre ist Professor Urschel aktiv in der Forschung. Bereits drei Forschungsprojekte hat er angestoßen, seit er an der Hochschule ist. Das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Projekt SOPHi ist am 1. Juli an den Start gegangen und befasst sich mit der Optimierung von Pumpenregelungen im Hinblick auf einen effizienteren Energieverbrauch. Bei zwei weiteren von ihm bean-



Prof. Dr.-Ing. Sven Urschel

tragten Projekten geht es ebenfalls um Themen der Energieeffizienz. Künftig will er sich für die Einrichtung eines weiteren Forschungsschwerpunktes an der Hochschule stark machen. Zu den Aufgaben, die er außerhalb der Lehre übernommen hat, gehört die Betreuung der VDE-Hochschulgruppe.

Prof. Dr.-Ing. Carina Neff

Im Dezember 2014 wurde Frau Dr.-Ing. Carina Neff auf die Professur mit dem Fachgebiet Massivbau an den Fachbereich Bauen und Gestalten berufen. Im Studiengang Bauingenieurwesen lehrt sie schwerpunktmäßig zu den Themen Massivbau, Spannbeton, Bauen im Bestand und Fertigteilbau.



Prof. Dr.-Ing. Carina Neff

Vor ihrer Berufung war sie mehr als acht Jahre als Projektingenieurin bei der HOCHTIEF Engineering GmbH tätig, wo sie die Projektleitung für den Neubau von Großbauwerken aus Stahlbeton für Kernkraftwerke übernahm und statische und dynamische Untersuchungen für die Lastfälle Erdbeben, Explosionsdruckwelle und Flugzeuganprall durchführte. Nach dem Stu-

dium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität Darmstadt mit Vertiefung im konstruktiven Ingenieurbau arbeitete sie für drei Jahre als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Massivbau der Technischen Universität Darmstadt und für weitere zwei Jahre am Institut für Massivbau der Universität Duisburg-Essen, wo sie auch zum Thema: „Ein Ingenieurmodell zur Bemessung

von Stahlbeton- und Spannbetonträgern mit Öffnungen“ promovierte. Künftig will sie sich neben ihrer Lehrtätigkeit in der Erforschung des Trag- und Verformungsverhaltens von hochleistungsfähigen Materialien engagieren.

Prof. Dr. Eva Maria Kiss

Im September 2014 folgte Frau Dr. Eva Maria Kiss dem Ruf auf die Professur „Programmierung technischer Systeme“ an den Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften. Ihre Arbeitsgebiete sind die Grundlagen der Informatik, Algorithmen und Datenstrukturen, Software Engineering und Webbasierte Systeme.

Zuvor war die promovierte Mathematikerin an verschiedenen Unternehmen und Forschungseinrichtungen als Projektleiterin tätig – zuletzt bei der ontoprise GmbH, einem führenden Anbieter von Produkten, Lösungen und Dienstleistungen im Bereich semantischer Technologien. Weitere Stationen waren das Fraunhofer ITWM in Kaiserslautern, die ProSiebenSat.1 Media AG in Unterföhring und das debis

Systemhaus in München. Studiert hat sie an der Universität Erlangen-Nürnberg und promoviert an der TU Freiberg, unterbrochen von einem gut einjährigen Forschungsaufenthalt in Italien.

Im Bereich der Forschung beschäftigt sie sich im weitesten Sinne mit Disziplinen der angewandten Informatik, mit Software Engineering und Programmiersprachen, insbesondere aber mit

Internet- und Web-Technologien. Aktuell interessiert sie sich für Semantic Web Technologien und deren Anwendungen in den Ingenieurwissenschaften. Semantic Web Technologien bieten die Möglichkeit, unstrukturierte Informationen mit Metadaten zu versehen und strukturierte Datenmodelle (Ontologien) zu extrahieren, die man um logische Regeln erweitern und damit neue Informationen herleiten kann. Anwendungen sind unter anderem die Datenintegration heterogener Datenquellen, sowie die Erstellung von Wissensdatenbanken und Entscheidungsunterstützungssystemen.



Prof. Dr. Eva-Maria Kiss

Prof. Dr. Peter Christian Groß

Im November 2014 erhielt Dr. rer. nat Dipl.-Chem. Peter Christian Groß einen Ruf auf das Lehrgebiet Biopharmazeutika, Bioanalytik an den Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften.



Prof. Dr. rer. nat. Dipl.-Chem. Peter Christian Groß

Der promovierte Biochemiker war bis zu seiner Berufung elf Jahre in der Pharmaindustrie tätig – zunächst in der Vermarktung von Insulinen und Diagnostika und dann Entwicklung, Herstellung und Charakterisierung von therapeutischen Proteinen in diversen Biotechnologie-Unternehmen und an der Schnittstelle zur akademischen Forschung.

Nach seinem Studium der Chemie in Wuppertal und Saarbrücken promovierte er in Saarbrücken mit einer

interdisziplinären Arbeit an der Schnittstelle Biochemie/Werkstoffwissenschaften im Bereich der proteinbasierten Materialien. Am Fraunhofer-Institut für Angewandte Materialforschung (IFAM) in Bremen setzte er sein Arbeiten fort und legte den Fokus auf biomimetische proteinbasierte Klebstoffe, wie z.B. Mytilus Edulis (Miesmuschel) oder S. balanoides (Seepocke).

Im Bereich des Studienganges Angewandte Pharmazie vertritt er am Studienort Pirmasens die Wirkstoffklasse der rekombinanten Proteine, also Pharmazeutika, die mittels der Gen- und Biotechnik hergestellt werden. Diese auch als Biopharmazeutika bezeichneten Medikamente haben unseren Arzneischatz enorm bereichert und werden heute für viele verschiedene Krankheiten eingesetzt. Schwerpunkte seiner Arbeiten an der Hochschule liegen im Bereich der Pharmazeutischen Technologie und Analytik der Biopolymerwirkstoffe (PTAB).

Prof. Dr.-Ing. Jan Conrad

Im Oktober 2014 wurde Dr.-Ing. Jan Conrad zum Professor in den Fachbereich „Informatik und Mikrosystemtechnik“ mit dem Lehrgebiet „Implementierung Interaktiver Software-Systeme“ berufen.

Zuvor war er für sechs Jahre als Projektleiter und Betriebsingenieur Technische Informatik bei der AG der Dillinger Hüttenwerke tätig und war gleichzeitig Lehrbeauftragter im Fachbereich Betriebswirtschaft der Technischen Hochschule Saarbrücken.

Denn neben seinem Informatikstudium und seiner Dissertation zum Thema „Semantische Netze zur Erfassung und Verarbeitung von Informationen und Wissen in der Produktentwicklung“ an der Universität des Saarlandes, absolvierte er am dortigen Europa-Institut den Aufbaustudiengang „Europäische Wirtschaft“, den er mit dem MBA abschloss.

Parallel zu Studium und Promotion war er als Student Researcher am Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz (DFKI) beschäftigt, war als Softwareentwickler in der freien Wirtschaft tätig und als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Konstruktionstechnik/CAD der Universität des Saarlandes. Hinzu kommen längere Studienaufenthalte in Schweden und Irland.

Am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern bietet Prof. Dr. Conrad Lehrveranstaltungen zu den Themen: Entwicklung Interaktiver Systeme, Advanced Interactive Systems, Frameworkbasierte GUI-Entwicklung, Algorithmen und Datenstrukturen.

In seiner Freizeit engagiert sich der zweifache Vater in verschiedenen Sportvereinen, betreibt u.a. Segelsport und spielt Klavier.

Prof. Dr.-Ing. Jan Conrad



Prof. Dr.-Ing. Marc Illgen

Zum März wurde Herr Dr.-Ing. Marc Illgen zum Professor auf das Lehrgebiet Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft in den Fachbereich Bauen und Gestalten berufen. Der Bauingenieur mit Kernkompetenzen im Bereich Siedlungsentwässerung und den Arbeitsschwerpunkten Überflutungsvorsorge, Regenwassermanagement, Kanalnetzhydraulik, Kanalbau und Kanalsanierung war zuvor sechs Jahre bei DAHLEM Beratende Ingenieure in Darmstadt tätig, zuletzt als Projektbereichsleiter.

Studiert und promoviert hat er an der TU Kaiserslautern, wo er auch mehr als sieben Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft beschäftigt und in Lehre und Forschung eingebunden war. Aktuell ist Prof. Illgen in zwei Forschungsprojekten aktiv. Seit

April 2015 läuft das deutsch-chinesische Projekt SIGN-PREVENT: "Zukunftsgerechte Überflutungsvorsorge im urbanen Einzugsgebiet von Wuxi im Kontext des Klimawandels" (BMBF, CLIENT). Im Rahmen dieses internationalen Forschungs- und Entwicklungsvorhabens des Chinesisch-Deutschen

Wasser-Netzwerks SIGN werden in Deutschland bewährte Wasser- und Abwassertechnologien gezielt für die Randbedingungen in China weiterentwickelt.

Das zweite Forschungsprojekt, an dem er derzeit arbeitet, nennt sich MURIEL – Multifunktionale Urbane Retentionsräume: von der Idee zur Realisierung. Darin geht es ebenfalls um kommunale Überflutungsvorsorge. Das Projekt soll Möglichkeiten aufzeigen, wie bestehende innerörtliche Freiflächen als Notflutungsflächen zur Schadensminderung bei Starkregenereignissen genutzt werden können.



Prof. Dr.-Ing. Marc Illgen

Konrad Wolf als Präsident der HS KL bestätigt

In seiner Sitzung am 17. Dezember 2014 hat der Senat der Hochschule Kaiserslautern den amtierenden Präsidenten der Hochschule, Herrn Prof. Dr. Konrad Wolf, in seinem Amt bestätigt. Seine zweite Amtszeit trat er Ende Mai 2015 an.

Das Präsidentenamt, dessen Amtszeit im Mai 2015 endete, wurde im Juli 2014 ausgeschrieben. Es gingen sechs Bewerbungen ein, darunter die Bewerbung des amtierenden Präsidenten, Prof. Dr. Konrad Wolf, der sich erneut für die Präsidentschaft der Hochschule Kaiserslautern zur Wahl stellte. Dem Auswahlverfahren entsprechend hat der Hochschulrat die eingegangenen Bewerbungen in den vergangenen Monaten gesichtet und hat eine Bewerberin und drei Bewerber ausgewählt und zu einem Präsentationstermin eingeladen. Der Hochschulrat hat sich nach diesen Präsentationen einstimmig für einen Wahlvorschlag an den Senat entschieden. Der Wahlvorschlag umfasste nur einen Bewerber, nämlich den amtierenden Präsidenten Prof. Dr. Konrad Wolf. Diesem Wahlvorschlag hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur zugestimmt. Am 17. Dezember hat der der Senat der Hochschule mit großer Mehrheit den bisherigen Amtsinhaber Prof. Dr. Konrad Wolf gewählt – mit 13 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen und 1 Nein-Stimme (bei 17 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern). Die Amtszeit des Präsidenten beträgt sechs Jahre.

Konrad Wolf lehrt seit 2001 an der Hochschule am Studienort Zweibrücken. Vor seiner Hochschultätigkeit war der Physiker bei renommierten Adressen wie dem Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in München, dem Fraunhofer-Institut für mikroelektronische Schaltungen und Systeme in Dresden oder der Siemens AG in Dresden und München in verantwortlichen Positionen tätig. Zu seinen Lehrgebieten im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik am Zweibrücker Standort der (Fach-) Hochschule gehören Physik, Halbleitertechnologie, Fertigungstechnik oder auch mikroelektronische Bauelemente. Die Beteiligung an zahlreichen Forschungsprojekten, u.a. als Koordinator und Sprecher des Forschungsschwerpunktes „Integrierte miniaturisierte Systeme“ gehört ebenso zu seinem Wirken an der Hochschule wie sein hochschulpolitisches Engagement. So hat er langjährige Erfahrungen in Hochschulgremien und -funktionen als Mitglied des Fachbereichsrates und des Prüfungsausschusses, als Dekan und Prodekan, als Mitglied im Senat und im Forschungsausschuss sowie als Vizepräsident für Lehre und Forschung und schließlich seit Mai 2009 als Präsident. Von

Oktober 2012 bis Juni 2014 war er darüber hinaus Vorsitzender der Landeshochschulpräsidentenkonferenz (LHPK). Unter seiner Regie als Präsident der Hochschule ist es gelungen, das Studienangebot der Hochschule Kaiserslautern deutlich zu erweitern und über die Einwerbung von Mitteln aus den BMBF-Förderlinien „Qualitätspakt Lehre“ und „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule“ neue Lehr- und Lernformen sowie umfassende Betreuungs- und Beratungsangebote zu implementieren und die Vernetzung mit Unternehmen aus der Region voranzutreiben.

Der alte und neue Präsident der Hochschule Kaiserslautern: Konrad Wolf (Foto: Grub)



Ehrentag des Kanzlers

Der Kanzler der Hochschule Kaiserslautern, Herr Diplomkaufmann Rudolf Becker, feierte am 13. Juli sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Rudolf Becker ist ein echter „Lautrer Bub“ – in Kaiserslautern geboren, aufgewachsen, zur Schule gegangen und in den Beruf mit seiner Ausbildung bei der Stadtverwaltung gestartet. Nach seinem Abschluss an der Zentralen Verwaltungsschule in Mayen 1979 wechselte er am 1. April 1982 zur Verbandsgemeindeverwaltung Kaiserslautern Süd. An der Fernuniversität Hagen studierte er berufsbegleitend Betriebswirtschaft. Am 01.12.1985 wechselte er zur Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz, Abteilung Kaiserslautern, die er seitdem mitgestaltet: zuerst in geschäftsführender Eigenschaft in der Verwaltung, ab dem 01.09.1996 als Vertreter des Kanzlers der FH Kaiserslautern und schließlich ab dem 01.05.2001 als Kanzler. Seit seiner Wiederwahl am 16.04.2009 bekleidet der inzwischen 58-Jährige seine zweite Amtszeit.

Die kontinuierliche Modernisierung der Verwaltungsabläufe im Rahmen der zunehmenden Autonomie der Hochschule, eine stärkere Kundenorientierung und die Einführung des Globalhaushalts waren Schwerpunkte seiner ersten Amtszeit. Für seine zweiten acht Jahre als Kanzler sieht Rudolf Becker den Neubau auf dem Kammgarngelände und den damit verbundenen Umzug des Standortes Morlauterer Straße als die größte Herausforderung an. Er freut sich, dass der erste Bauabschnitt mit dem Richtfest der Mensa in diesem September seiner Fertigstellung entgegensieht und für die Verwaltung nun der letzte Sommer in der Morlauterer Straße angebrochen ist. Kanzler Becker begleitet die Geschichte der Hochschule Kaiserslautern seit ihrer Gründung aus der Fach-

hochschule Rheinland-Pfalz als Fachhochschule Kaiserslautern im Jahr 1996. Er hat bereits an der ersten Sitzung des Senats, dem obersten Gremium der Hochschule, das legislative und beratende Aufgaben wahrnimmt, teilgenommen und alle wichtigen Entscheidungen seit Gründung der Hochschule mitgeprägt. Den Aufbau und die Entwicklung des Hochschulcampus in Pirmasens und Zweibrücken hat er von Beginn an mitverantwortet und war an allen wesentlichen Entscheidungen bezüglich der neuen Standorte beteiligt.

In seiner Funktion ist er Dienstvorgesetzter des nichtwissenschaftlichen Personals und zuständig für den Haushalt, die Liegenschaften sowie für Rechts- und sonstige Verwaltungsaufgaben. „Das im Laufe der Jahre wohl am härtesten umkämpfte und emotionalste Thema war die Zusammenlegung von Fachbereichen“, erinnert er sich. Um Synergien zu nutzen und das Profil der Hochschule zu schärfen, fusionierten im Sommersemester 2006 die Fachbereiche Elektrotechnik/Informationstechnik und Maschinenbau zum Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften und die Fachbereiche Architektur/Innenarchitektur/Virtual Design und Bauingenieurwesen zum Fachbereich Bauen und Gestalten. Inzwischen profitieren die Fachbereiche von dieser Entscheidung durch die Möglichkeit einer stärkeren interdisziplinären Zusammenarbeit und die Nutzung der Stärken und Kompetenzen der jeweils anderen Disziplinen. Aber auch außerhalb der Hochschule engagiert sich Rudolf Becker in Sachen Hochschulpolitik: So war er langjähriger Sprecher der rheinland-pfälzischen Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen und aktiv im Arbeitskreis Finanzen, Organisation und Personal

der Arbeitsgemeinschaft der Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen Deutschlands. Anfang 2014 wurde er als Vertreter des Vorsitzenden in den Vorstand der HIS-Genossenschaft berufen. Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH hat als führender Anbieter von Hochschul-IT rund 240 Hochschulen bundesweit unter Vertrag.

er sich seit vielen Jahren in landes- und deutschlandweiten Netzwerken und Institutionen engagiert. Er verkörpert damit persönlich in hohem Maße die regionale Verankerung und den Anspruch überregionaler Wirksamkeit, die die Hochschule in ihrem Selbstverständnis kennzeichnen.“

(hskl)

Die Dankurkunde der Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz Malu Dreyer überreichte HS-Präsident, Prof. Dr. Konrad Wolf, im Beisein von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Studienorte. Er würdigte seine Verdienste für die Hochschule und dankte ihm für die gute Zusammenarbeit: „Unser Kanzler hat die Entwicklung der Hochschule Kaiserslautern von einer klassischen Fachhochschule für Ingenieurwissenschaften und Architektur zu einer breit gefächerten, anwendungsnahen und forschungsstarken Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit drei Standorten über 30 Jahre hinweg begleitet und mitgeprägt. Gleichzeitig hat



Kanzler Rudolf Becker mit den Gratulanten, Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf und Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Nachruf auf Prof. Dr. Peter Schäfer

*29.11.1957 †29.11.2014

Prof. Dr. rer. nat. Peter Schäfer lernte die Hochschule Kaiserslautern, damals noch als „Abteilung Kaiserslautern der Fachhochschule Rheinland-Pfalz“, zwischen 1978 und 1982 durch sein Studium der Textiltechnik kennen, das er 1982 erfolgreich mit dem Diplom abschloss. Nach dem anschließenden Chemie-Studium an der Universität Stuttgart-Hohenheim und der Promotion 1991 am Institut für Textilchemie in Denkendorf kam er nach seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der ETH Zürich und für verschiedene Unternehmen am 17. April 1996 zum Dienst an unsere Hochschule. Seither vertrat er die Lehrgebiete Textilfasern, Textilchemie, Physikalische und Chemische Materialprüfung von Textilien und Mikroskopie im Studiengang Textiltechnik, zunächst am Standort Kammgarn in Kaiserslautern. Mit der Notwendigkeit des Umzugs der Textiltechnik nach Pirmasens setzte sich Professor Schäfer für einen bedarfsgerechten Ausbau der Textillabore und eines Textiltechnikums ein.



Prof. Dr. rer. nat. Peter Schäfer

Von Beginn an übernahm er im Studiengang Verantwortung und richtete dabei sein Augenmerk auf die zeitgemäße Fachausbildung junger Textilingenieure und -ingenieurinnen. Er pflegte im Interesse der Hochschule gute Kontakte zum Textilverband des Landes ebenso wie zum Bundesverband der Textilbranche „Gesamttextil“. Die Vermittlung von textiltechnischem Fachwissen, das Verständnis der chemischen Strukturen von Fasern, Textilhilfsmitteln und Farbstoffen und der verfahrenstechnischen

Schritte bis zum gebrauchsfertigen Produkt standen im Zentrum seiner Lehre. Mit unermüdlichem Engagement widmete er sich der praxisbezogenen Lehre und genoss bei seinen Studierenden große Wertschätzung. In der Selbstverwaltung engagierte sich Professor Schäfer über viele Jahre als Studiengangleiter in der Textiltechnik, als Vorsitzender des Fachausschuss für Studium und Lehre, als Prodekan und seit 1999 bis zu seinem Ableben als

Vertreter des Fachbereichs im Senat der Hochschule. Um die Jahrtausendwende engagierte sich Professor Schäfer in der Forschung für das Land im Kompetenzzentrum Pferdsfeld und war zu dieser Zeit für die Landesregierung als Textilexperte in Ruanda und Mali unterwegs. Die Gewinnung und der strukturelle Aufbau von Faserstoffen standen ebenso im Mittelpunkt seiner Forschung wie deren Charakterisierung und Verarbeitung. Bei Kolleginnen und Kollegen, bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei den Studierenden genoss Professor Schäfer wegen seiner hohen Fachkompetenz und seinem großen Engagement hohes Ansehen.

Mit seiner sympathischen und humorvollen Art sowie seiner großen Menschlichkeit war er immer um Ausgleich und ein kollegiales Miteinander in der Hochschule bemüht und stets als fairer Gesprächspartner geschätzt. Sein Einsatz für die Hochschule war immer vorbildlich. Prof. Schäfer verstarb im vergangenen November nach schwerer Krankheit. Er wurde 57 Jahre alt. Die Studierenden verloren einen kompetenten und sehr engagierten Dozenten, die Mitarbeiter einen aufrechten und fairen Vorgesetzten und wir Kollegen einen guten Freund. Der Fachbereich wird Prof. Dr. Schäfer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Pirmasens, im Februar 2015
Thomas Stumm

Aufnahme von Walter Ruda in die ICSB Academy

Prof. Dr. Walter Ruda, Professor im Fachbereich Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern sowie wiss. Direktor des Zentrums für Mittelstands- und Gründungsökonomie ZMG, wurde kürzlich eine besondere Ehre zuteil.

Er wurde als Mitglied in die ICSB Academy aufgenommen. Die ICSB Academy führt Entrepreneurship-Programme im Rahmen der jeweiligen ICSB-Welt-Konferenz für Post Graduate-Studierende durch. Die erste ICSB Academy wurde in diesem Jahr im Rahmen der 60. ICSB-Jubiläumsweltkonferenz "Entrepreneurship at a Global Crossroads" in Dubai durchgeführt.

Diese Konferenz stand unter der Schirmherrschaft von Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum, Vizepräsident und Premierminister der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und Staatsoberhaupt von Dubai.

ICSB (International Council for Small Business) ist die auf dem Gebiet Unternehmertum/Entrepreneurship weltweit führende Forschungsvereinigung. In der ICSB Academy sind renommierte Kollegen/-innen aus den USA, Kanada, Kuwait, Süd-Korea, Malaysia, Italien und Deutschland vertreten. Die nächste Veranstaltung der ICSB Academy wird im Rahmen der ICSB-Welt-Konferenz am "Stevens Institute of Technology – The Innovation University" in New Jersey/New York im Juni 2016 durchgeführt.



Prof. Dr. Walter Ruda

Coaching mit Geschwindigkeit

Im Luxemburgischen Leudelange fanden sich am 05. Februar 2015 eine internationale Gruppe junger, motivierter Start-Ups ein. Ebenso angereist war eine Gruppe erfahrener Coaches, Mentoren und Berater. Im Rahmen des 1,2,3GO Businessplan Wettbewerbs fand ein Match-Making nach dem Vorbild des Speed-Datings statt. Ein Gründer und ein Coach treffen sich, stellen sich vor und finden die gemeinsamen Berührungspunkte. In 3 x 30 Minuten wird präsentiert, diskutiert und beraten. Für viele war ein „match“ dabei. Kaiserslautern war mit unserem Projekt „ioxp – Augmented Reality in der Industrie“

ein Spin-Off des DFKI (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) vertreten. Viele interessante Gespräche, gerade in Bezug auf die internationale Aufstellung des Geschäftsmodells, regten zum gemeinsamen konstruktiven Diskutieren und zum Aufbauen neuer, interessanter Beziehungen an. Durch die anschließende Abendveranstaltung mit informellem Get-Together wurde ein spannender, sowie fruchtbarer Nachmittag abgerundet.

Alexander Lemken, ioxp



Innovative Ideen gesucht!

Der Businessplan-Parcours „1, 2, 3, Go!“ 2015/15 war mit dem Einreichen der Businesspläne am 10. Juli 2015 beendet. Grenzüberschreitend, zwischen Luxemburg, Frankreich, Belgien und



Deutschland (Rheinland-Pfalz und Saarland), prämiiert „1, 2, 3, Go!“ innovative Geschäftsideen. Die Abschlussveranstaltung und Prämierung der Sieger fand am 17. September in Saarbrücken statt.

Für die hiesige Region koordiniert das Business + Innovation Center Kaiserslautern (bic) das Projekt. Dabei sind innovative Ideen gesucht: „1, 2, 3, Go!“ bietet jungen Firmengründern nicht nur die Möglichkeit, ihre Ideen einer Expertenrunde zu präsentieren, sondern fördert sie gleichzeitig mit wichtigen Tipps, Workshops und Seminaren. Infos und Anmeldungen im bic (Maria Beck 0631 68039 115 oder maria.beck@bic-kl.de).

Die nächste Runde startet Anfang Oktober 2015!

Mehr Infos



Termin	Uhrzeit	Veranstaltung
5. Oktober	17:00 – 20:00	START: Kompakter Check-Up für Gründerinnen/Unternehmerinnen
12. Oktober	09:00 – 14:30	Existenzgründer-Seminar
13. Oktober	09:00 – 14:30	Existenzgründerworkshop „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
09. November	09:00 – 14:30	Existenzgründer-Seminar
10. November	09:00 – 14:30	Existenzgründerworkshop "Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan"
12. November	17:00	Auftaktveranstaltung 1,2,3 GO
16. November	09:00	Gründerwoche Deutschland: Termine im bic
19. November	11:00 – 17:00	Sprechtag für Kreativunternehmer im bic





Ausblick

In der nächsten Ausgabe der Hochschul-Rundschau erwarten Sie unter anderem folgende Themen:

- Einschreibungen zum Wintersemester 2015/16
- Nachlese Mädchen-Technik-Kongress
- Online Marketing und E-Commerce – Nachlese zur Konferenz am Campus Zweibrücken

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der
Hochschule Kaiserslautern

Redaktion:
Elvira Grub M.A. (egr)
Telefon (0631) 3724-2163
elvira.grub@hs-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Dominique Adt,
Christiane Barth M.A.,
Dipl.-Kfm. Wolfgang Knerr

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presstexte der Hochschule Kaiserslautern sind mit (hskl) gekennzeichnet.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Doppelausgabe 1 + 2 2015

Bildquellen:

Seite 6/7:
„Berliner Büchertisch - Buchregal.jpg“
by Berliner Büchertisch via www.flickr.com
(<https://www.flickr.com/photos/berliner-buechertisch/4408400766/>), ist lizenziert unter folgender Creative Commons-Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

Seite 115:
„Northumbria University, City Campus East“
by dun_deagh via www.flickr.com
(https://www.flickr.com/photos/dun_deagh/7636881166/), ist lizenziert unter folgender Creative Commons-Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

Seite 74:
„ho chi minh city tilt shift fake“
by Jon Ovington via www.flickr.com
(https://www.flickr.com/photos/jon_ovington/3958150619/), ist lizenziert unter folgender Creative Commons-Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

Sind keine Bildquellen angegeben,
Fotos von privat.

Gestaltung, Layout und Satz:
Dominique Adt

Druck:
Kerker Druck GmbH
67661 Kaiserslautern

Titelbild:
Dominik Pabst

Business + Innovation Center

Kaiserslautern GmbH
Trippstadter Straße 110
67663 Kaiserslautern
Telefon
0631 - 680 39 - 0
Fax
0631 - 680 39 - 120
kontakt@bic-kl.de
www.bic-kl.de

Wertvolle Hilfe für innovative Gründer!



Kostenfreie Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag von 12:30 bis 14:00 Uhr



Gefördert durch:
Europäische Union
Europäischer Fond für
Regionale Entwicklung



Hochschule Kaiserslautern University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern 1

Morlauterer Straße 31 ■ 67657 Kaiserslautern
☎ 0631 3724-20 ■ 📠 0631 3724-2105

Campus Kaiserslautern 2

Schoenstraße 6 ■ 67659 Kaiserslautern
☎ 0631 3724-20 ■ 📠 0631 3724-2105

Campus Pirmasens

Carl-Schurz-Straße 10-16 ■ 66953 Pirmasens
☎ 06331 2483-0 ■ 📠 06331 2483-44

Campus Zweibrücken

Amerikastraße 1 ■ 66482 Zweibrücken
☎ 0631 3724-0 ■ 📠 0631 3724-5105